



universität
wien

MAGISTERARBEIT / MASTER'S THESIS

Titel der Magisterarbeit / Title of the Master's Thesis

„Ein Hilferuf aus Syrien“

**Die Berichterstattung über die Europäische Union und ihre Rolle im syrischen Konflikt
in englischsprachigen syrischen Online-Nachrichtendiensten**

verfasst von / submitted by

Sophie Müller, BA

angestrebter akademischer Grad / in partial fulfilment of the requirements for the degree of
Magistra der Philosophie (Mag.phil.)

Wien, 2017 / Vienna 2017

Studienkennzahl lt. Studienblatt /
degree programme code as it
appears on
the student record sheet:

A 066 841

Studienrichtung lt. Studienblatt /
degree programme as it appears
on
the student record sheet:

Publizistik- und
Kommunikationswissenschaft

Betreut von / Supervisor:

Dr. Petra Herczeg

Eidesstattliche Erklärung

Ich erkläre hiermit an Eides Statt, dass ich die vorliegende Arbeit selbstständig und ohne Benutzung anderer als der angegebenen Hilfsmittel angefertigt habe. Die aus fremden Quellen direkt oder indirekt übernommenen Gedanken sind als solche kenntlich gemacht.

Die Arbeit wurde bisher in gleicher oder ähnlicher Form keiner anderen Prüfungsbehörde vorgelegt und auch noch nicht veröffentlicht.

Wien, Januar 2017

Sophie Müller

Gender-Vermerk

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wurde in dieser Arbeit auf eine ‚Gender-gerechte Ausdrucksweise‘ verzichtet. Alle männlichen Bezeichnungen implizieren die weibliche Form.

Inhaltsverzeichnis

Abbildungsverzeichnis	7
Abkürzungsverzeichnis	8
1. Einleitung	9
1.1. Kommunikationswissenschaftliche Problemstellung	11
1.2. Aufbau der Arbeit	13
2. Theorie	15
2.1. Krisen- und Kriegsberichterstattung	15
2.1.1. Definition der Schlüsselbegriffe: Krise, Konflikt und Krieg	15
2.1.2. Krisen- und Kriegsberichterstattung	17
2.2. Interne Einflussfaktoren auf die Berichterstattung	19
2.2.1. Framing-Ansatz	19
2.2.1.1. Soziologische und psychologische Aspekte des Framing-Ansatzes	20
2.2.1.2. Kommunikationswissenschaftliche Definitionen und Funktionen.....	21
2.2.1.3. Framing Ansatz nach Entman.....	23
2.2.1.4. Framing-Prozesse und die Erforschung von Frames	24
2.2.1.5. Frames in Medienbeiträgen	26
2.2.1.6. Politisches und strategisches Framing	28
2.2.1.7. „David-Goliath-Frame“	30
2.2.2. Nachrichtenwert und Nachrichtenfaktoren	30
2.2.3. Agenda-Setting-Ansatz.....	34
2.2.4. Die Theorie der Realitätskonstruktion	36
2.2.5. Stereotypenbildung und Feindbilder	38
2.3. Externe Einflüsse auf die Berichterstattung	39
2.3.1. Pressefreiheit und ihre Einschränkungen.....	40
2.3.2. Propaganda	41
2.4. Die Europäische Union	43
2.5. Syrien	44
2.5.1. Geschichtlicher und soziographischer Überblick.....	45
2.5.1.1. Die Multiethnizität und Multireligiösität Syriens.....	45
2.5.1.2. Syrien bis zur Unabhängigkeit	46
2.5.1.3. Die Unabhängigkeit Syriens und die Baath-Partei.....	46
2.5.1.4. Krieg in Syrien.....	49
2.5.1.6. Spannungen innerhalb des Landes	50
2.5.1.7. Außenpolitische Einflüsse	51
2.5.1.8. Bilanz und Auswirkungen des Konfliktes	52
2.5.2. Das Medienwesen in Syrien	53
2.5.2.1. Die Situation der Medien vor dem Krieg	53
2.5.1.2. Die Situation der Medien seit Beginn des Konfliktes	55
2.6. Forschungsstand: Der syrischen Konflikt in den Medien	57
2.6.1. Studie: Berichterstattung zum syrischen Konflikt in deutschen Medien	59
2.6.2. Studie: Berichterstattung zum syrischen Konflikt in internationalen Tageszeitungen	60
2.6.3. Studie: Internetzensur in Syrien	61

3. Empirie	63
3.1. Forschungsziele, zentrale Fragestellungen und Hypothesen	63
3.2. Methodik	66
3.3. Untersuchungsdesign	68
3.3.1. Untersuchungsgegenstand	68
3.3.1.1. Syria Times	68
3.3.1.2. Syrian Arab News Agency.....	69
3.3.1.3. Tishreen	69
3.3.2. Untersuchungszeitraum	70
3.3.3. Repräsentativität und Stichprobenbildung	70
3.3.4. Kategorienentwicklung, Operationalisierung und Pretest	71
3.3.4.1. Analyseeinheiten	72
3.3.4.2. Formale Kategorien	72
3.3.4.3. Inhaltliche Kategorien	72
4. Ergebnisse	74
4.1. Ergebnisse der formalen Kriterien	74
4.2. Ergebnisse der inhaltlichen Kriterien	76
4.2.1. Thema des Artikels	76
4.2.2. Thematisierte Gruppen und Personen	77
4.3. Die Europäische Union	79
4.3.1. Hypothesenprüfung und Deskription der Frame-Elemente.....	79
4.3.1.1. Frame-Element der Problemdefinition: „Negative Effekte für Andere“	79
4.3.1.2. Frame-Element der Ursachenzuschreibung: „Die fahrlässige Verursachung“	81
4.3.1.3. Frame-Element der Handlungsempfehlung: „Kooperation mit der syrischen Regierung“ und „Schädigung von Terrororganisationen“	84
4.3.1.4. Frame-Element der moralischen Bewertung: „moralisch positiv“	87
4.3.2. Diskussion der Ergebnisse	88
4.4. Die syrische Regierung	92
4.4.1. Hypothesenprüfung und Deskription der Frame-Elemente.....	92
4.4.1.1. Frame-Element der Problemdefinition: „Positive Effekte für Andere“	92
4.4.1.2. Frame-Element der Ursachenzuschreibung: „Die intentionale Verursachung“	93
4.4.1.3. Frame-Element der Handlungsempfehlung: „Kooperation mit Europäischen Union“ und „Schädigung von Gegnern der syrischen Regierung“	93
4.4.1.4. Frame-Element der moralischen Bewertung: „moralisch positiv“	94
4.4.2. Diskussion der Ergebnisse	95
5. Conclusio und Ausblick	96
6. Quellenverzeichnis	100
7. Anhang : Das inhaltsanalytische Kategoriensystem	113
8. Abstract (Deutsch)	132
9. Abstract (Englisch)	133

Abbildungsverzeichnis

Abb. 1: Kategoriensystem zur Hypothesenbildung, eigene Darstellung.....	63
Abb. 2: Darstellung der Inhaltlichen Kategorien, eigene Darstellung	73
Abb. 3: Auswertung der Themenbereiche	77
Abb. 4: Auswertung thematisierter Gruppen	78
Abb. 5: Auswertung Problemdefinition, Europäische Union	79
Abb. 6: Auswertung Problemdefinition, Mitgliedsstaaten der EU	80
Abb. 7: Auswertung Problemdefinition, Akteure der EU.....	81
Abb. 8: Auswertung Ursachenzuschreibung, Europäische Union	82
Abb. 9: Auswertung Ursachenzuschreibung, Mitgliedstaaten der EU	83
Abb. 10: Auswertung Ursachenzuschreibung, Akteure der EU.....	83
Abb. 11: Auswertung Handlungsempfehlung, Europäische Union.....	85
Abb. 12: Auswertung Handlungsempfehlung, Mitgliedstaaten der EU	85
Abb. 13: Auswertung Handlungsempfehlung, Akteure der EU.....	86
Abb. 14: Auswertung moralische Bewertung, Europäische Union	87
Abb. 15: Auswertung moralische Bewertung, Mitgliedstaaten der EU	88
Abb. 16: Auswertung moralische Bewertung, Akteure der EU	88
Abb. 17: Auswertung der Frame-Elemente der Europäischen Union.....	89
Abb. 18: Auswertung der Frame-Elemente der Europäischen Union.....	89
Abb. 19: Auswertung der Frame-Elemente der Mitgliedstaaten der EU.....	90
Abb. 20: Auswertung der Frame-Elemente der Akteure der EU	90
Abb. 21: Auswertung Problemdefinition, syrische Regierung.....	92
Abb. 22: Auswertung Ursachenzuschreibung, Syrische Regierung	93
Abb. 23: Auswertung Handlungsempfehlung, Syrische Regierung	94
Abb. 24: Auswertung moralische Bewertung, syrische Regierung	94
Abb. 25: Auswertung der Frame-Elemente der syrischen Regierung	95

Abkürzungsverzeichnis

ARD	Arbeitsgemeinschaft der öffentlich-rechtlichen Rundfunkanstalten der Bundesrepublik Deutschland
EU	Europäische Union
EWG	Europäische Wirtschaftsgemeinschaft
FAZ	Frankfurter Allgemeine Zeitung
FSA	Free Syrian Army
IS	Islamischer Staat
ISIS	Islamischer Staat im Irak und Syrien
ISSG	International Syria Support Group
NATO	North Atlantic Treaty Organization (Atlantisches Bündnis)
NGO	Nichtstaatliche Organisation
o.S.	Ohne Seitenangabe
SANA	Syrian Arabic News Agency
UN	Vereinte Nationen
UNESCO	Organisation der Vereinten Nationen für Bildung, Wissenschaft und Kultur
USA	Vereinigte Staaten von Amerika
WGTRK	Russische Staatliche Fernseh- und Radiogesellschaft

1. Einleitung

"We are in need for new tools to communicate with English-speaking communities, as to address the people of these communities and present our views and causes the way they understand, and not the way we want to" (al-Zou'bi zit. n. al-Ibrahim 2014: o.S.).

Dies ist ein Zitat des syrischen Ministers für Information Omran al-Zou'bi über die Wichtigkeit des ersten englischsprachigen syrischen E-Newspaper *Syria Times*, das im Oktober 2012 vom Ministerium für Information ins Leben gerufen wurde (vgl. al-Ibrahim 2014). Die Agenda hier scheint klar – ein Aufruf der syrischen Regierung, adressiert an die Welt, sich ihre Sicht der Dinge anzusehen.

Der Arabische Frühling, der in vielen arabischen Ländern im Nahen Osten und Nordafrika für Machtverschiebungen sorgte, initiierte auch in Syrien Spannungen, die in einen unlösbar scheinenden Konflikt ausarteten. So herrscht in Syrien seit 2011 ein sogenannter „Bürgerkrieg“, der bis November 2015 rund elf der 21 Millionen Syrer zur Flucht gezwungen hat, davon rund vier Millionen außer Landes und neun Millionen Menschen, die innerhalb Syriens auf der Flucht sind. Die Regierung unter, dem im Westen „berüchtigten“, Baschar al-Assad, oppositionelle Gruppierungen und sämtliche radikale Gruppen und Terrororganisationen, wie der Islamische Staat liefern sich harte und brutale Gefechte um Territorium und Macht (vgl. Schweizer 2015: 500f.). Der Rest der Welt sieht zu oder mischt eifrig mit, mit militärischer und finanzieller Unterstützung auf allen Seiten. Von Experten wird dieser Krieg oft als „Stellvertreterkrieg“ bezeichnet, bei dem Großmächte, wie die USA, Saudi Arabien und Russland eine wichtige Rolle spielen sollen. Durch das Mitmischen vieler verschiedener Parteien ist ein baldiges Ende des Krieges nicht in Sicht (vgl. Pott 2012: 182ff.).

Massenmedial gesehen schenkt Europa dem Konflikt in Syrien jede Menge Aufmerksamkeit, wobei die Berichterstattung über den Konflikt und die steife „Anti-Assad“ Haltung von einigen Seiten kritisiert wird. Eine kommunikationswissenschaftliche Studie zu deutschen Tageszeitungen hebt hervor, dass ein kritisches Hinterfragen der einseitigen und oft fragwürdigen Quellen fehlen würde und, dass einige Aspekte des Kriegs stark vereinfacht dargestellt werden würden (vgl. Gritsch 2013: 212).

Wie allerdings sieht die Berichterstattung nun in dem Land aus, in dem der Konflikt herrscht?

Die syrische Verfassung garantiert ein Recht auf Pressefreiheit und ein Recht auf freie Meinungsäußerung. Allerdings wurde 1964, seit sich die Baath Partei an die Macht putschte, der Ausnahmezustand im ganzen Land ausgerufen, der der Regierung seitdem Kontrolle über die Medien garantiert. Nachrichten und Informationensendungen dürfen nur von staatlichen Medien herausgegeben werden, aber auch Unterhaltungsinhalte privater Medienanbieter werden vor ihrer Veröffentlichung vom Ministerium für Information überprüft (vgl. Oweis 2011: o.S.).

Laut einem Bericht der *Reporters Without Borders*, einer internationalen NGO, die sich für Pressefreiheit und gegen Zensur einsetzt, aus dem Jahr 2016 bildet Syrien den drittletzten Platz, vor Turkmenistan, Nordkorea und Eritrea, im Ranking der Pressefreiheit (vgl. Reporters Without Borders 2016: o.S.). Außerdem gilt es als das gefährlichste Land der Welt für Journalisten, und Baschar Al-Assad, der syrische Präsident, steht auf der Liste „Feinde der Pressefreiheit“ sehr weit oben (vgl. Reporters Without Borders 2015, o.S.). Durch den Krieg und die vielen involvierten Parteien hat sich die Fülle der verbreiteten Informationen so vergrößert, dass es Journalisten, in stark erschwerten Arbeitsbedingungen, kaum möglich ist, eine wahrheitsgetreue und objektive Berichterstattung zu gewährleisten. Propaganda und die Verbreitung von falschen Informationen stehen in Syrien bei allen konflikttragenden Parteien auf der Tagesordnung (vgl. Reporters Without Borders 2013: 3ff.).

Wie sieht die Berichterstattung in einem Land aus, dem aus westlicher Sicht so viele Verletzungen gegen die Pressefreiheit vorgeworfen werden? Wie wird die westliche Welt, genauer gesagt die Europäische Union, in Medien aus diesem Land dargestellt? Wer sind syrischen Medien nach die Guten und wer sind die Bösen im syrischen Konflikt? Und welche Rolle spielt die Europäische Union dabei? Mit dem Interesse mehr über die syrische Seite der Berichterstattung zu erfahren, wurde in dieser Arbeit der Spieß einmal umgedreht und Medieninhalte syrischer Medien mit Fokus auf der Europäischen Union analysiert. Mit der Einschränkung, dass die Medien in englischer Sprache und online verfügbar sein mussten, wurden drei offizielle syrische Medien gefunden und ihre Inhalte untersucht.

Eine Problematik, die sich bei der zwingenden Auswahl des Untersuchungsmaterials ergibt, ist die Frage nach der Agenda der englischsprachigen

Medienberichterstattung. Wer soll hier adressiert werden - Syrer, die ihre Medien gerne in englischer Sprache konsumieren, oder doch eher ein internationales Publikum?

Ohne dabei einen politischen Standpunkt einnehmen zu wollen, soll diese Arbeit aufzeigen, was syrische Medien unter Kontrolle der syrischen Regierung, über die Europäische Union und ihr Handeln im Bezug auf den syrischen Konflikt zu sagen haben. Herauszufinden was davon nun der Realität entspricht und was nicht, liegt nicht im Bereich der Machbarkeit und Verantwortung dieser Arbeit. Anhand quantitativer Forschungsmethoden soll hier lediglich die journalistisch konstruierte Realität syrischer englischsprachiger Online Medien beschrieben werden.

1.1. Kommunikationswissenschaftliche Problemstellung

Was bedeutet diese Fragestellung für die Disziplin der Kommunikationswissenschaft? Worin liegt die Wichtigkeit dieser Forschung? Wozu will ein Kommunikationswissenschaftler wissen, was syrische Medien über die Europäische Union schreiben?

Aus kommunikationswissenschaftlicher Sicht ergeben sich in der Fragestellung zwei Problemstellungen. Einerseits ist hier die Krisen- und Kriegsberichterstattung von großer Bedeutung, andererseits spielen hier die internen Einflussfaktoren der Berichterstattung eine wichtige Rolle. Um eine gute Basis wissenschaftlichen Arbeitens schaffen zu können, werden hier vorerst Schlüsselbegriffe definiert, theoretische Hintergründe und Grundlagen zu beiden Themen vorgestellt und diskutiert.

Medien spielen in Kriegs- und Krisenzeiten eine bedeutende Rolle. Kriegsinformationen werden meist über Medien bezogen. Medien wiederum können Kriege aktiv befürworten und damit Verstärker, allerdings auch Gegner kriegerischer Absichten sein. Die Ausrichtung der Berichterstattung kann das Bild, das sich Rezipienten von der Situation machen, beeinflussen. Diese Bilder und unterschiedlichen Betrachtungen, die Medien damit zeichnen, können sehr wohl dazu führen, dass eine Verzögerung der Konfliktlösung erreicht wird (vgl. Löffelholz 2004: 27f.).

Krisen- und Kriegsberichterstattung kann als Konflikt zwischen Maßstäben eines qualitativ hochwertigem Journalismus und der Vereinnahmung von Propaganda,

Zeitdruck und ökonomischen und politischen Interessen und Zwängen verstanden werden (vgl. Görke 2004: 121). In der kommunikationswissenschaftlichen Forschung spielt das Verhältnis zwischen Journalismus und Konflikt, Krise und Krieg daher schon lange eine bedeutende Rolle und stellt auch in dieser Forschungsarbeit einen wichtigen Einflussfaktor dar. (vgl. Löffelholz 2004: 14).

Mit dem Ziel die Strukturen dieser Art von Kriegsberichterstattung besser verstehen zu können, muss man der Frage nachgehen: Warum wird berichtet, was berichtet wird? Besondere Aufmerksamkeit gilt hier dem Framing-Ansatz. Er versucht sich daran, die komplexen Prozesse der journalistischen Selektion und Interpretation zu erklären.

„Frames sind [...] (strategisch gefärbte) Blickwinkel auf politische Themen, die gewisse Informationen in den Vordergrund rücken und andere außen vor lassen. Jeder öffentliche Diskurs ist ein Wettbewerb verschiedener Akteure um den dominanten Frame, und zwar auf Ebene der Kommunikatoren, der Medieninhalte und der Bevölkerungsmeinung. Frames legen bestimmte Problemdefinitionen nahe, sie machen Ursachen für Probleme aus, bieten eine Bewertung des Problems und zeigen Lösungsmöglichkeiten auf“ (Matthes 2014: 12).

Da ein Ansatz alleine aber nicht genug ist diese Prozesse zu erklären, werden auch andere Konzepte, die sich daran versuchen Berichterstattung zu durchleuchten, vorgestellt: Nachrichtenwert und Nachrichtenfaktoren, Agenda-Setting-Ansatz, Theorie der Realitätskonstruktion und Stereotypenbildung und Feindbilder. In diesen Ansätzen finden sich Überschneidungen und klare Trennlinien zwischen ihnen zu ziehen, ist nicht immer möglich. Ein roter Faden zieht sich durch die Annahme, dass Selektion und Interpretation elementare Bausteine der Berichterstattung sind. Schulz meint sehr treffend: „Mitteilen heißt auswählen“ (Schulz 1976: 8).

Einfluss auf die Berichterstattung kann neben internen Faktoren, genauso von externen Faktoren ausgehen. Dies kann auch bewusst wie unbewusst geschehen, normalerweise findet allerdings in den meisten Fällen eine gesteuerte Einflussnahme statt. Deshalb sollen in der Arbeit auch die Begriffe Pressefreiheit und Propaganda erklärt werden, vor allem auch weil Syrien und die Regierung dort von westlichen Akteure beschuldigt werden, sowohl die Pressefreiheit sehr weit eingeschränkt zu

haben als auch Propaganda-Mechanismen zu verwenden um die Bevölkerung bewusst zu beeinflussen (vgl. Herzl 2014: 7f.).

1.2. Aufbau der Arbeit

Grob gesagt unterteilt sich diese Arbeit in zwei Teile. Während sich der erste Teil sich mit bestehenden Theorien und Studien auseinandersetzt, besteht der zweite Teil aus der empirischen Studie.

Die theoretische Ausrichtung richtet sich vor allem nach Konzepten der Krisen- und Kriegsberichterstattung und internen und externen Einflussfaktoren auf die Berichterstattung. Vor theoretischen Ansätzen werden auf den folgenden Seiten Schlüsselbegriffe dieser Arbeit definiert und diskutiert. Im Anschluss daran werden Konzepte rund um Krisen- und Kriegsberichterstattung vorgestellt. Im letzten Teil des Kapitels Krisen- und Kriegsberichterstattung werden aktuelle Studien zur Berichterstattung über Syrien in westlichen Medien thematisiert. Anschließend werden Konzepte und Theorien zu internen Einflussfaktoren auf die mediale Berichterstattung beschrieben. Während der Agenda-Setting Ansatz, Nachrichtenfaktoren, die Theorie der Realitätskonstruktion und Stereotypenbildung und Feindbilder nur in ihren Grundlagen erklärt werden, wird der Framing-Ansatz genauer unter die Lupe genommen und verschiedene Funktionen und Ansätze diskutiert. Um die Einflussnahme von externen Faktoren nicht ungeachtet zu lassen, finden sich theoretische Ausführungen zu Pressefreiheit und ihre Einschränkungen und Propaganda im Theorie-Teil. Danach werden die Europäische Union und vor allem Syrien genauer vorgestellt, da diese die Hauptakteure dieser Arbeit darstellen. Zu Syrien wird sowohl die geschichtliche, soziographische, wie auch politische Situation im Land vertieft dargestellt. Auch die Situation der Medien in Syrien wird an dieser Stelle diskutiert.

Im empirischen Teil werden zunächst Forschungsziele, Fragestellungen und Hypothesen vorgestellt. Im Anschluss daran werden Methodik und Untersuchungsdesign näher beschrieben und die drei untersuchten syrischen Medien vorgestellt.

Zunächst werden sowohl die formalen und inhaltlichen Ergebnisse vorgestellt, als auch Ergebnisse über Thematik und thematisierte Gruppen. Anschließend werden die Ergebnisse zu den eigentlichen Fragestellungen beschrieben, die Hypothesen

geprüft und die Ergebnisse diskutiert. Abschließend werden in der Conclusio die Forschung noch einmal kurz zusammengefasst und die Ergebnisse und ihre Diskussion beschrieben. Auch offene Fragen und ein Ausblick werden hier gestellt.

2. Theorie

In folgendem Teil der Arbeit werden kommunikationswissenschaftliche Schlüsselkonzepte zu den bereits erwähnten theoretischen Grundlagen vorgestellt.

2.1. Krisen- und Kriegsberichterstattung

2.1.1. Definition der Schlüsselbegriffe: Krise, Konflikt und Krieg

In der kommunikationswissenschaftlichen Forschung spielt das Verhältnis zwischen Journalismus und Konflikt, Krise und Krieg schon lange eine bedeutende Rolle. Eine große Anzahl an Studien zu Krisen- und Kriegskommunikation, vor allem im Bezug auf Medienangebotsforschung, ist vorhanden (vgl. Löffelholz 2004: 14).

Für ein besseres Verständnis, sollen zuerst der Begriff des Journalismus kurz untersucht werden und zunächst die Begriffe Konflikt, Krise und Krieg definiert werden. Da es sich bei diesen Begriffen um komplexe, soziale Phänomene handelt, sind keine einheitlichen Definitionen vorhanden (vgl. Schreiber 2008: 58).

Journalismus

Für Journalismus gibt es eine Vielzahl von Definitionen. Hier wurden zwei ausgewählt, die umfassend und gleichzeitig präzise genug sind, um die wesentlichen Funktionen und Aufgaben des Journalismus zu beschreiben:

Die Aufgabe von Journalisten ist es, neue Themen nach ihrer Relevanz zu selektieren und zu präsentieren. Folgende Voraussetzungen werden aus der Sicht der konstruktivistischen Systemtheorie für den Journalismus bestimmt (vgl. Weischenberg 2005: 132ff.):

- Moderne Gesellschaften benötigen eine ständige und synchrone Beobachtung.
- Diese Selbstbeobachtung soll von professionellen Beobachtern durchgeführt werden und anschließend nach gewissen Standards beschrieben werden.
- Die Beobachtungen müssen als Fremdbeobachtungen durchgeführt werden und dürfen damit keinen Bezug zu Public Relations und anderen Bereichen mit Interessenssteuerung haben.

Meier definiert Journalismus indem er das Hauptaugenmerk auf die konstruierte Wirklichkeit legt, die Medien erschaffen:

„Journalismus recherchiert, selektiert und präsentiert Themen, die neu, faktisch und relevant sind. Er stellt Öffentlichkeit her, indem er die Gesellschaft beobachtet, diese Beobachtung über periodische Medien einem Massenpublikum zur Verfügung stellt und dadurch eine gemeinsame Wirklichkeit konstruiert“ (Meier 2007: 13).

Die konstruierte Wirklichkeit soll eine Orientierung in der Welt bieten und damit ermöglichen, sich einen Überblick über Ereignisse zu schaffen (vgl. Meier 2007: 13).

Krise

Unter einer Krise versteht man eine Bedrohung zentraler Werte innerhalb eines Systems. Die zuvor bestehende Sicherheit kann dabei bis hin zur Gefährdung der Existenz reduziert werden. Der Ausgang und die Konsequenzen einer Krise sind oft schwer vorhersehbar. Der Entscheidungsdruck wächst und die Zeitressourcen werden knapper. Eine Krise stellt eine Bedrohung für den gesamten Systembestand in einem System mit bestehendem Anspruchsniveau dar. Die mögliche Verschlechterung des bestehenden Anspruchs wird von Menschen als sehr bedrohlich angesehen. Krisen können dabei also den Erfüllungsstand vieler Werte unbestimmt gefährden (vgl. Luhmann 1974: 39).

Konflikt

Der Begriff des Konfliktes wird hier aus politisch-gesellschaftlicher Sicht definiert. Das Problem bei solchen Konflikten ist eine Unvereinbarkeit der Ziele zweier oder mehrerer Konfliktparteien. Die Konfliktparteien legen bestimmte Verhaltensmuster an den Tag um ihre Ziele zu erreichen. Konfliktgegenstände können nicht-materielle Ressourcen (Macht, Prestige, etc.) sein, aber auch materielle Ressourcen (Land, Güter, Nahrung, etc.) (vgl. Ahlbrecht et al. 2009: 24f.). Krisen können verschiedenste Ursprünge haben und unterschiedlichen Ereignissen abstammen, wie kriegerische oder familiäre Konflikte, aber sie können auch die Folgen ökonomischer oder ökologischer Katastrophen sein (Löffelholz 1995: 174f.).

Krieg

Krieg wird als gewaltsamer Massenkonflikt definiert, an dem mindestens zwei bewaffnete Streitkräfte beteiligt sind. Zumindest eine Seite stellen reguläre Streitkräfte einer Regierung. Auf beiden Seiten gibt es ein Mindestmaß an zentral gelenkter Organisation der Kriegsführung. Die bewaffneten Auseinandersetzungen geschehen mit einer gewissen Kontinuität (vgl. Kende 1982: 5f.). Krieg gilt als der Endpunkt der Eskalationsfolge, der gewöhnlich aus der vorhergehenden Krise entstanden ist. Journalismus spielt in Krisen- und Kriegszeiten eine sehr bedeutende Rolle (vgl. Görke 2004: 121f.). Er wird oft als die Mutter der Zeitungen bezeichnet, weil Kriegsberichterstattung als sehr wichtiger Teil des öffentlichen Interesses gilt und bei Rezipienten einen hohen Grad an Neugierde hervorruft. Das Thema des Krieges weist Faktoren auf, die für einen hohen Nachrichtenwert sorgen (vgl. Wilke 1995: 22f.).

2.1.2. Krisen- und Kriegsberichterstattung

Krisen und Kriege bilden eine Sensation, da sie gegen allgemeine Kontinuitätserwartungen laufen. Die hohe Bedeutung und die Gesellschaftsrelevanz sind das Ergebnis des Ungewissen. Krisen und Kriege gefährden die Wertesysteme und vor allem die Erfüllung dieser Werte innerhalb einer Gesellschaft (vgl. Luhmann 1971: 16). Medien spielen in Kriegs- und Krisenzeiten eine bedeutende Rolle. Kriegsinformationen werden meist über Medien bezogen. Die Medien wiederum können Kriege aktiv befürworten und damit Verstärker, allerdings auch Gegner kriegerischer Absichten sein. Die Ausrichtung der Berichterstattung kann das Bild, das sich Rezipienten von der Situation machen, beeinflussen. Diese Bilder und unterschiedlichen Betrachtungen, die Medien damit zeichnen, können sehr wohl dazu führen, dass eine Verzögerung der Konfliktlösung erreicht wird (vgl. Löffelholz 2004: 27f.).

Krisen- und Kriegsberichterstattung findet durch beobachtungsabhängige Zuschreibungen statt. Sie kann nicht unabhängig von der Wahrnehmung ihrer Beobachter geschehen. So ist sie das Ergebnis komplexer und sozialer Konstruktionsprozesse (vgl. Kohring, Görke & Ruhrmann 1996: 284). Auch unterliegen die Informationen bestimmten journalistischen Selektions- und Darstellungskriterien, an denen sich militärische und politische Akteure orientieren um mittels öffentlichkeitswirksamer Inszenierungen die Berichterstattung zu ihren

Gunsten zu beeinflussen. Da Medien auf diese Informationen der kriegsführenden Parteien angewiesen sind, gehen sie auf diese Inszenierungen ein. Diese wechselseitige Beeinflussung von Medien, Militär und Politik führt zu einer „verschmelzenden Medienrealität“ (Bilke 2008: 140).

Kommunikation ist somit zu einer modernen, aber sehr mächtigen, Waffe geworden, die Gefahr mit sich bringt, sich von den Interessen der Kriegsbeteiligten vereinnahmen zu lassen. Carl von Clausewitz, ein deutscher Militärtheoretiker, meint dazu:

„Ein großer Teil der Nachrichten, die man im Krieg bekommt, ist widersprechend, ein noch grösserer (sic!) ist falsch, und bei weitem der grösste (sic!) ist einer ziemlichen Ungewissheit unterworfen.“ (Clausewitz 1952: 156).

Viele Informationen werden unterschlagen oder bewusst gesteuert, falsche Informationen werden verbreitet – Propaganda gilt als wichtiges Werkzeug in der Krisen- und Kriegsberichterstattung. Auch der Konkurrenzkampf der verschiedenen Medien spielt eine immer größere Rolle. Nachrichten in Echtzeit sind ein wichtiger Punkt für das Publikum. Dieser Zeitdruck macht es schwer journalistische Maßstäbe beizubehalten (vgl. Rüttimann 2008: 167). Für Rezipienten, vor allem die, die den Krieg nicht direkt miterleben, sondern nur aus den Medien erfahren, können sich schwer ein Bild von der Realität des Krieges selbst machen, da zu viele Faktoren die Berichterstattung beeinflussen. Journalisten sind bei der Kriegsberichterstattung in einen kulturellen und strukturellen Kontext eingebunden, der in der Qualitätsbeurteilung berücksichtigt werden muss. Studien über die Erfahrungen und Meinungen renommierter Kriegsberichterstatter zeigen, dass bestimmte Aspekte aufgezeigt werden können, die in der Kriegsberichterstattung eine große Rolle spielen. Sie können in diese Teilbereiche unterteilt werden: Gesellschaftliche Rahmenbedingungen, Rollenselbstverständnis des Journalisten, die Rolle der Redaktion, Sicherheits- und Arbeitsbedingungen im Kriegsgebiet, Militärisches Informationsmanagement, Ökonomische Bedingungen, die Bedeutung von Online und sozialen Medien und die Wirkungsannahme der Medien auf Politik und öffentliche Meinung (vgl. Löffelholz 2004: 41ff.).

Krisen und Kriegsberichterstattung kann als Kampf zwischen qualitativ hochwertigem Journalismus und der Vereinnahmung von Propaganda, Zeitdruck und

ökonomischen und politischen Interessen und Zwängen verstanden werden (vgl. Görke 2004: 121). Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die Qualität des Journalismus in Krisen- und Kriegszeiten leidet, da der Journalismus durch das strategische Handeln anderer Akteure in seinem eigenem Handlungsspielraum stark eingeschränkt wird. Hervorzuheben hier ist noch, dass die Einflussnahme von Journalisten in der Krisen- und Kriegsberichterstattung bewusst wie auch unbewusst stattfinden kann. (vgl. Klein & Steinsieck 2006: 47).

2.2. Interne Einflussfaktoren auf die Berichterstattung

In folgendem Kapitel soll dargestellt werden, welchen Einflüssen Journalismus unterliegt. Diese Einflüsse können dabei bewusst oder unbewusst geschehen. Berücksichtigt werden müssen hier interne, wie auch externe Faktoren der Berichterstattung. Interne Faktoren lassen sich vor allem aus kommunikationswissenschaftlicher und –theoretischer Sicht erklären. Es geht hier um Prozesse, die bestimmen wie und worüber in den Medien berichtet wird. Diese Prozesse passieren für Rezipienten und auch Journalisten oft unsichtbar und bleiben unbemerkt. Hier wird auf wissenschaftliche Ansätze eingegangen, die sich mit der Frage auseinandersetzen, welche Faktoren zusammenspielen, dass Rezipienten eine beeinflusste Sammlung an Informationen geboten wird.

Besondere Aufmerksamkeit gilt hier dem Framing-Ansatz, der auf folgenden Seiten ausführlich diskutiert wird. Er versucht sich daran, die komplexen Prozesse der journalistischen Selektion und Interpretation zu erklären. Da ein Ansatz alleine aber nicht genug ist, diese Prozesse zu erklären, werden hier auch andere Konzepte vorgestellt. In diesen Ansätzen finden sich Überschneidungen. Klare Trennlinien zwischen den Ansätzen zu ziehen, ist nicht immer möglich. Ein roter Faden zieht sich durch die Annahme, dass Selektion und Interpretation elementare Bausteine der Berichterstattung sind. Schulz meint sehr treffend: „Mitteilen heißt auswählen“ (Schulz 1976: 8).

2.2.1. Framing-Ansatz

Der Framing-Ansatz, der als einer der wichtigsten Forschungsgebiete der politischen Kommunikation gilt, ist in den verschiedensten Forschungsdisziplinen, wie der

Soziologie, Psychologie, Politikwissenschaft und der Kommunikationswissenschaft, vertreten (vgl. Bonfadelli 2009, Scheufele 2006, Entman 1993).

2.2.1.1. Soziologische und psychologische Aspekte des Framing-Ansatzes

Der kommunikationswissenschaftliche Framing-Ansatz hat seinen Ursprung in der Psychologie und in der Soziologie. Goffman gilt als einer der wichtigsten Vertreter der soziologischen Framing Überlegungen. Er verfolgte die Annahme, dass Menschen Ereignisse und Erlebnisse sinnvoll ordnen müssen, um diese korrekt erfassen zu können (vgl. McCombs 2004: 48f.). Es hängt daher von der Wahrnehmung einer bestimmten Situation ab, wie Menschen auf diese reagieren. Nach Goffmann beruht diese Verhaltensentscheidung auf Deutungsrahmen, oder so genannten Frames (vgl. Matthes 2014: 24). Wenn sich Menschen also in einer komplizierten Situation befinden, muss unter Umständen eine Vielzahl von Rahmen angewendet werden und anschließend ein gültiger Rahmen für die passende Entscheidung gefunden werden. Der richtige Rahmen ist unmittelbar entscheidend für das richtige Verhalten in der jeweiligen Situation. Auch definiert der Rahmen den Sinn der Situation (vgl. Matthes 2014: 24).

Ein interessantes Beispiel zu Framing Überlegungen aus der Psychologie stammt von Kahneman und Tversky. Sie zeigen den direkten Zusammenhang von Frames und Entscheidungen in der sogenannten *Prospect Theory*. Sie gehen in ihrer Theorie davon aus, dass Menschen die Konsequenzen ihrer Entscheidungen immer abwägen in Bezug auf Verlust- oder Gewinnerwartungen (vgl. Scheufele 2003: 32). In ihrer Studie, unter dem Titel „Asian Disease Problem“, wird ein Szenario simuliert in dem die Welt von einer asiatischen Krankheit bedroht wird. Die Teilnehmer der Studie wurden in zwei Gruppen aufgeteilt, bekamen aber jeweils die selbe Aufgabe. Sie mussten aus zwei Optionen eine auswählen – aus einer sicheren medizinischen Option und einer unsicheren medizinischen Option. Die sichere Option war, dass eine gewisse Anzahl von Menschen sicher gerettet werden würden und die unsichere, dass alle gerettet werden könnten, aber auch alle sterben könnten. In der ersten Gruppen wurden alle Optionen positiv formuliert (survival frame) und in der zweiten Gruppe negativ formuliert (mortality frame). Das Ergebnis war, dass in der ersten Gruppe mehrheitlich die sicherere Option gewählt wurde. In der zweiten Gruppe wurde die riskante Option gewählt. Das positive Frame war, dass jeder

sicher Überlebende wichtiger war als vielleicht Überlebende. Das negative Frame war, dass jeder sichere Tote schlimmer erachtet wurde als vielleicht Sterbende (vgl. Scheufele 2003: 33f.). Kahneman und Tversky zeigen also, dass Frames vor allem im Zusammenhang mit Risikoeinschätzungen Einfluss auf Entscheidungen haben. Matthes meint jedoch in diesem Zusammenhang, dass Medienrezeptionsprozesse komplexer sind als diese Erkenntnisse und daher in der kommunikationswissenschaftlichen Framing-Forschung zu vernachlässigen sind (vgl. Matthes 2014: 26).

2.2.1.2. Kommunikationswissenschaftliche Definitionen und Funktionen

Bonfadelli sieht die Wichtigkeit und die steigende Aufmerksamkeit des Ansatzes in seiner „breiteren Anwendbarkeit auf Informationsangebote der Medien, seiner Anschlussfähigkeit an die Agenda-Setting-Theorie und seinem konstruktivistischen Hintergrund“ (Bonfadelli 2009: 26). Framing wird als ein dynamischer Prozess beschrieben, der sich in der Kommunikationskette quer durch alle Ebenen finden lässt (vgl. Dahinden 2006: 59). Wissenschaftler schrecken allerdings davor zurück, den Framing-Ansatz als Theorie anzuerkennen. Matthes merkt an, dass der Framing-Ansatz einen gesamten Kommunikationsprozess beschreiben kann, obwohl er kritisiert, dass es sich noch nicht um eine ausgearbeitete Theorie handelt, welche klare Kernannahmen formulieren kann (vgl. Matthes 2007: 21). In der Frage, ob es sich beim Framing-Ansatz um eine Theorie handelt, beschreibt Dahinden ihn als integrative Medientheorie (vgl. Dahinden 2006: 59). Scholl ordnet den Framing-Ansatz in die Nachrichtenauswahltheorien mittlerer Reichweite ein, neben der Gatekeeper-Forschung, der Nachrichtenwertforschung und der News-Bias-Forschung (vgl. Scholl 2013: 171).

Zwischen dem Prozess Framing und dem Ergebnis Frame muss allerdings unterschieden werden (vgl. Rössler 2010: 243). Medien-Frames sind Argumentationsmuster oder sinntragende Cluster (vgl. Scheufele 2003: 59). Framing versteht den „aktiven Prozess des selektiven Hervorhebens von Informationen und Positionen“ (Matthes 2014: 10).

Robert Entman gilt als Begründer und Entdecker des Framing-Ansatzes und definiert den Akt des Framings wie folgt:

„To frame is to select some aspects of a perceived reality and make them more salient in a communicating text, in such a way as to promote a particular problem definition, causal interpretation, moral evaluation, and/or treatment recommendation for the item described“ (Entman 1993: 230)

Als kulturelle Ressourcen, um Ereignisse und Themen einzuordnen, sieht Goffman Frames. Es handelt sich nicht um individuelle Ansichten, sondern sie entstehen aus kollektiven Kommunikationsprozessen, die dadurch einen sozialen Rahmen bilden (vgl. Goffman 1974: 560).

Matthes definiert Frames wie folgt:

„Frames sind [...] (strategisch gefärbte) Blickwinkel auf politische Themen, die gewisse Informationen in den Vordergrund rücken und andere außen vor lassen. Jeder öffentliche Diskurs ist ein Wettbewerb verschiedener Akteure um den dominanten Frame, und zwar auf Ebene der Kommunikatoren, der Medieninhalte und der Bevölkerungsmeinung. Frames legen bestimmte Problemdefinitionen nahe, sie machen Ursachen für Probleme aus, bieten eine Bewertung des Problems und zeigen Lösungsmöglichkeiten auf“ (Matthes 2014: 12).

Der Framing-Ansatz geht, so wie die Agenda-Setting-Theorie, davon aus, dass „Medien die außermediale Realität nicht im Sinne des Objektivismus originalgetreu abbilden, sondern durch die Selektion von Themen (Agenda-Setting) und die strukturierte Präsentation (Framing) eine neue Medienrealität konstruieren.“ (Dahinden 2006: 85).

Eine weitere Funktion von Frames ist, dass sie Themen miteinander verknüpfen und Informationen strukturieren. Das soll Komplexität reduzieren und hat Einfluss auf die Selektion neuer Informationen (vgl. Dahinden 2006: 308). Frames werden von Dahinden folgendermaßen definiert:

„Frames sind Deutungsmuster, die sich in allen Phasen von massenmedialen Kommunikationsprozessen [...] identifizieren lassen. Frames haben auf all diesen Ebenen vergleichbare Funktionen: Sie strukturieren Information in

*Form von abstrakten, themenunabhängigen Deutungsmustern, welche Komplexität reduzieren und die Selektion von neuen Informationen leiten.“
(Dahinden, 2006: S. 193f.)*

Damit werden Frames zwei zentrale Funktionen zugeschrieben. Zum ersten geht es um die Selektion von wahrgenommenen Aspekten der Realität, abhängig von persönlichen Wahrnehmungen, und zum zweiten um die Strukturierung von Kommunikationsprozessen über diese Realität. Frames können auch gleichermaßen als verankerte Deutungen im Bewusstsein verstanden werden (vgl. Dahinden 2006: 14). Auch im Zusammenhang mit der Analyse von medialen Berichterstattungen spielt der Framing-Ansatz eine wichtige Rolle. Matthes unterscheidet hier zwischen formal-stilistischen Frames und inhaltsbezogenen Frames (vgl. Matthes 2007: 58). Auch wenn es verschiedenste Definitionen und Sichtweisen von Frames und dem Framing-Ansatz gibt, so herrscht doch Einigkeit, dass Frames kausale Interpretationen, bestimmte Problemdefinitionen, Handlungsempfehlungen und moralische Bewertungen suggerieren (vgl. Scheufele 2003, Entman 1993).

2.2.1.3. Framing Ansatz nach Entman

In seiner Arbeit „Framing: Toward Clarification of a fractured Paradigm“ definiert Entman zwei wichtige Unterscheidungen, die auch in der Agenda-Setting-Theorie eine wichtige Rolle spielen: Selektion und Salienz (vgl. Entman 1993: 52). Salienz meint hier die Hervorhebung und bekommt in Entman's Konzept eine bedeutende Rolle, weil eine Erhöhung der Salienz eines bestimmten Aspekts einer Botschaft ebenso die Wahrscheinlichkeit erhöht, dass der stärker hervorgehobene Aspekt gemerkt und auch verstanden wird. Wie, wo und wie oft ein bestimmter Aspekt in einem Text platziert wird, beeinflusst die Salienz (vgl. Entman 1993: 53).

Typische Frames nach Entman enthalten somit:

- Problemdefinition: Hier wird das Problem, der Teilbereich oder Rahmen eines Themas, über den berichtet werden soll, sowie die beteiligten Akteure verdeutlicht. Durch eine Selektion wird vorab ein sogenanntes Problem konstruiert, welches im Überthema nicht impliziert werden muss.

- Ursachenbeschreibung: Die Ursachenbeschreibung oder auch Zuschreibung weist Verantwortung bei Misserfolg und Erfolg zu. Der Ursprung kann personeller als auch situativer Natur sein.
- Lösungsvorschläge: Auch die Lösungszuschreibung kann personell oder situativ erfolgen. Meistens wird dabei einer anderen Person Lösungskompetenz abgesprochen.
- moralische und explizite Bewertungen: Sie erklären das Problem vereinfacht dargestellt.
(vgl. Entman 1993: 53).

Ein weiteres Merkmal typischer Frames ist, dass sie in Kommunikationsprozessen meist lokalisiert sind, wie folgt:

- beim Kommunikator
- im Text
- bei Empfänger und
- in kulturellen Räumen, in denen die Kommunikationsprozesse passieren
(vgl. Entman 1993: 53).

Kommunikatoren setzen Frames bewusst oder unbewusst, indem sie ihre Worte wählen, die im Normalfall von ihren Produktions- und Wertesystemen geleitet werden. Im Text werden Frames in Form von Ab- und Anwesenheit von Schlagwörtern, Informationsquellen, Stereotypisierungen und thematisch hervorhebender Fakten oder Beurteilungen gebildet (vgl. Entman 1993: 53). Durch Interpretationen der Empfänger können diese auch von anderen Frames geleitet werden und müssen nicht direkt die Frames der Kommunikatoren übernehmen. Eine große Rolle spielen hier kulturell bedingte Frames, die von einer Kultur akzeptiert werden (vgl. Entman 1993: 52f.).

2.2.1.4. Framing-Prozesse und die Erforschung von Frames

Es werden drei Ansätze zur Erforschung von Frames in den Medien identifiziert:

1. Untersuchung der Entstehung von Informationen durch strategische Kommunikatoren (Medien-Input)

2. Frame-Analyse in Medien (Medien-Output)
3. Erforschung der Frames bei den Rezipienten

Diese Ebenen beeinflussen einander gegenseitig (vgl. Matthes 2014: 18).

Laut Scheufele kann Framing auf zwei Ebenen stattfinden. Einerseits gibt es die Ebene von Objekten (Ereignisse, Sachverhalte und damit verbundene Einflussgrößen), andererseits gibt es die Ebene von Maßstäben (Darstellung von Sachverhalten, Tonalität, Relationen). Journalisten haben Einfluss auf Framing-Prozesse vor allem durch Strukturierungs- und Selektionsentscheidungen. (vgl. Scheufele 2003: 45f.) Journalistische Frames sind kognitive Konstrukte und haben Einfluss darauf, welche Sachverhalte und Ereignisse von Journalisten als relevante und wichtige Ereignisse erachtet werden und welche Aspekte dieser Ereignisse kommuniziert werden. Eine Erfassung journalistischer Frames gilt als nicht so einfach und wird methodologisch meist mithilfe der Befragung erörtert (vgl. Matthes 2014: 27). Für Scheufele sind die Phasen der Berichterstattung wesentlich für journalistische Frames. Er unterteilt in Routinephasen, in denen bisher herangezogene Frames bestimmend sind, und Orientierungsphasen, die zu einer Veränderung bestehender Frames und zur Etablierung neuer Bezugsrahmen durch prägende Ereignisse führen können (vgl. Scheufele 2003: 51f.).

Die inhaltszentrierte Framing-Forschung legt den Fokus auf das Interesse der Berichtstrukturen. Am besten erhoben werden diese über die Methode der Inhaltsanalyse (vgl. Scheufele 2003: 55). Um hierbei Frames zu identifizieren gibt es laut Scheufele unterschiedliche Zugänge. So können Frames beispielsweise auf interpretativem Weg gelesen werden. Das heißt, dass sie abhängig von der Gewichtung der Indikatoren interpretiert werden. Dafür muss im Vorhinein eindeutig definiert sein, welche Berichtsmerkmale anzusehen sind, als Indikatoren für bestimmte Frames (vgl. Scheufele 2003: 56).

„Die Schwierigkeit besteht darin, die bedeutungstragenden und damit frame-relevanten Elemente eines Textes von anderen Elementen zu trennen, ohne dass wir subjektive „Forscher-Frames“ aus dem Text herauslesen.“ (Matthes 2014: 38).

Eine andere Möglichkeit in der Identifikation von Frames liegt in deren Definition als fertige Kategorien. Problematisch ist hier, dass auf Frames vergessen werden könnte

durch die vorab Definition. Ein Vorteil gegenüber des interpretativen Wegs könnte aber die Nachvollziehbarkeit sein, die beim interpretativen Weg doch sehr subjektiv ist (vgl. Scheufele 2003: 56).

Wirkungsorientierte Framing-Ansätze gehen davon aus, „dass die mediale Rahmung von Sachverhalten Rezipienten bestimmte Klassifizierungen, Bewertungen und Entscheidungen nahe legt“ (Scheufele 2003: 60). Hier geht es weniger um die Frage der Existenz von Frames, als viel mehr um die Konsequenzen von Framing-Prozessen auf Rezipienten-Seite. Dieser Ansatz beruht auf zwei Schritten: erstens werden Objekte (Themen, Personen) in der Berichterstattung als Inhalt ausgewählt und zweitens werden diese dann mit Attributen versehen. Kritisiert wird dieser Ansatz allerdings aufgrund der Tatsache, dass nur einzelne Attribute berücksichtigt werden können (vgl. Scheufele 2003: 60f.).

2.2.1.5. Frames in Medienbeiträgen

Die meisten Untersuchungen, die auf dem Framing-Ansatz basieren, beschäftigen sich mit der inhaltsanalytischen Erfassung von Medien-Frames. Dass die inhaltsanalytische Framing-Forschung durch eine immense Heterogenität geprägt ist, zeigt Matthes (2007) in einer Studie. Für den Zeitraum von 1990 bis 2005 zählte er in 15 verschiedenen Fachzeitschriften 590 verschiedene Medien-Frames. Sie waren in 131 empirischen Studien operationalisiert worden. Diese Heterogenität schlägt sich auch in den theoretischen und methodologischen Hintergründen und Definitionen nieder (vgl. Matthes 2007b: 15). Auf oberster Ebene werden in der inhaltsanalytischen Literatur zwei Arten von Frames unterschieden: formal-stilistische Frames (vgl. Matthes 2007a: 57f.) bzw. formal-abstrakte Frames (vgl. Scheufele 2004: 41f.) einerseits und andererseits inhaltsbezogene Frames (vgl. Matthes 2007a: 59f.). Bei formal-stilistischen Frames steht die Struktur und Präsentationsform im Vordergrund und nicht der Inhalt eines Medientextes. Inhaltsbezogene Frames hingegen unterscheiden sich in ihrem inhaltlichen Zusammenhang (vgl. Scheufele 43ff.). Zu unterscheiden sind hier auch themenspezifische Frames und themenübergreifende oder generische Frames, die bezüglich verschiedener Themen in unterschiedlichen kulturellen Kontexten und zu verschiedenen Zeiten Anwendung finden (vgl. Matthes 2007a: 249ff.).

In einer Meta-Analyse analysiert Dahinden 23 Framing-Studien und entwickelt daraus in einem „induktiven Prozess der Kategorienbildung und Zusammenfassung“ (Dahinden 2006: 106) fünf Basis-Frames: Konflikt-Frame, Wirtschaftlichkeits-Frame, Moral-Frame, Fortschritts-Frame und Personalisierung-Frame. Sie waren alle in unterschiedlichsten Varianten in den untersuchten Studien aufgetreten. Diese Basis-Frames sollen laut Dahinden eine „erste grobe Kategorisierung“ (Dahinden 2006: 210) darstellen, sie müssten aber mit Blick auf empirische Forschungen weiter ausdifferenziert werden.

Diese themenunabhängige Frame-Systematik bringt den Vorteil, dass die Medien-Frames nicht in jeder Studie neu erfunden werden müssen. Damit wird ein Vergleich thematisch-unterschiedlicher Frame-Studien möglich. Man kann deduktiv untersuchen, ob und in welcher Quantität und Qualität die vermuteten Basis-Frames mit Blick auf ein bestimmtes Thema vorkommen. Eine andere Möglichkeit ist es induktiv, themenspezifische Frames zu entwickeln und sie mit der bestehenden themenübergreifenden Frame-Typologie im Nachhinein zu vergleichen (vgl. Dahinden 2006: 25f.). Matthes kritisiert Dahindens Konzept der Basis-Frames mit der Begründung, sie seien nicht auf der gleichen Abstraktionsebene angesiedelt und können somit keine Inhaltsvalidität sichern. Themenübergreifende Frames sind nach Matthes somit Subthemen, aber keine Frames (vgl. Matthes 2007a: 317).

Matthes plädiert dafür, den Framing-Begriff an Entmans Definition anzulegen. Auch seine Meta-Analyse zwischen 1990 und 2005 wurde auf Grundlage der Definition Entmans durchgeführt (vgl. Matthes 2007b). Ein Frame besteht laut dieser Definition aus vier Frame-Elementen: Problemdefinition, Ursachenzuschreibung, Handlungsempfehlung und Bewertung (vgl. Entman 1993: 52). Die von Entman vorgeschlagenen Frame-Elemente bilden eine, wie Matthes sie nennt, kohärente Argumentationskette. Ein Text kann mehrere Frames enthalten, aber auch ein Satz kann mehrere Frame-Elemente enthalten (vgl. Matthes 2007a: 136ff.). Laut Matthes und Kohring handelt es sich bei Entmans Definition um eine operationale Definition, die sich sehr gut für eine empirische Umsetzung eigne, weil sie in der Lage ist einzelne Bestandteile eines Frames messbar zu machen (vgl. Matthes & Kohring 2004: 61f.).

Auf der Ebene der Medieninhalte kann auch untersucht werden, inwieweit Personen und Gruppen als Frame-Objekte konzipiert werden. Entman unterscheidet dabei drei Arten von Frames: Ereignis-Frame (Event-Frame), Themen-Frame (Issue-Frame)

und Akteurs-Frame (Actor Frame). Es kommt darauf an, welche Aspekte in der Berichterstattung besonders hervorgehoben wird (vgl. Entman 2004: 23ff.).

Entman führte 1991 eine quantitative Studie zu Medienframes durch indem er zwei vergleichbare Ereignisse untersuchte. Die untersuchten Ereignisse waren zum einem der Absturz einer Passagiermaschine der Korean Airlines verursacht durch sowjetische Kampffjets und zum anderen den Absturz einer Maschine der Iran Air herbeigeführt durch die amerikanische Marine 1983. US amerikanische Medien waren Untersuchungsgegenstand. Große Unterschiede in der Berichterstattung über die beiden Flugzeugabstürze zeigten sich. Während der Absturz der Korean Airlines moralisch verurteilt wurde, wurde der Absturz der Iran Air überwiegend als tragischer Unfall erachtet und als Ursache technisches Versagen angeführt. Die Flugzeugpassagiere der Korean Airlines wurden deutlich mehr in der Berichterstattung beachtet und humanisiert. Auch Unterschiede in der Wortverwendung waren deutlich sichtbar. Bei der Berichterstattung über den Absturz der Korean Airlines wurden Wörter wie „barbaric“, „murderous“ und „brutal“ verwendet. Als Ursache des Absturzes wurde klar die russische Regierung genannt. Bei der Berichterstattung über den Absturz der Iran Air wurden eher Wörter wie „mistakenly“ und „tragic“ genutzt. Problemdefinition, Ursachenzuschreibung und Bewertung waren grundverschieden. Entman schlussfolgerte einen dominanten Frame in beiden Berichterstattungen. Er betonte und kritisierte die Anpassung der Medien an die Regierungslinie (vgl. Matthes 2014: 17; Entman 1991: 25).

2.2.1.6. Politisches und strategisches Framing

Von großer Wichtigkeit sind Frames für Entman in der politischen Kommunikation und vor allem in der Politisierung bestimmter Inhalte (vgl. Entman 1993: 56). Aus kommunikationswissenschaftlicher Sicht definiert Entman vier Einflussfaktoren für Massenkommunikationsprozesse im Bezug auf den Framing-Ansatz:

- Autonomie des Publikums: Auch wenn davon auszugehen ist, dass in Botschaften dominante Bedeutungen existieren und dass gewisse Frames, wie beispielsweise eine negative oder positive Gewichtung von Aspekten, meist übernommen werden, so gibt es trotzdem die Autonomie des

Publikums. Die Rezipienten verknüpfen Inhalte und Informationen auch in der Regel mit Erfahrungen und Wissen außerhalb des Textrahmens. Somit besteht die Möglichkeit des Reframings. Das heißt, dass bereits geframte Information in eigene Frames eingebettet werden. Auch die Unaufmerksamkeit bei der Rezeption von Inhalten kann die Wirkung von Frames abschwächen (vgl. Entman 1993: 56).

- Journalistische Objektivität: Auch wenn Objektivität das Ziel journalistischer Berichterstattung darstellt, so geben Journalisten in der Regel keine ungeframten Informationen weiter. Entman kritisiert hier, dass Journalisten oft zu wenig Wissen für Frames und Framing Prozesse haben und sich somit leichte Beute für persuasive Kommunikation sind (vgl. Entman 1993: 56f.).
- Ungenauigkeit von Inhaltsanalysen: Inhaltsanalysen, die Framing-Prozesse kategorisieren sollen, haben das Problem, dass die Personen, die codieren, oft nicht auf die Salienz eingehen und Inhaltsaspekte als gleich angeben (vgl. Entman 1993: 57).
- Öffentliche Meinung und normative Demokratietheorien: Ein Problem in der politischen Kommunikation im Zusammenhang mit dem Framing-Ansatz ist, dass es die öffentliche Meinung als solche nicht gibt, auch nicht wenn es um die Ergebnisse von großangelegten politisch initiierten Volksbefragungen geht, da diese selbstzwingend Frames beinhalten (vgl. Entman 1993: 57f.).

Bei der Produktion von Medien-Frames sind sowohl Journalisten, als auch strategische Kommunikatoren beteiligt, allerdings mit unterschiedlichen Interessen. Journalisten sollten es sich zum Ziel setzen das Gemeinwohl einer Gesellschaft durch die Zurverfügungstellung relevanter Informationen in einer sicherzustellen. Dem Gegenüber stehen strategische Kommunikatoren, die spezielle Interessen verfolgen (vgl. Dahinden 2006: 16f.)

Es werden fünf Schlüsselfaktoren vorgeschlagen, die von Bedeutung sind bei der Frage ob Journalisten Frames von strategischen Kommunikatoren übernehmen und ob sich diese in den Medien-Frames wiederfinden (vgl. Matthes 2014: 55f.):

- Macht: Der Einfluss einzelner Akteure ist nicht selten über die Präsenz in den Medien bestimmt. Umso bekannter die Person, umso eher wird sie in den Mediendiskurs eingebunden.

- Kultur: Eine wesentliche Rolle bei der Darstellung und Positionierung in den Medien spielt der kulturelle Kontext.
- Nachrichtenwert: Der Nachrichtenwert setzt voraus, ob über ein Thema berichtet wird.
- Glaubwürdigkeit: Die Glaubwürdigkeit von Quellen oder von Akteuren beeinflusst die Medienberichterstattung.
- Beziehung zu Medien: Bekannte und öffentliche Personen haben besseren Zugriff zu Medien und Journalisten als der Rest der Bevölkerung.

2.2.1.7. „David-Goliath-Frame“

Bei der Berichterstattung von Konflikten oder Krisen können Frames auch eine große Rolle spielen. Bei einem Konflikt von zwei oder mehr Parteien kann es also zu einer Konstruktion von „Gut“ und „Böse“ kommen (vgl. Hafez 2002: 47).

Die Theorie kann auch durch den „David-Goliath-Frame“ erklärt werden. Zwei Parteien stehen sich in einem Konflikt gegenüber, wobei es eine Partei gibt, die überlegen erscheint – in diesem Falle, Goliath. Gründe dafür können physischer, politischer, wirtschaftlicher und militärischer Natur sein. Die stärkere Partei kann ihre Macht gegenüber der schwächeren Seite, David, missbrauchen. Der unterlegenen Partei bleibt allerdings durchaus die Möglichkeit zu siegen, also den Konflikt im eigenen Interesse zu entscheiden (vgl. Dahinden 2006: 14f.). Dieser Frame, der also für Gut und Böse steht, kann bewusst eingesetzt werden, um den Machtmissbrauch und die Überlegenheit der stärkeren Partei so zu verdeutlichen, dass auf Seite der Rezipienten eine Einstellungsveränderung hervorgerufen wird. Die Rezipienten schlagen sich auf die Seite des Schwächeren (vgl. Dahinden 2006: 67ff.).

2.2.2. Nachrichtenwert und Nachrichtenfaktoren

Nachrichtenfaktoren bilden die Grundlage journalistischer Entscheidungen. Sie bestimmen, aufgrund der jeweiligen Wahrnehmungen der Journalisten, welche ausgewählten Informationen durch die Massenmedien im Endeffekt verbreitet werden und dadurch zu den Rezipienten gelangen. Nachrichtenfaktoren sind dabei Merkmale von Ereignissen und Themen, die den Selektionsprozess beeinflussen

oder gar bestimmen. Dadurch können Nachrichtenfaktoren als unausgesprochenes „Regelwerk“ betrachtet werden, das die tägliche journalistische Arbeit beeinflusst und begleitet. Zurück gehen die Nachrichtenfaktoren dabei auf die sogenannte *Nachrichtenwerttheorie* (vgl. Schulz 1991: 12).

Der Begriff der Nachrichtenwerttheorie wurde durch Walter Lippmann (1922) geprägt und dessen Begriff des „News-Value“. Die Theorie sucht nach Gründen für die Nachrichtenauswahl und misst die Merkmale von berichteten Ereignissen anhand von Analysen des Medieninhalts. Die erste Studie zum Nachrichtenwert geht auf Walter Lippmann zurück, der zehn Elemente wie folgt identifizierte:

- Überraschung
- Sensationalismus
- Etablierung
- Dauer
- Struktur
- Relevanz
- Schaden
- Nutzen
- Prominenz
- Nähe

(vgl. Lippmann 1922)

Darauf aufbauend entwickelte sich eine Forschungsrichtung (vgl. Östgaard 1965, Galtung & Ruge 1965, Schulz 1976), die der Frage nach der empirischen Messbarkeit und Erklärbarkeit dieser Nachrichtenfaktoren nachging. Es wurde versucht zu erklären, warum es eine Nachricht überhaupt wert sei, zu einer Nachricht zu werden (vgl. Burkhart 2002: 279).

Östgaard definiert dafür drei Gruppen von Nachrichtenfaktoren:

- Einfachheit: Einfachheit meint, dass wenig komplexe Nachrichten Vorrang haben für Journalisten, bzw. dass komplexe Nachrichten vereinfacht dargestellt werden.

- Identifikation: Bekannte Themen, Ereignisse oder auch Persönlichkeiten werden bevorzugt. Auch Nachrichten, die zeitliche, räumliche oder kulturelle Nähe zum Publikum haben werden vorgezogen.
- Sensationalismus: Erregende und emotionale Ereignisse werden bevorzugt (vgl. Burkhart 2002: 279).

Über Östgaard und Galtung und Ruge definiert Schulz Nachrichtenfaktoren, wie sie heute noch in der Wissenschaft gebräuchlich sind. Er erweitert sie um die Ebene der Merkmale des journalistischen Denkens und beschränkt sich nicht nur auf die Merkmale von Ereignissen.

„Je mehr eine Meldung dem entspricht, was Journalisten für wichtige und mithin berichtenswerte Eigenschaften der Realität halten, desto größer ist ihr Nachrichtenwert.“ (Schulz 1991: 30)

Es gibt insgesamt 18 Nachrichtenfaktoren nach Schulz, die sich in sechs sogenannte Faktorendimensionen aufteilen lassen (vgl. Schulz 1991: 32ff.):

1. Zeit:

- Dauer: Der Nachrichtenwert sinkt, je länger sich ein Ereignis in die Länge zieht.
- Thematisierung: Ein Thema, das sich in der Berichterstattung etabliert hat, hat einen höheren Nachrichtenwert.

2. Nähe:

- Räumliche Nähe: Entfernung zwischen Redaktion und Ort des Geschehens
- Politische Nähe: Gibt es Beziehungen wirtschaftlicher oder politischer Natur zum Ereignisland
- Kulturelle Nähe: Gibt es Beziehungen anderer Natur (Religion, Sprache, Wissenschaft, etc.) zum Ereignisland?
- Relevanz: Grad der Betroffenheit. Welche generelle und globale Bedeutung hat das Ereignis?

3. Status:

- Regionale Zentralität: Welche Bedeutung hat das Ereignis auf Politik und Ökonomie in der Ereignisregion?
- Nationale Zentralität: Welche militärische, wissenschaftliche und wirtschaftliche Bedeutung und Macht hat das Ereignisland?
- Persönlicher Einfluss: Welche gesellschaftliche und politische Macht haben die beteiligten Personen?
- Prominenz: Welchen Bekanntheitsgrad haben die beteiligten Personen?

4. Dynamik:

- Überraschung: Verlauf, Erwartbarkeit und Ergebnis des Ereignisses
- Struktur: Überschaubarkeit und Komplexität des Ereignisverlaufs

5. Valenz:

- Konflikt: Grad der Aggressivität politischer Ereignisse
- Kriminalität: Gesetzeswidrigkeit von Ereignissen und Handlungen
- Schaden: Sach-, Personen- oder finanzieller Schaden

6. Identifikation:

- Personalisierung: Grad des personellen Bezugs eines Ereignisses
- Ethnozentrismus: Betrifft das Ereignis die jeweilige Bevölkerung des Landes, in dem das Medium erscheint und berichtet?

(vgl. Schulz 1991: 32ff.)

Das ursprünglich gedachte Paar von Nachrichtenfaktoren als Ursachen und journalistische Entscheidungen als Wirkung, wird nun kritischer hinterfragt (vgl. Staab 1990: 93). So ist davon auszugehen, dass Journalisten nicht auf Basis von Nachrichtenfaktoren entschieden worüber berichtet werden soll, sondern darüber nachdenken unter welchen Aspekten, also mithilfe welcher Nachrichtenfaktoren die Aufmerksamkeit der Rezipienten gewonnen werden kann (vgl. Burkart 2002: 284). Die Theorie der „instrumentellen Aktualisierung“ geht sogar so weit zu sagen, dass Journalisten Themen zielgerichtet und bewusst Ereignisse und Themen auswählen. Nach Kepplinger spielen daher neben Nachrichtenfaktoren auch die Ziele der JournalistInnen und Medienschaffenden, die verfolgt werden, eine Rolle. (vgl. Kepplinger 1989; vgl. Burkhart 2002: 284f.)

Zusammenfassend kann man sagen, dass Nachrichtenfaktoren wichtige Aspekte für journalistisches Arbeiten bilden, aber sie nicht als Grundlage gesehen werden

können. Journalisten entscheiden vielmehr auf Basis eigener Selektionskriterien worüber berichtet werden soll. Auf den nächsten Seiten werden Modelle und Theorien vorgestellt, bei denen der Faktor der eigenen Selektionskriterien stärker zu tragen kommt.

2.2.3. Agenda-Setting-Ansatz

Der Agenda-Setting-Ansatz beschreibt die sogenannte „Thematisierungsfunktion“ von Medien und Medienschaffenden. Massenmedien beeinflussen demnach nicht *was*, sondern *worüber* die Rezipienten zu denken haben. Journalisten entscheiden darüber, welche Ereignisse und Themen überhaupt in unsere Reichweite kommen, sodass wir uns darüber erst Gedanken machen können und damit auseinander setzen können (vgl. Burkhart 2002: 248).

„Es geht um unsere Aufmerksamkeit, unser Wissen und Problembewußtsein [sic!] gegenüber den täglich berichteten Ereignissen, Personen, öffentlichen Themen und Fragestellungen.“ (Schenk, 1987: S. 194)

Gedanklich geht der Agenda-Setting-Ansatz auf Walter Lippmann und dessen Begriff der „öffentlichen Meinung“ (1922). Empirisch getestet wurde die Hypothese allerdings erst 1968. Shaw und McCombs untersuchten im Rahmen des amerikanischen Präsidentschaftswahlkampfes die Themenprioritäten von unentschlossenen Wählern aus der Kleinstadt Chapel Hill. Diese Themen wurden mit den in den Medien behandelten Themen abgeglichen und eine Überschneidung der Themen konnte identifiziert werden. Aufgrund dieser Ergebnisse der empirischen Analyse wurde die Agenda-Setting-Hypothese zum ersten Mal empirisch auf ihre Funktion getestet. Die Entscheidungen und Festlegung bestimmter Themen in der Berichterstattung hat also durchaus Einfluss auf die Publikumsagenda, also darauf, was für die Rezipienten zu einem bestimmten Zeitpunkt wichtig erscheint und was nicht (vgl. Burkhart 2002: 249ff.). Aus einem Themenpool wird ein Ausschnitt von den Medien ausgewählt, der durch die Berichterstattung an die Rezipienten gelangt. Ähnlich der Theorie der Realitätskonstruktion, beeinflussen hier die Medien auch die Realitätswahrnehmung (vgl. McCombs 2004: 4f.).

McCombs ging von drei Modellen des klassischen Agenda-Settings aus:

- Awareness-Modell: Die Rezipienten werden auf Ereignisse und Themen aufmerksam gemacht, weil die Medien darüber berichten.
- Salience-Modell: Rezipienten gewichten die Relevanz der berichteten Ereignisse und Themen unterschiedlich, weil sie in den Medien selbst als unterschiedlich wichtig dargestellt werden.
- Prioritäten-Modell: Die Themenreihenfolge in der Berichterstattung wirkt sich direkt auf die Prioritätensetzung der Rezipienten aus.
(vgl. Schenk 1987: 198f.)

Ein Kritikpunkt an diesem Modell ist, dass nicht davon ausgegangen werden kann, dass das Publikum nur von den Medien beeinflusst wird, wenn es um Themenrelevanz geht. Persönliche Betroffenheit spielt hierbei auch eine große Rolle (vgl. Schenk 1987: 206). In diesem Zusammenhang zeigt sich die Nähe zur Nachrichtenwerttheorie, die besagt, dass das Involvement zu einem Ereignis oder Thema in direktem Zusammenhang mit dem Grad der Wichtigkeit für die Rezipienten steht. McCombs und Weaver berücksichtigen hier auch das sogenannte „Orientierungsbedürfnis“ der Rezipienten als Gradmesser für weitere Agenda-Setting-Effekte (vgl. Burkhart 2002: 252).

„Die Medienagenda beeinflusst [sic!] die Rezipientenagenda für einige Rezipienten, für andere nicht; bei einigen Themen, bei anderen nicht; zu einigen Zeitpunkten, zu anderen nicht.“ (Brosius 1994: 279)

Brosius erweitert die traditionelle Agenda-Setting-Hypothese um weitere Faktoren:

- Nachrichtenangebot und Themenkonkurrenz
- Aufmachung der Nachricht
- Art und Weise wie Rezipienten Nachrichten unterschiedlich wahrnehmen und verarbeiten (aus kognitionspsychologischer Sichtweise)
- Veränderungen der wahrgenommenen Wichtigkeit über ein Ereignis oder Thema und die daraus resultierenden Folgen über eine Verschiebung der Wichtigkeit des Ereignisses oder Themas seitens der Medien
(vgl. Brosius 1994: 281ff.)

Nicht unwichtig in diesem Zusammenhang ist auch zu erwähnen, dass Agenda-Setting auf mehreren Ebenen stattfinden kann. So passieren die

Thematisierungsprozesse nicht unbedingt erst bei der Medienproduktion im Wirken auf Rezipienten. Auch politische Agenden haben schon davor eine gewisse Thematisierungsfunktion und haben Einfluss darauf, was über die Medien verbreitet wird (vgl. Böcking 2009: 48f.).

Zusammenfassend kann man sagen, dass Agenda-Setting davon ausgeht, dass Medien durch ihre bestimmte Themensetzung Einfluss auf die gesellschaftliche Wahrnehmung und Meinung von Themen und Ereignissen haben können. Jedoch ist nicht nur die Themensetzung meinungsbildend, sondern es gibt andere intervenierende Faktoren, die bei dieser Theorie kaum beachtet werden.

Einigkeit herrscht darüber, dass Journalisten prinzipiell die Möglichkeit haben, durch bestimmte Themensetzung die Wahrnehmung der Rezipienten zu beeinflussen. Diese Wirkung ist aber eher eine kurzfristige, da durch ständig wechselnde Themen die Medienagenda dynamisch bleibt (vgl. Dahinden 2006: 86f.).

Im Unterschied zum Framing-Ansatz beschäftigt sich der Agenda-Setting-Ansatz damit, was Menschen denken und worüber sie sprechen, während der Framing-Ansatz darüber hinaus geht und die Art und Weise untersucht, wie Menschen über Themen denken und wie sie darüber sprechen.

2.2.4. Die Theorie der Realitätskonstruktion

Die Theorie der Realitätskonstruktion geht davon aus, dass Journalismus die Sichtweise und das Denken auf bestimmte Ereignisse seitens der Rezipienten beeinflusst. Medienschaffende und Journalisten sind Teile einer Realität, über die berichtet werden soll – repräsentiert werden kann diese Realität allerdings nicht (vgl. Schulz 1989: 139).

„Die in den Medien dargebotene Wirklichkeit repräsentiert in erster Linie Stereotype und Vorurteile der Journalisten, ihre professionellen Regeln und politischen Einstellungen, die Zwänge der Nachrichtenproduktion und die Erfordernisse medialer Darstellung.“ (Schulz 1989: 139)

Es wird dabei von drei Ebenen einer Realität ausgegangen:

- Die konstruierte soziale Wirklichkeit ordnet alle Ereignisse in der natürlichen Welt.

- Die konstruierte Wirklichkeit der Medien fasst Medieninhalte und Medien allgemein zusammen. Es handelt sich um die Realitätskonstruktionen der Journalisten.
 - Die konstruierte Medienwirklichkeit der Rezipienten ist jene Vorstellung der Realität, die sich auf Basis der in den Medien abgebildeten Wirklichkeit entwickelt.
- (vgl. Eichhorn/ Mehling 2002: 284ff.)

In der Wissenschaft wird zwischen zwei unterschiedlichen Perspektiven, der „ptolemäischen Perspektive“ und der „kopernikanischen Perspektive“, unterschieden. Die sogenannte ptolemäische Perspektive beschreibt einen Gegensatz zwischen Gesellschaft und Massenmedien. Es wird davon ausgegangen, dass die Medien die Gesellschaft, also die Realität, widerspiegeln (vgl. Burkhart 2002: 272). Auf der anderen Seite steht die kopernikanische Perspektive, bei der davon ausgegangen wird, dass Gesellschaft und Medien nicht in Widerspruch stehen, sondern Medien werden hier als ein Teil der Gesellschaft gesehen. Beide Seiten wirken aufeinander (vgl. Burkhart 2002: 273).

„Denn die modernen Medien sind Einrichtungen der Gesellschaft, die – nach ihren internen Strukturen – Wirklichkeitsentwürfe anbieten. Sie arbeiten nach ihren eigenen Möglichkeiten und liefern, was sie liefern können. In diesem Sinne manipulieren die Medien immer oder nie.“ (Weischenberg. 1993: S. 70)

Nach der konstruktivistischen Erkenntnistheorie bilden Journalisten in ihren Aussagen und Berichten nicht die reale Welt ab, sondern erstellen Bilder einer konstruierten Realität in dem sie ihre persönliche Wirklichkeit abbilden. Diese Konstruktionen einer Wirklichkeit werden den Rezipienten präsentiert und von ihnen für eine objektive Realität gehalten. Der radikale Konstruktivismus geht soweit zu sagen, dass jedes Individuum eine eigene Realität konstruiert, auch Journalisten. Sie mögen diese eigene Realität vielleicht unbewusst an die Rezipienten weitergeben, nichtsdestotrotz kann es die Wahrnehmung der Rezipienten beeinflussen und verändern (vgl. Meier 2007: 173f.). Wenn Sachverhalte also verstärkt einseitig dargestellt werden, muss das nicht bedeuten, dass Journalisten das mit Absicht oder einem anderen Ziel als objektive Berichterstattung tun. Objektivität und Neutralität gelten trotzdem als Teil der journalistischen Ziele und als Leitbild für Journalisten und

sollte trotz der gegebenen Komplexität in der Frage nach abbildbarer Realität befolgt werden (vgl. Burkhart 2002: 274). Im Unterschied zu Nachrichtenfaktoren spricht die Theorie der Realitätskonstruktion das unbewusste Beeinflussen der Berichterstattung an.

2.2.5. Stereotypenbildung und Feindbilder

Die vorherigen beschriebenen Theorien und Modelle wie Nachrichtenfaktoren, Realitätskonstruktion, Agenda-Setting und Framing, können sich auch in der Bildung von Stereotypen und Feindbildern auf der Seite der Rezipienten bemerkbar machen. Diese Stereotype und Feindbilder müssen allerdings nicht erst seitens der Rezipienten geltend gemacht werden, sondern sind im medialen Übertragungsprozess bei allen beteiligten Parteien und Personen möglich. Lippmann beschreibt den Stereotyp als „picture inside one's head“ (Lippmann 1990: 65). Demnach wirken sie vereinfachend auf unsere Weltsicht, da sie unsere Wahrnehmung beeinflussen und auch einschränken:

„Sie sind ein geordnetes, mehr oder minder beständiges Weltbild, dem sich unsere Gewohnheiten [...] angepasst haben.“ (Lippmann, 1990: S. 71)

Hafez geht noch weiter und beschreibt Stereotype wie folgt:

„Stereotype sind wie Bilder insgesamt Produkte der kognitiven Realitätsumformung, die das Übergewicht des Bildsystems gegenüber dem Einzelbild ausdrücken, oder anders formuliert, bei dem die Wahrnehmung das Resultat vorangegangener Wahrnehmungen und etablierter Bildstrukturen ist.“ (Hafez, 2002a: S. 39)

Es gibt unterschiedliche Formen von Stereotypen, die sich üblicherweise auf Minderheiten, Nationen und Kulturen beziehen und meistens, ähnlich einem Vorurteil, negativ konnotiert sind (vgl. Krista 2008: 46f.). Stereotype sind also nie frei von Wertung und werden emotionalisiert. Meistens entstehen negative Bewertungen (vgl. Krista 2008: 49). Dieses Bewerten des uns Fremden hilft uns in einer komplexen und multidimensionalen Welt zurecht zu finden.

Feindbilder werden als eine Form von Stereotypenbildung gesehen, die auch der Vereinfachung und Verallgemeinerung dienen. Dabei kombiniert das Feindbild konkrete Bilder eines Gegenübers mit bestimmten Merkmalen und Absichten. Ein Feindbild kann einzelne Personen, aber auch größere und kleinere Gruppen und Gruppierungen, also auch ethnische Volksgruppen, religiöse Gemeinschaften und Nationen, betreffen (vgl. Hafez 2002a: 40). Zuschreibungen und Schlagworte werden verwendet um solche Feindbilder zu legitimieren. Stereotype werden über die Medien in Form von journalistischem Arbeiten entwickelt, während Feindbilder die Folgen dieser medialen Stereotypisierungen seitens der Rezipienten darstellen. Allerdings kann man Journalisten die Darstellung von Feindbildern nicht ganz absprechen. Feindbilder sollen, wie Stereotype, die Komplexität der Welt durchschaubarer machen, so soll auch die Berichterstattung über bestimmte Ereignisse und Themen durch die Bildung von Feindbildern vereinfacht werden. Staiger definiert Feindbilder als

„die stereotype Wirklichkeitskonstruktion eines Mensch- oder Sozialsystems, die andere Mensch- oder Sozialsysteme einheitlich negativistisch thematisiert.“ (Staiger, 2004: S. 164)

Nachrichtenfaktoren, Realitätskonstruktivismus, Agenda-Setting, Framing und die Bildung von Stereotypen und Feindbildern sind alles Theorien und Modelle, die eine Umformung bestimmter Ereignisse und Themen sowohl auf Seite der Medien als auch auf Seite der Rezipienten bewirken können. Nachrichtenfaktoren und Agenda-Setting stehen eher im Zusammenhang mit journalistischem Wirken, während die Theorie der Realitätskonstruktion, das Konzept des Framings und die Bildung von Stereotypen und Feindbildern auch die Wahrnehmungen und das Handeln der Rezipienten miteinbezieht. Für Journalisten heißt das, dass sie sich ein ausgeprägtes Bewusstsein über die bestehende Situation schaffen müssen.

2.3. Externe Einflüsse auf die Berichterstattung

Einfluss auf die Berichterstattung kann neben internen Faktoren, genauso von externen Faktoren ausgehen. Dies kann auch bewusst wie unbewusst geschehen, normalerweise findet allerdings in den meisten Fällen eine gesteuerte Einflussnahme

statt. Auf den folgenden Seiten wird vor allem auf die Begriffe Pressefreiheit und Propaganda näher eingegangen, vor allem auch weil die syrische Regierung von westlichen Akteuren beschuldigt werden, sowohl die Pressefreiheit sehr weit eingeschränkt zu haben als auch Propaganda-Mechanismen zu verwenden um die Bevölkerung bewusst zu beeinflussen (vgl. Herzl 2014: 7f.).

2.3.1. Pressefreiheit und ihre Einschränkungen

Pressefreiheit bezeichnet das Recht von Presse, Rundfunk und andere Arten von öffentlichen Medien, auf unzensurierte Veröffentlichung von Meinungen und Informationen, also auf freie Ausübung ihrer Tätigkeit abseits eines staatlichen Einflusses. Pressefreiheit soll somit freie Meinungsbildung gewährleisten. Besonders zur Zeit der Aufklärung wurde die Idee der Pressefreiheit entwickelt und ist heute, vor allem in den sogenannten westlichen Ländern, in Verfassungen verankert und bildet somit rechtliche Grundlagen (vgl. Czepek 2009: 37f.).

Warum die Sache mit der Pressefreiheit aber doch nicht so einfach ist, wie sie auf dem Papier aussieht, zeigt Czepek wie folgt:

„In a complex society, the different sub-systems, such as political, economic and other sub-systems (religion, education), interact with media systems. This is especially true since the media have the function of enabling communication between sub-systems and are therefore strongly interconnected with the other sub-systems.“ (Czepek 2009: 39).

Auch auf Verfassungsebene geregelte Pressefreiheit wird von verschiedenen Faktoren geprägt und kann auch durchaus eingeschränkt werden. Je nach Land kann diese Freiheit mehr oder weniger eingeschränkt werden:

- Wirtschaftliche Strukturen: Durch die Abhängigkeit verschiedener Marktmechanismen kann die Pressefreiheit bestimmt werden.
- Politischer Rahmen: Je nach Stärke der Macht der Politik oder politischer Akteure beeinflusst die staatliche Agenda den Inhalt der Medien.
- Historische Entwicklungen: Die Vergangenheit einer Nation formt die Medienstrukturen.

- Kulturelle Faktoren: Häufig zeigt sich eine dominante Kommunikationskultur, die Einfluss auf den öffentlichen Diskurs hat.

(vgl. Czepek 2009: 38ff.).

Absolute Pressefreiheit darf also nur als Illusion und Ideal verstanden werden, welches so nirgendwo in der Welt gelebt wird. Allerdings kann davon ausgegangen werden, dass Pressefreiheit in Österreich einen anderen Stellenwert hat und anders gelebt wird als in Syrien.

Verschiedene Formen der Zensur werden von autoritären Regimen schon seit Generationen verwendet und immer wieder neu adaptiert. Das Ziel dieser Regime ist es, ein Hinterfragen ihrer Politik und Regierungsform zu vermeiden. Durch gezielte Informationsverbreitung soll das eigene Handeln legitimiert werden (vgl. Linz 1964: 304). Seit der Verbreitung des Internets fällt es autoritären Regimen immer schwerer adäquate Zensur-Mechanismen durchzusetzen. Internet Zensur kann einerseits das Blocken bestimmter Webseiten meinen, aber auch die Bestrafung und Verfolgung bei einem Aufruf verbotener Seiten (vgl. Murdoch & Anderson 2008: 65).

2.3.2. Propaganda

Die Prägung des Wortes geht auf christliche Missionarsarbeit und die Gegenreformation zurück. Dort wurde sie im 17. Jahrhundert zum ersten Mal als Instrument verwendet. Doch erst während der französischen Revolution wurde der Propaganda-Begriff zu einem politischen Aktionsbegriff. Mit dem Aufkommen der modernen Massenmedien zu dieser Zeit wurde Propaganda zu einer universell einsetzbaren Technik zur Verbreitung von Ideologien. Mit Beginn des 20. Jahrhunderts beginnt dann die Phase der modernen Propaganda, die seit dem ersten Weltkrieg zu einem unverzichtbaren Bestandteil der Kriegsführung gilt (vgl. Bussemer 2008: 26ff.).

Lasswell, der als Pionier der Propaganda-Forschung gilt, beschreibt Propaganda als „management of collective attitudes by the manipulation of the significant symbols“ (Lasswell 1927: 27). Im Mittelpunkt steht also die geplante Steuerung der Haltung und Einstellung bei sozialen Gruppen. Das Wirkungspotential liegt in der geschickten Manipulation.

Für den deutschsprachigen Raum definierte Maletzke Propaganda wie folgt:

„Propaganda sollen geplante Versuche heißen, durch Kommunikation die Meinung, Attitüden, Verhaltensweisen von Zielgruppen unter politischer Zielsetzung zu beeinflussen.“ (Maletzke 1972: 157).

Es geht hier nicht direkt um den Erfolg einer Beeinflussung, sondern vielmehr um die Absicht derer. Diese Versuche finden nicht spontan statt, sondern sie sind geplant und daher zielorientiert und systematisch (vgl. Maletzke 1972: 157f.).

Das Ziel sieht Kempf in der Änderung der Wertehierarchie in einer Gesellschaft. Diese Änderung geht dahingehend, dass ein Sieg über den Feind die größte Priorität darstellt und somit die Notwendigkeit einer destruktiven Lösung legitimiert wird (vgl. Kempf 1997: 140).

Eine erste konstruktivistische Definition liefert Merten. Er beschreibt Propaganda als *„eine Technik zur Akzeptanz angemessener Verhaltensprämissen, bei der die kommunizierte Botschaft durch Reflexivisierung generalisierte Wahrheitsansprüche erzeugt, deren Akzeptanz durch Kommunikation latenter Sanktionspotenziale sichergestellt wird.“ (Merten 2000: 161).*

Mit dem Versuch die verschiedenen Positionen und Definitionen von Propaganda zusammenzufassen, meint Bussemer:

„Propaganda zeichnet sich durch die Komplementarität vom überhöhten Selbst - und denunzierendem Fremdbild aus und ordnet Wahrheit dem instrumentellen Kriterium der Effizienz unter. Ihre Botschaften und Handlungsaufforderungen versucht sie zu naturalisieren, so dass diese als selbstverständliche und nahe liegenden Schlussfolgerungen erscheinen.“ (Bussemer 2008: 33).

Propaganda ist also eine Technik, welche politische Strategien und Ziele verfolgt. Sie wird durch Mediensysteme verbreitet. Sie geht dabei davon aus, dass die öffentliche Meinung auch einen gewissen Einfluss auf eine politische Entscheidungsfindung hat. Die Medien bilden dabei die wichtigsten Organisatoren des öffentlichen Diskurses. Ziel dabei ist es, Menschen zu überzeugen eine bestimmte Haltung einzunehmen und danach auch zu handeln (vgl. Bussemer 2008: 38f.). Verfolgt wird dieses Ziel um Machterhalt oder gar Machtgewinn zu erreichen. Die eingesetzten Mittel dafür liegen in den Elementen der Vereinfachung und Wiederholung (vgl. Herzl 2014: 10).

2.4. Die Europäische Union

Die Europäische Union ist eine wirtschaftliche und politische Vereinigung von 28 europäischen Ländern, die unter dem Leitsatz – in Vielfalt vereint – agiert. Als sie nach dem zweiten Weltkrieg gegründet wurde, war ihre Hauptaufgabe die Förderung wirtschaftlicher Zusammenarbeit. Freier Handel und wirtschaftliche Verflechtungen um kriegerische Auseinandersetzungen zu vermeiden war die Idee hinter der Entstehung. 1958 wurde daher die Europäische Wirtschaftsgemeinschaft (EWG) gegründet, ursprünglich zwischen sechs Ländern: Deutschland, Frankreich, Italien, Belgien, Luxemburg und den Niederlanden. Seit dem kamen immer mehr Staaten dazu und ein großer Binnenmarkt wurde geschaffen. Obwohl die EU als reine Wirtschaftsgemeinschaft begann, wuchs sie und deckt heute auch andere Aufgaben und Felder ab, wie Klimawandel, Umweltschutz, Gesundheit und vor allem auch Außenbeziehungen und Sicherheit und Justiz und Migration. Aus diesen neuen Entwicklungen heraus, wurde die EWG 1993 in Europäische Union (EU) umbenannt (vgl. Weidefeld 2016: 16ff.).

Heute umfasst die Europäische Union 28 Mitgliedstaaten, 24 Amtssprachen und 510 Millionen Einwohner. Zu den Mitgliedstaaten mit jeweiligem Beitrittsjahr gehören: Belgien (1958), Bulgarien (2007), Dänemark (1973), Deutschland (1958), Estland (2004), Finnland (1995), Frankreich (1958), Griechenland (1981), Irland (1973), Italien (1958), Kroatien (2013), Lettland (2004), Litauen (2004), Luxemburg (1958), Malta (2004), Niederlande (1958), Österreich (1995), Polen (2004), Portugal (1986), Rumänien (2007), Schweden (1995), Slowakei (2004), Slowenien (2004), Spanien (1986), Tschechische Republik (2004), Ungarn (2004), Vereinigtes Königreich (1973, Austrittsverhandlungen seit 2016) und Zypern (2004).

Die Europäische Union beruht auf dem Grundsatz der Rechtstaatlichkeit. Ihr Handeln stützt sich vollends auf freiwillig und demokratisch vereinbarte Verträge der Mitgliedstaaten. Das politische System der EU basiert auf dem Vertrag über die Europäische Union und dem Vertrag über die Arbeitsweise der Europäischen Union. Es sind sowohl überstaatliche, als auch zwischenstaatliche Elemente im System enthalten. Im Europäischen Rat sind die einzelnen Staaten mit Vertretern ihre Regierungen vertreten, während das Europäische Parlament bei der Rechtsetzung

der EU unmittelbar die Unionsbürger repräsentiert. Das Exekutivorgan der EU, die Europäische Kommission, und die Rechtssprechungsinstanz, der Gerichtshof der Europäischen Union, sind auch überstaatliche Einrichtungen. Der Ratspräsident ist Donald Tusk aus Polen und Kommissionspräsident Jean-Claude Juncker aus Luxemburg (vgl. Hoering et al. 2016: 212f.).

In junger Vergangenheit musste die Europäische Union viel Kritik einstecken. Seit Ereignissen, wie der sogenannten Flüchtlingskrise und der Entscheidung Großbritanniens aus der EU auszutreten, dem Brexit, werden skeptische Stimmen laut. Zu viel Macht und zu wenig Demokratieverständnis wird den oberen Machtinstanzen der Europäischen Union vorgeworfen. Auch das Versagen in der Lösungsfindung zur Flüchtlingskrise lässt Unionsbürger an der Glaubwürdigkeit und Effizienz der Arbeitsweisen der EU zweifeln (vgl. Knelangen 2015: 15f.).

Die politische Rolle der Europäischen Union im syrischen Konflikt ist bisher eine eher unbedeutende. Zwar finden in regelmäßigen Abständen Treffen der EU-Außenminister zum Thema „Friedensverhandlungen in Syrien“ statt - bisher allerdings ohne Erfolg. Zu wenige Entscheidungen werden getroffen. Es herrscht zu wenig Einigkeit zwischen den verschiedenen Akteuren der EU. Eindeutige politische Positionierungen und Meinungen werden von der EU nicht einheitlich vertreten. Der Europäischen Union wird dabei auch ein Konflikt von wirtschaftlichen und politischen Interessen nachgesagt. Einerseits will man es sich nicht mit Russland, dem Hauptlieferant von Öl und Gas nach Europa, verscherzen, andererseits sind die USA als wichtiger Handelspartner auch zufrieden zu stellen. So sieht die EU in diesem Konflikt eher schweigend von der Seite zu. Nur in einem Punkt ist man sich innerhalb der Europäischen Union einig: Der Krieg muss beendet werden. Wie? Das weiß niemand (vgl. Wittwer 2015: 23f.).

2.5. Syrien

Syrien, offiziell Arabische Republik Syrien, ist ein Staat in Vorderasien und grenzt im Norden an die Türkei, im Osten an den Irak, im Süden an Jordanien und Israel, im Westen an den Libanon und das Mittelmeer. Die Fläche Syriens fasst rund 185.000 Quadratkilometer und ist damit ungefähr halb so groß wie Deutschland. Bei der letzten offiziellen Volkszählung, vor Beginn des Krieges, betrug die Einwohnerzahl

20.960.588 – nach dem ersten Weltkrieg waren es nur etwas über 1,5 Millionen Einwohner (vgl. Schweizer 2015: 17ff.).

Um die Situation in Syrien besser verstehen zu können, wird hier ein kurzer historischer Überblick gegeben. Außerdem werden die verschiedenen Ethnien und Religionen in Syrien beleuchtet.

2.5.1. Geschichtlicher und soziographischer Überblick

2.5.1.1. Die Multiethnizität und Multireligiösität Syriens

Syrien besteht aus einem Mosaik an verschiedenen ethnischen Volksgruppen. Während Araber die Mehrheit bilden, gibt es auch eine Vielzahl von Minderheiten, wie Kurden, Tscherkessen, Armenier, Assyrer, Turkmenen, Palästinenser, Aramäer, Sintis und irakische Flüchtlinge. Diese Vielfalt spiegelt sich auch in der sprachlichen Vielfalt wieder. Neben der offiziellen Landessprache Arabisch, sind auch viele andere Sprachen anerkannt. Obgleich der Islam seit 1970 nicht mehr Staatsreligion ist, so stellt er trotzdem die Mehrheit im Land. Hier muss zwischen Sunniten und Schiiten unterschieden werden (vgl. Abid 2013: 11ff.). Der Unterschied zwischen Sunniten und Schiiten liegt in den unterschiedlichen Auffassungen, wer Nachfolger nach dem Tod des Propheten Mohammed, der als Religionsstifter des Islams gilt, sein würde. Während die Sunniten den Nachfolger Mohammeds demokratisch aus dem Stamm der Quraisch, dem einflussreichsten Stamm Mekkas, wählen wollten, kam für eine Minderheit dieser Muslime nur ein Nachfolger in Frage, der das Blut Mohammeds in sich trug. Aus diesen Streitigkeiten ging die Gruppe der Schiiten hervor. Diese unterschiedlichen Vorstellungen zur Nachfolge Mohammeds spiegeln sich bis heute im Zusammenleben der beiden Gruppen wider (vgl. Ramsauer 2012: 38ff.).

In Syrien gehören etwas 75 Prozent der 21 Millionen dem sunnitischen Islam an. Lange fühlten sich die schiitischen Gruppen diskriminiert, da es sowohl für Sunniten als auch Schiiten eine eigene Rechtsprechung gibt und die Schiiten den sunnitischen Gesetzen unterlagen. Dies änderte sich mit dem Aufstieg Hafiz al-Assads, der als Alawit andere Alawiten und schiitische Volksgruppen privilegierte und sunnitische Gruppierungen diskriminierte. Die Volksgruppe der Alawiten, die aus ungefähr drei Millionen Syrern besteht und sich zu einer schiitischen Geheimsekte bekennen, haben mehrheitlich alle wichtigen Positionen in Syrien inne – wirtschaftlich und politisch. So

besteht auch die Stadtbevölkerung mehrheitlich aus Schiiten, während Sunniten eher die Landbevölkerung ausmachen (vgl. Pott 2012: 167ff.). Durch das Versprechen zur freien Religionsausübung konnte sich Hafiz al-Assad auch die Loyalität anderer Minderheiten sichern – wie die der Christen verschiedener Konfessionen, die ungefähr zehn Prozent der Gesamtbevölkerung ausmachen (vgl. Abid 2013: 15).

2.5.1.2. *Syrien bis zur Unabhängigkeit*

Syrien gehörte, nach der Eroberung durch Alexander den Großen, von 301 bis 64 v. Chr. zum Seleukidenreich. Während der Eingliederung in das römische Reich war Syrien neben Ägypten die einflussreichste und reichste Provinz des Imperiums. Die Herrschaft des Oströmischen Reiches endete mit der Eroberung der arabischen Umayyaden im 7. Jahrhundert n. Christus. Durch die arabisch-muslimische Eroberung durch die Umayyaden gewann das syrische Gebiet mächtig an Einfluss und wurde neben Mekka und Jerusalem zur dritten Heiligen Stadt des Islam. Ende des 9. Jahrhunderts geriet das Land in die Abhängigkeit Ägyptens, die für die nächsten 600 Jahre andauern sollte. 1260 eroberten die Mongolen das Land - sie erlitten aber eine Niederlage gegen die Mamluken, die Syrien mit Ägypten vereinigten. 1516 wurde Syrien Teil des osmanischen Reiches (vgl. Schweizer 2015: 489ff.).

2.5.1.3. *Die Unabhängigkeit Syriens und die Baath-Partei*

Nach dem Zerfall des osmanischen Reiches erhielt Frankreich – durch den Vertrag von Sevres im Jahre 1920 – das Mandat über den Libanon und Syrien. Aufgrund der verschiedenen religiösen Konfessionen wollten die Franzosen Syrien in sechs Gebiete unterteilen. Resultierend daraus trennte sich 1923 ein eigener Alawitenstaat vom französischen Völkerbund. Erst Jahre später wurde er wieder in Syrien eingegliedert (vgl. Abid 2013: 24f.). Die Baath-Partei entstand. Im 1940 wurde sie vom Alawiten Zaki al-Arsuzi, einem Politiker, Philosophen und Linguisten, gegründet. Die Baath-Bewegung verschmolz 1945 mit einer anderen Bewegung – der von Michel Aflaq und Salahadin al-Bitar gegründeten „Arabische Widerbelebung“. Kurze

Zeit danach – im Jahre 1946 – schenkte Frankreich Syrien seine Unabhängigkeit und Syrien wurde zu einem souveränen Staat. Auch die Arabische Sozialistische Partei ASP, die sich vor allem für Bauern einsetzte, schloss sich der Baath-Partei an (vgl. Wieland 2013: 91ff.). Neben der Bekämpfung der französischen Besatzung, standen der Panarabismus, die Förderung der Emanzipation, Landreformen und soziale Erneuerungen im Mittelpunkt der Interessen. Bei den ersten demokratischen Wahlen 1954 konnte sich die Partei dadurch etablieren. Sehr bald schon wurden Unstimmigkeiten innerhalb der Partei laut und verschiedene Ziele und Parteiprogramme entwickelten sich (vgl. Wieland 2013: 93ff.). Nach einem blutigen Putsch, konnte die arabisch-sozialistische Baath die Macht an sich reißen und ist damit nun seit über 50 Jahren an der Macht. Politische Gegner wurden ausgeschaltet und ein Einparteiensystem errichtet. Der militärische Flügel der Partei unter Hafiz al-Assad, Baschars Vater, setzte sich durch und übernahm die Macht in Syrien (vgl. Kraitt 2013a: 31). Die Partei hatte die absolute Macht, unterdrückte Oppositionelle und kontrollierte sämtliche Bereiche der Öffentlichkeit. Führungspositionen wurden ausschließlich von Assads Gefolgsleuten, engen Vertrauten und Familienangehörigen besetzt. Auch wenn die Grundidee des Baathismus eine gute war, entwickelte sich die Partei zu einem „der brutalsten Polizeistaaten der Region“ (Wieland 2013: 99).

Dennoch stabilisierte sich die Lage in Syrien. Die Tatsache, dass Assad Alawit, die eine Minderheit in Syrien darstellen, war und Alawiten so gut wie alle wichtigen Positionen im Land innehatten, machte ihn vor allem bei Minderheiten im multiethischen Syrien beliebt. Auch eine Landreform, sowie eine zunehmende Verstaatlichung von Banken und Betrieben wurden versprochen und der Außenhandel wurde angekurbelt. Auch wenn all diese Maßnahmen in vielen Fällen nur leere Versprechen blieben, sorgten sie für gesellschaftliche, politische und wirtschaftliche Stabilität. So konnte sich Hafiz al-Assad bis zu seinem Tod 2000 durch ständige Wiederwahlen das Amt des Präsidenten sichern (vgl. Wieland 2013: 96ff.).

Nach dem Tod seines Vaters, wurde Baschar al-Assad als Nachfolger bestimmt. Sein älterer Bruder, der eigentlich für das Amt vorgesehen war, war bei einem Autounfall 1994 ums Leben gekommen. Baschar, der eigentlich Augen-Medizin in London studiert hatte, galt als Mann mit wenig Führungspotential. Das Gesetz wurde geändert, sodass Baschar schon mit 34 Jahren das Amt des Präsidenten

übernehmen konnte. Überraschenderweise tauschte er einen Großteil der Mitarbeiter seines Vaters aus und behielt nur die engsten Vertrauten in seiner Regierung. Er versprach Reformen und eine wirtschaftliche Öffnung des Landes und zu Beginn seiner Amtszeit war eine Aufbruchsstimmung zu spüren. Die Hoffnung, dass sich diesmal wirklich etwas ändern würde, war groß. Die Bevölkerung traute ihm zu, die Probleme, die im Land herrschten, überwinden zu können – soziale Krisen, Landflucht, Liberalisierung der Wirtschaft zugunsten einer Oberschicht (vgl. Leukefeld 2013a: 24ff.). Doch eine tatsächliche Besserung zeigte sich nicht. Forderungen nach Demokratie und einer gesellschaftlichen Öffnung Syriens, wurden von der Regierung ignoriert oder auch gewaltsam niedergeschlagen.

„Ein letzter Versuch der Opposition, Baschar al-Assad an seine Reformversprechen zu erinnern, erfolgte 2005 mit der Damaszener Erklärung für nationale und demokratische Umwälzung.“ (Kraitt 2013b: 48)

Die Damaszener Erklärung sagte Änderungen in der Verfassung zu, die in eine demokratischere und modernere Richtung gehen sollten. Außerdem sollten gleiche Rechte für alle Volksgruppen gelten, unabhängig von Herkunft, Geschlecht oder Religion. Auch die Situation mit den Kurden im Norden des Landes sollte verbessert werden. Stabile Beziehungen zu anderen arabischen Ländern sollten aufgebaut werden und die Golanhöhen sollten befreit werden (vgl. Kraitt 2013b: 48f.). Erfüllt wurden die meisten dieser Versprechungen nicht und kritische Stimmen gegenüber der Regierung um Assad wurden laut (vgl. Kulow 2013a: 145f.). Diskriminierungen aufgrund von ethnischer Zugehörigkeit, Missstände und ungleiche Entwicklungen von Stadt und Land, Flüchtlingsströme aus dem Irak 2003, die Wirtschaftskrise 2008, Dürreperioden, Arbeitslosigkeit, Perspektivenlosigkeit und Korruption waren schließlich alles Faktoren, die breite Teile der Bevölkerung in tiefe Unzufriedenheit stürzten. So gingen 2011 im Zuge des Arabischen Frühlings auch Syrer auf die Straße um gegen die Regierung zu demonstrieren. Was mit einem harmlosen Aufbegehren der Zivilbevölkerung begann, entwickelte sich zu einem blutigen Krieg, bei dem bis heute kein Ende in Sicht ist.

2.5.1.4. Krieg in Syrien

Nach dem Ausbruch des Arabischen Frühlings, galt Syrien im Vergleich zu anderen Ländern in der Region als vergleichsweise stabil (vgl. Kraitt 2013b: 45). Während in anderen arabischen Ländern bereits Proteste und Revolutionen im Gange waren, hoffte man in Syrien immer noch ein Zeichen der Regierung. Die anhaltende Stabilität im Land sorgte lange Zeit für das Vertrauen der Bevölkerung gegenüber der Regierung, doch das sollte sich ändern (vgl. Peach 2013a: 88):

„Was mit einer Demonstration für die Freilassung verhafteter Kinder in der südsyrischen Stadt Daraa wie die Fortsetzung des Arabischen Frühlings begann, ist inzwischen in einen blutigen Bürgerkrieg umgeschlagen.“ (Paech 2013a: 77)

Der Legende nach begann alles in Daraa, einer Stadt im Süden Syriens, im März 2011. Schüler hatten einen Spruch, den sie in den Medien schon bei Demonstrationen in Tunesien gesehen hatte, an eine Hausmauer gesprüht: „Das Volk verlangt den Sturz des Regimes“. Die Jugendlichen wurden verhaftet, von der syrischen Geheimpolizei festgehalten und laut eigener Angaben brutal gefoltert. Bewohner und Bewohnerinnen der Stadt organisierten friedliche Proteste und forderten freie Meinungsäußerung. Die Regierung reagierte und unterband jegliche Proteste gewaltsam. Vom Verschulden vieler toter Demonstranten ist die Rede. Die Bevölkerung wollte sich das nicht gefallen lassen (vgl. Pott 2012: 177f.).

Auch in anderen Städten organisierten sich die Menschen und protestierten. Die anfänglich gewaltfreien Demonstrationen entwickelten sich schnell in harte Schlagabtausche auf beiden Seiten. Eine Bereitschaft zum Dialog von Assad und seiner Regierung gegenüber der Opposition gab es am Anfang der Proteste. Diese Richtung der Regierung änderte sich aber schnell in hartes Vorgehen gegen jeden, der gegen die Regierung war. Die Fronten verhärteten sich. Die Stabilität Syriens war gefallen, nicht zuletzt auch durch das Einmischen außerpolitischer Gegner (vgl. Leukefeld 2013a: 63f.)

2.5.1.6. Spannungen innerhalb des Landes

Auch wenn der Konflikt zwischen Regierung und Oppositionellen ein Hauptgrund für den Krieg ist, sorgen auch seit je her die verschiedenen ethnischen und religiösen Gruppierungen für Spannungen. Aus dem anfänglichen Kampf Opposition gegen Regime wurde ein verbitterter Kampf vieler verschiedener Gruppierungen mit unterschiedlichen Zielen. Die größte Gruppierung, die sich gegen Assad und sein Regime richtet, ist die *Free Syrian Army (FSA)*, die den Sturz Assads verlangen, um sich herum ein starkes Militär aufgebaut haben und jegliche Initiativen der gewaltfreien Opposition ablehnen. Die FSA wurde von desertierten Soldaten gegründet und auch jeglicher Dialog zur gewaltfreien Lösung wird abgelehnt (vgl. Ruf 2013: 164f.). Die Bereitschaft zur gewaltsamen Bekämpfung verschiedener Gruppen, wie Kurden, Christen und anderer ethnischer Volksgruppen, wuchs immer mehr seit Beginn des Krieges. Das machten sich auch verschiedenste radikale Gruppierungen zu nutze, deren offizielles Ziel es weniger ist, Assad zu stürzen um ein demokratischeres, freieres Syrien zu schaffen, als ihren orthodoxen Glauben durchzusetzen:

- Salafisten: Sie sind radikale Vertreter des Koran und wollen Ordnung in der islamischen Welt sicher stellen, in der das gesamte Handeln auf dem Recht der Scharia, dem religiösen Gesetz des Islam, beruht. Sie lehnen Modernität, Säkularismus und Progressivität strikt ab.
- Dschihadisten: Dschihadismus bezeichnet die militante Strömung des Salafismus. Dschihad meint den „Einsatz jedes gläubigen Muslimen im Kampf für den Islam“ (Pott 2012: 194).
- Al-Qaida (Die Basis): Sie ist ein weltweit operierendes Terrornetzwerk, bestehend aus verschiedenen sunnitischen islamistischen Organisationen und Gruppen. Ziel ist ein weltumspannender Gottesstaat für alle „Rechtgläubigen“. (vgl. Ramsauer 2012: 151ff.)

Aus diesen Überzeugungen und Gruppierungen ging eine Organisation hervor, die mittlerweile auch in der westlichen Welt Angst und Schrecken verbreitet – der Islamische Staat. Aus der Teilbewegung der Al-Qaida – der Nursa-Front – formte sich eine dschihadistische Bewegung namens Islamischer Staat im Irak und Syrien (ISIS). Kommend vom Irak, nutzte die extremistische Gruppe den Bürgerkrieg in Syrien um sich in instabilen Gegenden des Landes festzusetzen. Die Bewegung, die

sich mittlerweile nur noch Islamischer Staat (IS) nennt, zeichnet sich vor allem dadurch aus, dass sie weder die meisten muslimischen Staaten, noch die meisten sunnitischen Autoritäten akzeptiert. Der IS ist für seine sehr brutale Vorgehensweise bekannt. In Syrien gelang es ihm außerdem einflussreiche Ölquellen zu erobern und sich damit finanziell zu stärken. In mehreren syrischen, aber auch irakischen Städten, wurden bereits Kalifate unter IS Herrschaft aufgerufen. Auch an der Zerstörung wichtiger historischer Denkmäler und Monumente trägt der Islamische Staat Schuld. So wurden im Museum von Mossul, Irak, zahlreiche Statuen aus assyrischer Zeit zerstört (vgl. Schweizer 2015: 499). Im Mai 2015 kontrollierte der Islamische Staat die Hälfte des syrischen Staatsgebiets (vgl. Spiegel Online 2015: o.S.). In den letzten Monaten gelang es der Regierung, wie auch oppositionellen Gruppierungen, vor allem auch durch die Mithilfe anderer Staaten wie Russland und den USA, Land zurück zu erobern. Für Assad und sein Regime bedeutet das Erwachen dieser radikalen und brutalen Extremisten eine Legitimation für gewalttätiges Vorgehen gegen sämtliche Gegner auf Seiten der Regierung. Mithilfe der sogenannten Schabiha-Milizen, die als Paramilitärs an der Seite des offiziellen Heeres kämpfen, werden oppositionelle Aufstände sofort niedergeschlagen (vgl. Ramsauer 2012: 130).

2.5.1.7. Außenpolitische Einflüsse

Groß ist auch das Interesse um den Bürgerkrieg in Syrien bei rivalisierenden Regionalmächten, die die verfeindeten Gruppierungen unterstützen. Das Regime wird vor allem durch den Iran und die schiitischen Hisbollah, „Partei Gottes“, im Libanon, unterstützt. Auch Russland unterstützt Assad. Die islamistischen Rebellen dagegen werden massiv durch Saudi-Arabien, die Türkei und die Golfstaaten unterstützt. Auch die Vereinigten Staaten von Amerika und Europa unterstützen Anti-Assad Gruppierungen. Dieser oft bezeichnete „Bürgerkrieg“ wird von vielen daher auch als ein „Stellvertreterkrieg“ bezeichnet (vgl. Schweizer 2015: 499).

Der Kampf Sunniten gegen Schiiten wird zugleich als eine Konfrontation zwischen einerseits dem „ultra-konservativen“ Saudi-Arabien und andererseits dem „westlich revolutionären“ Iran gesehen. Die Interessen der beiden Länder könnten je nach Ausgang des Konfliktes eine der beiden Länder entweder stärken, wie auch

schwächen. Dabei geht es keinem der Länder um eine Sicherung der Demokratie oder des Fortschritts. Vielmehr geht es darum das jeweils andere Land zu schwächen. Ähnliche Interessen werden auch der USA und Israel nachgesagt. Durch einen Sturz Assads könnte der Iran politisch isoliert werden (vgl. Pott 2012: 182ff.). Auch Russland könnte durch einen Sturz Assads geschwächt werden. Einerseits hat Russland gute Beziehungen zu Assad und seinem Regime und auch wichtige Militärstützpunkte in Syrien, andererseits fürchtet sich Russland selbst vor einer Radikalisierung und Ausbreitung islamistischer Gruppierungen (vgl. Pott 2012: 170f.). Eine Zusammenarbeit mit anderen arabischen Staaten gestaltet sich durchaus schwierig, da es innerhalb der Arabischen Liga zu viele verschiedene Staats- und Regierungsformen und Politikstile gibt – reaktionäre Monarchien wie auch republikanische Demokratien (vgl. Ruf 2013: 161f.).

2.5.1.8. Bilanz und Auswirkungen des Konfliktes

Eine Bilanz vom September 2015 zeigt die verheerenden Zustände in Syrien: Über 250.000 Tote, etwa drei Millionen Kinder, die nicht zur Schule gehen können. Die Arbeitslosigkeit liegt offiziell bei 58 Prozent. Die durchschnittliche Lebenserwartung liegt nun bei 55 Jahren – vor dem Krieg lag sie bei 76 Jahren. Ungefähr elf der 22 Millionen Syrer sind auf der Flucht, davon sind rund sieben Millionen Binnenflüchtlinge. Um die vier Millionen leben in Flüchtlingslagern rund um Syrien – wie etwa ein Großteil in der Türkei oder dem Libanon. Im Sommer 2015 wächst der Flüchtlingsstrom aus Syrien nach Europa. Bis zu 20.000 Menschen überqueren täglich die Grenze nach Österreich (vgl. Schweizer 2015: 500).

Ein Ende des Krieges ist derzeit nicht in Sicht und auch die Konsequenzen und Auswirkungen aller möglichen Ausgangsszenarien sind schwer absehbar. Bricht das Regime zusammen, könnte Syrien in weiterer Folge zerfallen. Gerade die verschiedenen ethnischen und vor allem religiösen Volksgruppen und deren Erstarken hätten Assad und dem Nationalstaat Syrien schon viel früher schaden können, hätte das Regime nicht immer hart dagegen gewirkt und den säkularen Charakter des Staates proklamiert. Was eine radikal islamistische Macht an der Spitze Syriens bedeuten würde und ob Assad vielleicht nicht doch die beste Lösung wäre, lässt sich schwer beurteilen. Eines ist jedenfalls gewiss: einen glücklichen Ausgang wird dieser Konflikt jeden Falls nicht haben (vgl. Pott 2012: 166f.).

2.5.2. Das Medienwesen in Syrien

2.5.2.1. Die Situation der Medien vor dem Krieg

Die syrische Verfassung garantiert ein Recht auf Pressefreiheit und ein Recht auf freie Meinungsäußerung, allerdings wurde 1964, seit sich die Baath Partei an die Macht putschte, der Ausnahmezustand im ganzen Land ausgerufen. Auch durch die Aufhebung des Ausnahmezustandes 2011 hat sich die Situation der Medien in Syrien nicht verbessert (vgl. Oweis 2011: o.S.).

Jegliche syrische Medien waren bis 2001 vollkommen unter staatlicher Kontrolle. Seit 2001, mit der Machtübernahme Baschar al-Assads, bis zu Beginn des Krieges waren auch private Medien zugelassen. Allerdings wurde im selben Jahr auch ein neues Pressegesetz verabschiedet, welches der Regierung das Recht gab über die Vergabe von Veröffentlichungslizenzen zu bestimmen. Somit konnte in Syrien nichts ohne die Erlaubnis der Regierung veröffentlicht werden. Wer das Gesetz brach, dem drohten hohe Strafen von bis zu 20.000 US Dollar oder bei schlimmen Vergehen auch eine Freiheitsstrafe (vgl. Freedom House 2010: o.S.). 2006 wurden auch private Radio- und Fernsehstationen zugelassen, die allerdings keine Nachrichten und Informationssendungen ausstrahlen durften, sondern lediglich Unterhaltungsprogramme. Die Veröffentlichung der Inhalte privater Medien stand jedoch immer unter Beobachtung, und Schließungen privater Medien waren keine Seltenheit. Trotz der Öffnung des Marktes für private Anbieter, blieben drei der fünf Tageszeitungen in staatlicher Hand – sie wurden entweder vom Ministerium für Information (Al-Tishreen und Al-Thawra) oder der regierenden Baath Partei (Al-Baath) selbst veröffentlicht (vgl. Media Sustainability Index 2008: o.S.).

Die offizielle Einführung des Internets in Syrien begann 1998 und wurde anfänglich nur von staatlichen Institutionen genutzt, wobei der Großteil der Bevölkerung immer noch ohne Internetanschluss lebt. Als Baschar al-Assad 2001 Präsident von Syrien wurde, weitete er die Netzwerke aus und machte das Internet auch für die Bevölkerung zugänglich. In den letzten Jahren verbreitete sich das Internet rapide, aber auch Maßnahmen um das Internet von staatlicher Seite aus besser kontrollieren zu können stiegen an (Openarab.net 2006: o.S.).

Von 30.000 Internet Nutzern im Jahr 2000 verbreitete sich der Internetzugang auf rund fünf Millionen Nutzer im Jahr 2012, was einen Anteil von 22,5 Prozent der

Gesamtbevölkerung zu dem Zeitpunkt ausmachte (Internet World Stats 2013: o.S.). Die schnelle Verbreitung des Internets wurde von der Regierung größtenteils für Propagandazwecke genutzt (Watson 2011: o.S.). Trotz dieser schnellen Ausbreitung, wurden alle Onlineinhalte sehr genau und streng durch das Ministerium für Telekommunikation und Technologie kontrolliert. Auch der größte Telefon- und Internetanbieter, der ein Monopol in Syrien darstellt, wird durch die Regierung finanziert und von einem Cousin Assads geleitet. Diese Art von Bevorzugung und Korruption stehen in Syrien an der Tagesordnung (vgl. Schmidt 2006: 93).

2009 zählte das „Syrian Center for Media and Free Expression“ (SCM) 244 geblockte Webseiten, von denen viele im Bezug zu Menschenrechtsorganisationen standen. Aber auch soziale Netzwerke wie Facebook und Twitter konnten nicht aufgerufen werden. Ironischerweise hatten wichtige syrische Regierungsmitglieder, allen voran Präsident Baschar al-Assad, Twitter Accounts, die regelmäßig genutzt worden waren um ihre politischen Agenden mit der Welt zu teilen. Im Februar 2011 wurden sämtliche Sperren für Webseiten aufgehoben, was als großer Schritt der Regierung galt. Das Motiv für diese Lockerung war es, Aufstände zu verhindern, die zu dieser Zeit in vielen Ländern der Arabischen Welt stattfanden (vgl. Pies & Madanat 2011: 4).

Ein weiteres Merkmal des syrischen Mediensystems liegt in der Einstellungspolitik seiner Mitarbeiter. Die meisten Positionen sind besetzt von Mitgliedern der Baath Elite und für qualifizierte Journalisten außerhalb der Baath kaum zu erreichen. Diese Art von Einstellungspolitik schränkt die Qualität und Verlässlichkeit von Informationen unweigerlich ein (vgl. Perthes 2004: 105).

Laut Rough werden syrische Massenmedien als Werkzeug der Regierung genutzt um die Bevölkerung von den Vorteilen der Regierung zu überzeugen und somit die Unterstützung der Bevölkerung zu erlangen. Da die offiziellen Medien staatlich finanziert werden, sind sie nicht an ökonomische Bedingungen geknüpft und müssen damit nicht die Erwartungen der Rezipienten erfüllen (vgl. Rough 2004: 31).

Abschließend lässt sich zusammenfassen, dass die Situation der syrischen Medien schon vor Kriegsbeginn Charakteristika aufwies, die einen schwachen Zugang zu Pressefreiheit erahnen lassen. Staatliche Regulation, Gesetze und Kontrolle machten es freien Medien fast unmöglich, die Linie der Regierung zu verlassen und kritisch ihr gegenüber zu schreiben. Auch nicht vorhandene Quellenangaben und

vage Angaben zu Autoren lassen an der Verlässlichkeit und am Wahrheitsgehalt der Informationen in syrischen Medien zweifeln (vgl. Pries & Madanat 2011: 20).

2.5.1.2. Die Situation der Medien seit Beginn des Konfliktes

Neue Medien, die vor allem beim Aufkommen des arabischen Frühlings in Tunesien und Ägypten eine große Rolle spielten, werden in Syrien als nicht so bedeutend erachtet. Soziale Netzwerke sind in Syrien nicht so verbreitet wie in anderen Ländern der Welt, da das Internet selbst, im Vergleich zu einigen Nachbarländern, in Syrien nicht so weit verbreitet ist. Im Jahr 2000 gab es 30.000 Menschen mit Internetzugang – im Jahr 2012 waren es sechs Millionen bei einer Gesamtbevölkerung von fast 22 Millionen Menschen (vgl. Internet World Stats, 2015: o.S.). Wichtiger hierbei wird die Rolle jenen überregionalen Sendern, wie Al Jazeera und Al Arabiya, zugeordnet. Es handelt sich hierbei um Medien, die im ganzen arabischen Raum verbreitet und Großteils auch zu empfangen sind, über nationale Grenzen hinweg. Die Kontrolle des Informationsflusses wird dadurch für Nationalstaaten erschwert (vgl. Ruf 2013: 167f.).

Offizielle Medien in Syrien unterliegen auch nach Ausbruch des Konflikts der Kontrolle der Regierung. Laut einem Bericht der *Reporters Without Borders*, einer internationalen NGO, die sich für Pressefreiheit und gegen Zensur einsetzt, aus dem Jahr 2016, bildet Syrien den drittletzten Platz, vor Turkmenistan, Nordkorea und Eritrea, im Ranking der Pressefreiheit (vgl. Reporters Without Borders 2016: o.S.). Außerdem gilt es als das gefährlichste Land der Welt für Journalisten, und Baschar Al-Assad, der syrische Präsident, steht auf der Liste „Feinde der Pressefreiheit“ sehr weit oben (vgl. Reporters Without Borders 2015: o.S.).

Während sich der Aufenthalt für ausländische Journalisten als bürokratisch sehr kompliziert und sehr gefährlich gestaltet, ist die Situation für syrische Journalisten noch prekärer. Eine unabhängige, objektive Berichterstattung muss oft bitter bezahlt werden. Während in- und ausländische Journalisten zu Anfang des Konfliktes „nur“ die Regierung und die Opposition fürchten mussten, so haben sich in den letzten Monaten und Jahren Gruppen gebildet und entwickelt, die für Journalisten und ihre Berichterstattung in bestimmten Gegenden ein großes Risiko bergen (vgl. Reporters Without Borders 2013: 3)

Eine neue Form des Journalismus bietet der Fortschritt der Technologie im syrischen Konflikt. Durch die Verbreitung des Internets, auch wenn dieses und soziale Netzwerke nicht so verbreitet sind wie in anderen arabischen Ländern, und von Smartphones ist es großen Teilen der Bevölkerung möglich, Informationen und Bilder in Umlauf zu bringen. Durch das Internet gelingt es den Bürgerjournalisten teilweise anonym zu bleiben und trotzdem darüber zu berichten was in Syrien geschieht. Diese Anonymität trägt zwar einerseits zum Schutz der Bürgerjournalisten vor den strengen und wachsamem Augen des Regimes, aber auch der Opposition, bei und macht es aber gleichzeitig unmöglich die Authentizität und Glaubwürdigkeit der Quelle zu überprüfen (vgl. Al-Taher 2013: 9).

Die Situation ist weder für Journalisten auf Seiten der Regierung noch für Journalisten auf Seiten der Opposition einfach. Eskaliert ist die Lage für Journalisten 2012, als 13 professionelle Journalisten und 47 Bürgerjournalisten in Verbindung mit ihrer Arbeit von der Regierung und der Shabbiha, der Militäreinheit der Regierung, getötet wurden. Während zu Beginn des Konfliktes und der Aufstände nur Journalisten etwas zu befürchten hatten, die gegen die Regierung berichteten, so verschlimmerte sich die Lage schnell. Bald wurden auch jene Journalisten, professionelle wie auch zivile, verfolgt und verhaftet, welche die Berichterstattung über die Demonstrationen deckten. Der Regierung gefiel es nicht, dass den Aufständen und Demonstrationen so viel mediale Aufmerksamkeit geschenkt wurde, so wurde gewaltsam gegen alle vorgegangen, die versuchten darüber in irgendeiner Form zu berichten. Seit Juni 2012 haben Journalisten allerdings nicht mehr nur die Regierung zu fürchten, auch oppositionelle Gruppen wehren sich gegen Berichterstattung, die ihnen schaden könnte. Es wird geschätzt, dass von 2011 bis 2013 ungefähr zwanzig Journalisten, die auf der Seite der Regierung standen, durch oppositionelle Gruppen getötet wurden (vgl. Reporters Without Borders 2013: 7). 2015 wurden in Syrien zehn Journalisten getötet, neun davon gezielt und einer ohne eindeutiges Motiv. 26 Journalisten wurden 2015 entführt (vgl. Reporters Without Borders 2015). 2016 wurde ein Journalist getötet. Acht Journalisten, vier Medienassistenten und 17 Online-Aktivisten und Bürgerjournalisten befinden sich derzeit in Haft (vgl. Reporters Without Borders 2016: o.S.). Laut Reporters Without Borders liegt die Schwierigkeit am tatsächlichen Erfassen der Situation für Journalisten an der Fülle der verbreiteten Informationen. Von allen Seiten werden falsche Informationen verbreitet. Es gestaltet sich oft als unmöglich zu sagen wer

hinter welchen Anschlägen und Morden steht. Eine Objektivität in der Berichterstattung fehlt auf allen Seiten (vgl. Reporters Without Borders 2013: 8).

Ein Beispiel für den stattfindenden Informationskrieg und das dadurch entstandene Informationschaos in Syrien ist die differenzierte Berichterstattung zu dem vermeintlichen Einsatz von chemischen Waffen von Seiten des Regimes gegen die Bevölkerung. Viele westliche Zeitschriften, darunter die US-amerikanische Zeitschrift „Foreign Policy“, berichteten über den Vorfall. Dabei werden Augenzeugen und Ärzte zitiert, die den Einsatz von Giftgas bestätigen. Mindestens fünf Personen sollen bei diesem Angriff ums Leben gekommen sein und mindestens weitere hundert sollen bleibende Schäden am Nervensystem erlitten haben (vgl. Foreign Policy 2013: o.S.). Neben dieser Art der Berichterstattung, gab es auch viele Äußerungen, dass diese Zeugenaufnahmen gestellt waren und der Einsatz eines solches Giftgases konnte nie bewiesen werden. Die Situation zeigt die Ohnmacht der Medien. Von einer Vortäuschung solcher Ereignisse gäbe es durchaus Seiten, die davon profitiert hätten. Ob die Geschichte, über die so eifrig in vielen Medien geschrieben wurde, wahr ist oder nicht, wird wohl nicht so bald geklärt werden (vgl. Al-Taher 2013: 11).

2.6. Forschungsstand: Der syrischen Konflikt in den Medien

Die Berichterstattung über den Konflikt in Syrien in westlichen Medien wird von vielen Seiten kritisiert. Grund für die Kritik ist die Unausgeglichenheit und die vagen Quellenverweise der Berichterstattung.

Ein bekannter Kritiker der bisherigen Berichterstattung zum Konflikt ist der Journalist Jürgen Todenhöfer, der Mitte 2012 ein Interview mit dem syrischen Präsidenten Baschar al-Assad geführt hat. Er wirft westlichen Medien vor:

“zu einseitig die Position der Rebellen zu transportieren. Die Rebellen bestimmen mit ihrer Medienstrategie die Wahrnehmung dieses Konflikts. Es werden Videos gefälscht, Aktivismus und Journalismus in einer sehr, sehr perfiden Weise vermischt.”(Todenhöfer zit. n. Rosenbach 2012: 1)

Auch wird argumentiert, dass die Fernsehsender *Al-Jazeera* und *Al Arabiya*, die vor Ort eine sehr große Rolle spielen und viele syrische Zuseher haben, von Saudi Arabien und Katar finanziert werden, die beide als enge Verbündete der USA gelten. Todendöfer zieht daraus den Schluss, dass es im Syrienkrieg um eine Neuordnung des mittleren Osten geht, bei der die USA kräftig mitmischen kann. Die syrische Revolution sei dabei vom Westen instrumentalisiert (vgl. Todenhöfer 2011: 3).

Auch andere Experten sind der Meinung, dass es dem Westen im Syrienkrieg nicht direkt um eine Demokratisierung des Landes geht, sondern vielmehr um strategische Interessen der Assad-Gegner. Der Journalist Alexander Wallasch spricht von einer „neo-kapitalistischen Verschwörung Amerikas und seiner Verbündeten gegen Syrien“ (Wallasch 2012: o.S.). Den westlichen Medien wird damit vorgeworfen die wirtschaftlichen Interessen und Ziele der westlichen Länder unhinterfragt zu übernehmen.

Auch kritisiert werden die Medien für das Übernehmen von unhinterfragten Quellen und Informationen. So beziehen westliche Medien ihre Informationen häufig von der Beobachtungsstellen „Syrian Observatory of Human Rights“. Es handelt sich dabei um ein Ein-Mann Unternehmen, das von dem Exil-Syrer Rami Abdulrahan alias Osama Ali Suleiman geleitet wird. Als Oppositioneller saß er mehrere Male im Gefängnis bis er 2000 nach Großbritannien auswanderte, wo er 2006 die Beobachtungsstelle gründete. Er verfügt nach eigenen Angaben über ein Netzwerk aus 200 Informanten. Die Glaubwürdigkeit und der Wahrheitsgehalt dieser Informationen lässt einige Lücken offen und dennoch scheuen westliche Medien nicht davor zurück diese Informationen unhinterfragt zu übernehmen. Laut Todenhöfer würden sich exilsyrische Menschenrechtsorganisationen öffentlich von der „Syrian Observatory of Human Rights“ distanzieren, weil die verbreiteten Informationen erfundene Zahlen und unwahre Geschichte beinhalte. Vertreter der Menschenrechtsorganisationen Amnesty International und Human Rights Watch äußerten sich dennoch positiv zur Beobachtungsstelle (vgl. Schaible 2012: 1ff.).

Generell gilt auch für diesen Krieg, dass die Rezipienten mit einer sehr großen Fülle an Informationen gefüttert werden, was es schwierig macht sich ein objektives Bild zur Situation zu machen. Die Gründe, weshalb es für Journalisten so schwierig ist eine objektive und unabhängige Berichterstattung zu gewährleisten, sind vielfältig. Kaum ein Journalist eines ausländischen Mediums erhält ein offizielles Einreisevisum für Syrien. Falls man dennoch eines erhält, so gilt dieses nur für zehn Tage und der

Journalist steht unter ständiger staatlicher Beobachtung und Begleitung des Geheimdienstes, was die Bewegungsfreiheit im Land sehr einschränkt. Über eine illegale Einreise durch die Türkei, kann man versuchen mit Hilfe einer Rebellen Gruppe, die das Gebiet an der Grenze kontrollieren, an Informationen zu gelangen. In beiden Szenarien bekommt der Journalist unweigerlich nur eine Seite mit (vgl. Krüger 2012).

Wegen dieser Einreiseschwierigkeiten beziehen sich viele Journalisten und Medienunternehmen auf sogenannte Bürgerjournalisten. Hierbei handelt es sich um private Personen, die vor Ort Material und Informationen sammeln und im Internet posten oder direkt an Medienunternehmen verkaufen. Dabei kommt es allerdings immer wieder vor, dass manipulierte Fotos und Videos veröffentlicht wurden (vgl. Krüger 2012).

Anders als die westliche Berichterstattung zeigt sich die russische Berichterstattung zum syrischen Konflikt, wobei Russland als enger Verbündeter des Assad Regimes gilt. So wird der russischen Öffentlichkeit ein anderes Bild vom Krieg gezeigt, als wir es von der westlichen Berichterstattung gewohnt sind. Das zeigt auch die vom staatlich russischen Fernsehsender WGTRK produzierte Reportage „Schlacht um Syrien – Reportage von der Front“. Dass auch Assad selbst Interesse an dieser Produktion hatte, zeigt sich durch die schnell ausgestellten Journalisten-Visa, die seit 2011 nur noch in Ausnahmesituationen ausgestellt werden. In der Reportage werden die Soldaten der syrischen Armee als „Helden des Volks“ und „Befreier“ dargestellt und es wird betont, dass es nur mit Baschar al-Assad an der Macht zu einer friedlichen Lösung kommen könne (vgl. Al-Taher 2013: 14).

2.6.1. Studie: Berichterstattung zum syrischen Konflikt in deutschen Medien

Zum Thema der medialen Auseinandersetzung des Syrienkriegs führte Gritsch eine Studie durch, indem er die Medien Frankfurter Allgemeine Zeitung (FAZ), ZEIT, ARD Tagesschau und Al-Jazeera und ihre Berichterstattung zum Syrienkrieg im Zeitraum April 2012 untersuchte (vgl. Gritsch 2013: 189f.). In der FAZ, so wie in der ZEIT, wurden vorwiegend Agenturmeldungen ohne Hintergrundwissen identifiziert. Für jegliches Leid, das durch den Krieg entstand, wurde Assad und seine Regierung verantwortlich gemacht. Als Quellen wurden häufig „syrische Aktivisten“ oder „nach Angaben der Opposition“ genannt (vgl. Gritsch 2013: 194ff.). Auch in der ARD-

Tagesschau wird ein ähnliches Bild des Konflikts gezeichnet. Gritsch kritisiert dabei die unkritische Haltung der ARD Tagesschau gegenüber der westlichen Haltung in diesem Konflikt (vgl. Gritsch 2013: 201ff.). Auch der arabische Sender Al-Jazeera unterscheidet sich in der Berichterstattung wenig von den deutschen Medien. Es fand sich eine regierungskritische und opferzentrierte Berichterstattung (vgl. Gritsch 2013: 206ff.).

Zusammenfassend meint Gritsch, dass ein kritisches Hinterfragen der Taten der Opposition fehlt und auch andere Aspekte des Konflikts stark vereinfacht dargestellt werden (vgl. Gritsch 2013: 212).

2.6.2. Studie: Berichterstattung zum syrischen Konflikt in internationalen Tageszeitungen

Eine Studie aus dem Jahr 2016 analysiert die Unterschiede in der internationalen Berichterstattung zum syrischen Konflikt, wobei der Untersuchungsgegenstand die visuelle Darstellung des Konflikts in sieben verschiedenen Tageszeitungen aus sieben verschiedenen Ländern darstellt: The Guardian (Großbritannien), Helsingin Sanomat (Finnland), La Repubblica (Italien), Romania Libera (Rumänien), El País (Spanien), Kommersant (Russland) und Hürriyet (Türkei). Anhand von Entmans Definition (1993: 52) werden Frames zur visuellen Berichterstattung erstellt und analysiert. Der Untersuchungszeitraum reicht dabei von März 2011 bis Februar 2013 (vgl. Pantti 2016: 5f.).

Bei der Angabe der Quellen zeigen sich bereits erste Unterschiede. Die russische Zeitung setzt hauptsächlich auf eigene professionelle Fotografen und verzichtet weitgehend auf andere Nachrichtenagenturen. The Guardian, El Pais und Helsingin Sanomat setzten gleichermaßen auf eigene Fotografen, wie auch auf andere Nachrichtenagenturen, während La Republica und Romania Libera nur auf andere Nachrichtenagenturen setzen. Auch Amateurbilder werden im Durchschnitt bei zehn Prozent aller Bilder zitiert. Eine hohe Quote an Bildern ohne Quellenverweise weisen La Republica und Romania Libera mit knappen fünfzig Prozent auf (vgl. Pantti 2016: 9).

Ein interessantes Bild zeigt auch die Verteilung der dominierten Frames der jeweiligen Zeitungen. Bei The Guardian, El Pais und Helsingin Sanomat liegt der dominierende Frame bei der Gewalt des Krieges, gefolgt vom Frame der Proteste.

Die italienische Zeitung La Repubblica fokussiert sich auf den Frame der Proteste, gefolgt vom Frame der Gewalt des Krieges. Der dominierende Frame bei der rumänischen Zeitung liegt ebenfalls bei den Protesten, gefolgt vom Frame der internationalen Politik. Der russische Kommersant legt den dominierenden Frame auch auf die Proteste, gefolgt vom Frame der internationalen Politik. Etwas aus der Reihe tanzend zeigt sich die türkische Zeitung Hürriyet, bei der der dominierende Frame auf der internationalen Politik liegt, gefolgt vom Frame der inländischen Politik (vgl. Pantti 2016: 11). Anschließend hebt Pantti noch die Wichtigkeit der nicht professionellen Bilder und Fotos hervor, die vor allem im syrischen Konflikt eine wichtige Rolle spielen und die ein breites Spektrum an Fotos für die internationale Presse zu Verfügung stellen. Vor allem aber hebt die Studie die unterschiedlichen Zugänge und moralischen Empfindungen zum syrischen Konflikt hervor. Während die britische, spanische und finnische Zeitung eher die durch den Krieg ausgelöste Gewalt und ihre Ungerechtigkeit in den Mittelpunkt stellen, berichten die russische und türkische Zeitung sehr nüchtern über die Geschehnisse. Es wird kein Handlungsbedarf vorgeschlagen (vgl. Pantti 2016: 17f.).

2.6.3. Studie: Internetzensur in Syrien

Eine andere Studie aus dem Jahr 2016 untersucht mit welchen Mitteln die syrische Regierung eine Zensur über Inhalte aus dem Internet verhängt und wie effizient diese Maßnahmen sind. Während es bereits einige Studien (vgl. Al-Obaidi 2007; Lee 2007; Rugh 2004) gibt, die sich mit Zensur der Medien autoritärer Regime in der arabischen Welt beschäftigt, so ist diese Studie einer der wenigen, die ihren Schwerpunkt explizit auf Syrien und die Zensur von Online-Inhalten legen (vgl. Al-Saqaf 2016: 39). Syrien wurde hier als Untersuchungsgegenstand ausgewählt, weil das Land eine gut dokumentierte Vergangenheit und Gegenwart bezüglich Zensurmaßnahmen, vor allem bei traditionellen Medien, hat (vgl. Freedom House 2010: o.S.). Seit Aufkommen des Internets in Syrien werden auch Online Inhalte streng zensiert (vgl. Al-Saqaf 2014: 43ff.). Das genaue Forschungsinteresse liegt in der Frage, wie erfolgreich Zensurmaßnahmen des Internets zwischen 2010 und 2012 in Syrien waren. Die Hypothese ist, dass das Internet genug Möglichkeiten bietet um sämtliche staatliche Zensuren zu umgehen (vgl. Al-Saqaf 2016: 40).

Mithilfe einer quantitativen Forschung wurde gemessen, wie und vor allem welche Webseiten trotz offizieller Zensur genutzt werden. 92 Prozent aller umgangenen Webseiten machten hier Soziale Medien aus und davon machen nochmal 98 Prozent Facebook aus. Die zweitgrößte Gruppe umgangener Webseiten mit sieben Prozent stellten solche, die multimediale Inhalte beinhalten, wie beispielsweise Youtube. Sie wurden vor allem genutzt um die Geschehnisse in Syrien zu dokumentieren und in die Welt hinaus zu bringen. Die drittgrößte Gruppe umgangener Webseiten waren Nachrichtenseiten mit einem Prozent. (vgl. Al-Saqaf 2016: 45f.). Zusammenfassend meint der Autor, dass das Blocken von Webseiten von der breiten Bevölkerung leicht umgangen werden kann, die Angst vor weiteren Folgen aber doch abschreckend wirkt und die Bevölkerung durchaus davon abhält, nach unautorisierten Seiten zu suchen (vgl. Al-Saqaf 2016: 45f.).

3. Empirie

3.1. Forschungsziele, zentrale Fragestellungen und Hypothesen

Mit dem Ziel mehr über die staatliche Berichterstattung in Syrien zu erfahren und das Konzept der europäischen Berichterstattung über Syrien einmal um zu drehen, wurde dazu folgende forschungsleitende Fragestellung formuliert:

Welche inhaltszentrierten Rahmen finden sich in der Berichterstattung zum syrischen Konflikt im Zusammenhang mit der Europäischen Union in offiziellen englischsprachigen syrischen Online Medien?

Zur Veranschaulichung und Erstellung der Forschungsfragen und Hypothesen wurde eine Tabelle entwickelt, die ausgehend von Entmans (1993) vier Frame-Elementen, Problemdefinition und Handlungsfolgen, Verantwortungs- und Ursachenzuschreibung, Handlungsempfehlungen und Bewertungen, vorgefertigte Unterkategorien liefert, die einen Ausschnitt aus dem inhaltsanalytischen Kategoriensystem bilden (vgl. Sielschott 2012: 90f.):

<i>Problemdefinition Handlungsfolgen</i>	<i>Verantwortungs- zuschreibung</i>	<i>Handlungs- Empfehlungen</i>	<i>Moralische Bewertungen</i>
Negative Effekte mit Selbstbezug	Intentionale Hauptverantwortung	Förderung	Positiv
Negative Effekte mit Bezug auf Andere	Fahrlässige Hauptverantwortung	Kooperation	Negativ
Positive Effekte mit Selbstbezug	Keine Hauptverantwortung	Schädigung	Neutral
Positive Effekte mit Bezug auf Andere		Distanzierung	

Abb. 1: Kategoriensystem zur Hypothesenbildung, eigene Darstellung

Diese Fragestellung lässt sich nach den Medien-Frames laut Entman (1993) in folgende Fragen unterteilen:

- Welche Problematiken bzw. Handlungsfolgen werden in der Berichterstattung thematisiert?
- Welche Verantwortungszuschreibungen bzw. Ursachen werden in der Berichterstattung ausgemacht?
- Welche Handlungsempfehlungen werden ausgearbeitet?
- Welche Bewertungen und zentralen Botschaften kommen in der Berichterstattung vor?

Als besondere Wichtigkeit dieser Forschung soll der Zusammenhang zwischen verschiedenen Akteuren dargestellt werden. Aus diesem Grund werden für die Erstellung der Hypothesen folgende Akteure-Frames (vgl. Entman 2004: 23ff.) definiert: Syrische Regierung und die Europäische Union und ihre Mitgliedstaaten

FF 1.: Welche Problematiken bzw. Handlungsfolgen werden in der Berichterstattung angesprochen?

Hier sollen die vermeintlichen Effekte von Verhaltensweisen und Handlungen thematisiert werden. Dabei bezieht sich die Problemdefinition in der Regel auf positive oder negative Effekte für andere Akteure. Der Sachverhalt der Problemdefinition muss dabei nicht unbedingt im negativen Sinn thematisiert werden (vgl. 2007a: 135). So soll allerdings auch hier der Begriff Problemdefinition Verwendung finden, „weil er in der Framing-Forschung historisch gewachsen ist“ (Matthes 2007a: 135).

HYP 1.1.: Dem Verhalten der Europäischen Union werden am häufigsten negative Effekte für andere Akteure zugeschrieben.

HYP 1.2.: Dem Verhalten und Handeln der syrischen Regierung werden am häufigsten positive Effekte für andere Akteure zugeschrieben.

FF 2.: Welche Verantwortungszuschreibungen bzw. Ursachen werden in der Berichterstattung ausgemacht?

Für das Frame der Verantwortungszuschreibung ist von Interesse, ob die Hauptverantwortung für die zuvor kodierten Effekte der thematisierten Person oder

Gruppe zugeschrieben wird, oder anderen Akteuren oder Umständen (vgl. Fiske 2002: 896).

HYP 2.1.: Der Europäischen Union wird im Zusammenhang mit dem syrischen Konflikt eine intentionale Hauptverantwortung bei negativen Effekten ihrer Handlungsfolgen gegeben.

HYP 2.2.: Der Europäischen Union wird im Zusammenhang mit dem syrischen Konflikt eine intentionale Hauptverantwortung bei positiven Effekten ihrer Handlungsfolgen gegeben.

HYP 2.3.: Der syrischen Regierung wird im Zusammenhang mit dem syrischen Konflikt keine Hauptverantwortung für negative Effekte ihrer Handlungsfolgen gegeben.

HYP 2.4.: Der syrischen Regierung wird im Zusammenhang mit dem syrischen Konflikt eine intentionale Hauptverantwortung bei positiven Effekten ihrer Handlungsfolgen gegeben.

FF 3.: Welche Handlungsempfehlungen werden ausgearbeitet?

Es werden bestimmte Verhaltensweisen vorgeschlagen oder gefordert (vgl. Entman 1993: 52). Die Ausprägungen der Kategorien gehen auf die Arbeit von Sielschott (2012) zurück. Schädigung richtet sich aktiv gegen eine andere Gruppe und zielt darauf ab, dieser zu schaden. Distanzierung meint einen eventuell entstehenden Schaden einer anderen Gruppe in Kauf zu nehmen, diesen aber nicht aktiv zu unterstützen. Förderung beschreibt, einer Gruppe zu nutzen und kann sich in Unterstützung, Hilfe oder Schutz ausdrücken. Kooperation meint eine Zusammenarbeit mit einer Gruppe mit selbstbezogenem Ziel. Auch ein Nutzen Dritter kann hier das Motiv sein (vgl. Cuddy et al. 2008: 108ff.).

HYP 3.1.: Der Europäischen Union wird eine Förderung gegenüber der syrischen Regierung empfohlen.

HYP 3.2.: Der Europäischen Union wird eine Distanzierung gegenüber anderer Akteure empfohlen.

HYP 3.3.: Der syrischen Regierung wird eine Kooperation mit der Europäischen Union empfohlen.

HYP 3.4.: Der syrischen Regierung wird eine Schädigung gegenüber anderen Akteuren empfohlen.

FF 4: Welche moralischen Bewertungen kommen in der Berichterstattung vor?

Beim Bewertungs-Frame steht die moralische Bewertung eines Sachverhaltes oder Akteurs im Mittelpunkt, und kann sowohl positiv, negativ als auch neutral ausfallen (vgl. Entman 1993: 27f.). Moralische Zuschreibungen können die Sichtweise eines Sachverhaltes stark prägen und je nach Zuschreibungen positiv oder negativ erscheinen lassen. „Understanding the moral judgments manifest in media can provide insight into the value-propositions and beliefs around an issue, perhaps uncovering new avenues to address differences in values and find common ground around an issue“ (Diakopoulos 2014: 1). Im Duden wird Moral definiert als „Gesamtheit von ethisch-sittlichen Normen, Grundsätzen, Werten, die das zwischenmenschliche Verhalten einer Gesellschaft regulieren, die von ihr als verbindlich akzeptiert werden“ (Duden 2014). Luhmann sieht Moral als Teilsystem des Kommunikationssystems Gesellschaft. Bedingungen werden bestimmt, „nach denen in diesem System über Achtung und Missachtung entschieden wird“ (Luhmann 1984: 319).

HYP 4.1.: Die Europäische Union wird am häufigsten moralisch negativ bewertet.

HYP 4.2.: Die syrische Regierung wird am häufigsten moralisch positiv bewertet.

Die Frame-Elemente und Akteure-Frames sind im inhaltsanalytischen Kategoriensystem (im Anhang) genau definiert und beschrieben.

3.2. Methodik

Ein geeigneter Weg um den Rahmen einer Berichterstattung genauer zu untersuchen, ist eine inhaltszentrierte Framing-Analyse. Die inhaltszentrierte Framing-Forschung untersucht Frames in ihrem inhaltlichen Zusammenhang (vgl. Scheufele 2004: 43ff.). Entmans Konzept von Frames scheint bei dieser Fragestellung geeignet, um ein ganzheitliches, aber auch zusammenhängendes Bild der Berichterstattung zu geben. Ein Frame besteht laut Entmans Definition aus vier Frame-Elementen: Problemdefinition und Handlungsfolgen, Verantwortungszuschreibung bzw. Ursachenzuschreibung, Handlungsempfehlung und moralischer Bewertung (vgl. Entman 1993: 52). Die von Entman vorgeschlagenen Frame-Elemente bilden eine, wie Matthes sie nennt, kohärente

Argumentationskette. Ein Text kann mehrere Frames enthalten, aber auch ein Satz kann mehrere Frame-Elemente enthalten (vgl. Matthes 2007: 136ff.). Laut Matthes und Kohring handelt es sich bei Entmans Definition um eine operationale Definition, die sich sehr gut für eine empirische Umsetzung eigne, weil sie in der Lage ist, einzelne Bestandteile eines Frames messbar zu machen (vgl. Matthes & Kohring 2004: 61f.).

Um einen genauen Einblick in die Berichterstattung der syrischen englischsprachigen Online Medien zu bekommen, soll die inhaltszentrierte Framing-Analyse mittels einer deduktive, inhaltsanalytische Untersuchung durchgeführt werden. Die empirische Methode der Inhaltsanalyse beschreibt inhaltliche und formale Merkmale von Mitteilungen unter einer systematischen, intersubjektiven und nachvollziehbaren Methodik (vgl. Früh 2011: 27). Messen ist eine der wichtigsten Aufgaben der Inhaltsanalyse. Das bedeutet „regelgeleitete Beobachtungen mit Hilfe eines numerischem Zeichensystems systematisch [zu] registrieren“ (Früh 2011: 36). Die Voraussetzungen um eine große Datenmenge mittels statistischer Verfahren weiterzuverarbeiten, sind Messen und Quantifizieren. Früh hebt hervor, dass jede Identifizierung eines inhaltlichen Textmerkmals einen qualitativen Analyseakt darstellt, worauf eine quantifizierbare Weiterverarbeitung des Sachverhalts folgt. (vgl. Früh 2011: 37). Eine strikte Trennung von quantitativer und qualitativer Inhaltsanalyse, wie in der einschlägigen Fachliteratur, wird deswegen oft kritisiert. Mayering betont, so wie Früh, dass, bei einer Inhaltsanalyse immer zuerst ein qualitativer Schritt zum Tragen kommt – das Erstellen einer inhaltsanalytischen Kategoriensystems. Dies ist immer durch die Interpretation des Forschers geprägt. Erst dann kann quantitativ gemessen werden. Beim letzten Schritt müssen die quantitativen Ergebnisse wieder qualitativ interpretiert werden um Rückschlüsse auf ihre Bedeutung zu ziehen (vgl. Mayering 2012: 21).

In dieser Arbeit wird versucht eine theoriegeleitete, deduktive Inhaltsanalyse durchzuführen, die aber auch klare Elemente, wie oben genannt, einer qualitativen Forschung aufweist. Aus den quantitativ messbaren Ergebnissen, sollen interpretativ Frames identifiziert werden.

3.3. Untersuchungsdesign

In folgendem wird das Untersuchungsdesign der Inhaltsanalyse erläutert. Im Mittelpunkt der Betrachtung stehen hier Untersuchungsgegenstand, Untersuchungszeitraum, Stichprobe, Kategorienbildung und Kategorisierung. Durch die Offenlegung des Forschungsdesigns soll eine intersubjektive Nachvollziehbarkeit der Studie gewährleistet werden.

3.3.1. Untersuchungsgegenstand

Als Untersuchungsmaterial sollen drei syrische Medien dienen, die auch online und in englischer Sprache verfügbar sind. Es sind die einzigen drei, die in Englisch und online verfügbar sind. Alle drei sind staatliche Medien und vom syrischen Ministerium für Information herausgebracht.

3.3.1.1. *Syria Times*

Syria Times war eine englischsprachige syrische Tageszeitung, die heute nur noch in ihrer Online Ausgabe erhältlich ist. Die Zeitung wurde herausgegeben durch die „Tishreen Organization for Press and Publishing“ Organisation, einem staatlichen Verlag, der auch die Tageszeitung Tishreen herausgibt (vgl. George 2003: 125).

Im Juni 2008 wurde die Syria Times auf unbestimmte Zeit geschlossen und ging nicht mehr in Druck. Als Hauptgrund wurden Probleme mit dem Vertrag des Hauptredakteurs genannt. Wenig später wurde ein Antrag im syrischen Parlament eingereicht um die Zeitung wieder öffnen zu dürfen. Eine Vereinbarung mit dem „United Nations Development Programme“ sah eine finanzielle Unterstützung von 900.000 USD vor um die journalistische Qualität der Zeitung in Faktoren, wie Analyse, Strukturierung, Ausbildung und Weiterbildung von Angestellten und Equipment, zu gewährleisten. Allerdings wurde damals kein offizielles Datum für die Wiedereinführung am Markt genannt. Am 6. Oktober 2012 wurde dann vom Minister für Information Omran al-Zou'bi das erste syrische e-Newspaper „Syria Times“ eingeweiht. Die Einführung fand am gleichen Tag statt wie die Feierlichkeiten des 39sten Unabhängigkeitstages des Oktober Krieges. Minister al-Zou'bi meint zu der Wichtigkeit der Online Zeitung:

"We are in need for new tools to communicate with English-speaking communities, as to address the people of these communities and present our views and causes the way they understand, and not the way we want to" (al-Zou'bi zit. n. syriatimes 2014: o.S.).

Weiters beschreibt der Chefredakteur der Syria Times, Mohammad Abdo Al-Ibrahim, auf der Webseite den Zweck der Zeitung:

„The launching of this e-newspaper is not a kind of political or media luxury, but is an urgent need to communicate and interact with the other in complete transparency, accuracy and credibility“ (Al-Ibrahim 2014: o.S.).

3.3.1.2. Syrian Arab News Agency

Die Syrian Arab News Agency (SANA) ist eine syrische Nachrichtenagentur in Syrien. Sie ist eine öffentlich-rechtliche Nachrichtenagentur, die eng mit dem syrischen Informations-Ministerium verbunden ist. SANA existiert seit 1965 (vgl. George 2003: 125). Die Homepage von SANA wurde 1997 veröffentlicht und wurde bis November 2012 von Dallas, Texas von der US-amerikanischen Firma SoftLayer aus gesendet. Auf Grund von Sanktionen gegen Syrien seit Beginn des Konfliktes musste die Firma ihren Vertrag mit SANA kündigen. Seitdem wird die Webseite aus Syrien betreut (vgl. Chozick 2012: o.S.).

3.3.1.3. Tishreen

Tishreen ist eine staatliche arabische Tageszeitung aus Syrien mit Hauptsitz in Damascus. Tishreen bedeutet Oktober und wurde nach dem Arabisch-Israelischen Krieg 1973 benannt (vgl. Singhal 1994: 265). Veröffentlicht wurde die Tageszeitung im Oktober 1975 als dritte staatliche Tageszeitung neben Al-Baath und Al-Thawra. Die Organisation „Tishreen Organization for Press and Publishing“ gründete die Tageszeitung, die auch die englische Online Tageszeitung Syria Times publiziert. Seit einiger Zeit wird Tishreen vom Verlag „Al Wahda Institution“, die auch die Tageszeitung Al-Thawra publiziert, herausgegeben (vgl. SANA 2011: o.S.).

1997 wurde die dazugehörige Webseite zur Tageszeitung veröffentlicht. Die Online Version der Zeitung wurde 2010 als 48. meist besuchte Webseite in der MENA Region, die den Nahen Osten und Nordafrika zusammenfasst, gereiht (vgl. Jad Aoun 2010: o.S.). Das englisch sprachige Portal der Tishreen ist Syria Millenium, das über die Webseite der Zeitung aufgerufen werden kann (vgl. Tishreen 2011: o.S.). Obwohl die Tageszeitung unter staatlicher Kontrolle liegt, zeigte sie sich in der Vergangenheit immer wieder kritisch gegenüber der Situation in Syrien, vor allem im Bezug auf Korruption im Land (vgl. The Arab Press Network 2010: o.S.). Seit Januar 2012 hat die Zeitung zum ersten Mal ihrer Geschichte eine weibliche Chefredakteurin, namens Samira Al Masalmeh (vgl. Tishreen 2010: o.S.).

Zugang zu den Artikeln ist durch ihre jeweiligen Webseiten möglich. Die drei ausgewählten Medien sollen einen Überblick über die staatliche Berichterstattung in Syrien liefern.

3.3.2. Untersuchungszeitraum

Als Untersuchungszeitraum wurde ein Jahr und ein Monat festgelegt – von 1.Juni 2015 bis 30.Juni 2016. Der Zeitraum eignet sich gut, da mit Sommer letzten Jahres die Diskussion um die Wanderbewegung aus Syrien nach Europa und den damit verbundenen Folgen begann und die Europäische Union zu einer wichtigen Akteurin im syrischen Konflikt wurde. Zu vermuten ist auch, dass die Europäische Union seitdem auch mehr in politischen Diskussionen um den syrischen Konflikt involviert ist.

3.3.3. Repräsentativität und Stichprobenbildung

Die Ziehung einer angemessenen Stichprobe ist abhängig von der Komplexität des Kategoriensystems. Je komplexer das Kategoriensystem ist, desto größer muss die Stichprobe sein um repräsentative Häufigkeiten zu interpretieren (vgl. Früh 2011: 105). Aus diesem Grund wurde hier eine Vollerhebung durchgeführt.

Da Schlagwortsuchen auf allen drei Webseiten der oben genannten Online Medien unvollständige Ergebnisse lieferten, musste jeder Artikel innerhalb des Untersuchungszeitraums überflogen werden. Wenn ein Zusammenhang mit der Europäischen Union festgestellt werden konnte, wurde der Artikel erhoben. Im zweiten Durchgang wurden daraus folgend die Artikel erhoben, die auch einen Zusammenhang zum syrischen Konflikt herstellten. In der Syria Times wurden alle Artikel unter der Online Rubrik „News“ berücksichtigt – alle anderen Rubriken und Themenbereiche blieben unberücksichtigt. Bei Tishreen wurden alle Artikel, die in dem angegebenen Zeitraum in englischer Sprache verfügbar waren, in Betracht gezogen und bei SANA wurden alle Artikel unter der Rubrik „Syria and the World“ in die Auswahl miteinbezogen. Interviews wurden in der Auswahl nicht berücksichtigt. Da sich das Ausmaß der erhobenen Artikel als nicht zu umfangreich herausstellte, wurden alle Artikel die innerhalb des 1. Junis 2015 bis zum 30. Juni 2016 in den genannten Rubriken erschienen sind und einen Zusammenhang mit der Europäischen Union und dem syrischen Konflikt herstellen, als Sample herangezogen. Die Stichprobe misst somit eine Gesamtanzahl von 335 Artikel. Sana: 131, Syria Times: 139, Tishreen: 65). Man muss sich hier natürlich im Bewusstsein halten, dass das englische Angebot an Berichterstattung deutlich geringer ist, als das Arabische.

3.3.4. Kategorienentwicklung, Operationalisierung und Pretest

Besonders wichtig bei jeder Inhaltsanalyse ist die Entwicklung eines Kategoriensystems. Ein inhaltsanalytisches Kategoriensystem soll aus der Theorie abgeleitet werden und damit mit den Zielen der Forschung übereinstimmen. Vollständigkeit ist ein wichtiger Punkt und es müssen alle möglichen Inhalte erfassbar sein. Außerdem müssen die Kategorien eindeutig definiert, voneinander unabhängig, wechselseitig exklusiv und einem einheitlichen Klassifikationsprinzip entsprechen (vgl. Merten 1995: 98f.).

Zu unterscheiden sind formale und inhaltliche Kategorien. Die formalen Kategorien wurden bei dieser Arbeit aus der Fachliteratur übernommen und dieser Studie entsprechend angepasst. Für die inhaltlichen Kategorien die vier Medien-Frames nach Entman (1993) herangenommen und daraus eigene Kategorien entwickelt.

„Valide ist die Inhaltsanalyse erst dann, wenn sie das erfasst, was der Forscher messen wollte, weil es begründbar bzw. plausibler Weise den zu erfassenden Sachverhalt umfasst“ (Früh 2011: 196). Um die Validität zu gewährleisten wurden Pretests durchgeführt mit zufällig ausgewählten Artikeln. Es konnte dadurch überprüft werden, ob gemessen wurde, was in den Forschungsfragen gefragt wurde. Es ist wichtig zu überprüfen, ob im Kategoriensystem alle Aspekte beachtet werden (vgl. Früh 2011: 196). Nach dem Pretest mussten Änderungen vorgenommen werden und Kategorien mussten ergänzt, ausgetauscht und gestrichen werden. Vor allem Akteure mussten überarbeitet werden.

3.3.4.1. Analyseeinheiten

Als Grundgesamtheit fungieren in dieser Studie alle offiziellen staatlichen englischsprachigen syrischen Online Medien. Die Auswahleinheit formt sich aus den Artikeln aus den Online Medien Syria Times, Tishreen und SANA im genannten Untersuchungszeitraum, die sich mit der Europäischen Union im Zusammenhang mit dem syrischen Konflikt auseinandersetzen. Die Analyseeinheit ist ein ganzer Artikel.

3.3.4.2. Formale Kategorien

Rössler versteht unter formalen Kriterien „physisch manifeste Sachverhalte [zu verstehen], die sich meist durch Messen, Zählen oder Transkription erheben lassen und keine Inferenzen des Codierers erfordern“ (Rössler 2010: 113). In dieser Studie wurden folgende formale Kategorien festgelegt: Medium, Erscheinungsdatum des Artikels, Sparte/Rubrik, Nachrichtenquelle, Autorenangabe und Anzahl der Wörter.

3.3.4.3. Inhaltliche Kategorien

Die inhaltlichen Kategorien sind angelegt an die vier Medien-Frames von Entman (1993) und sollen vor allem die Zusammenhänge zwischen verschiedenen Akteuren sichtbar machen.

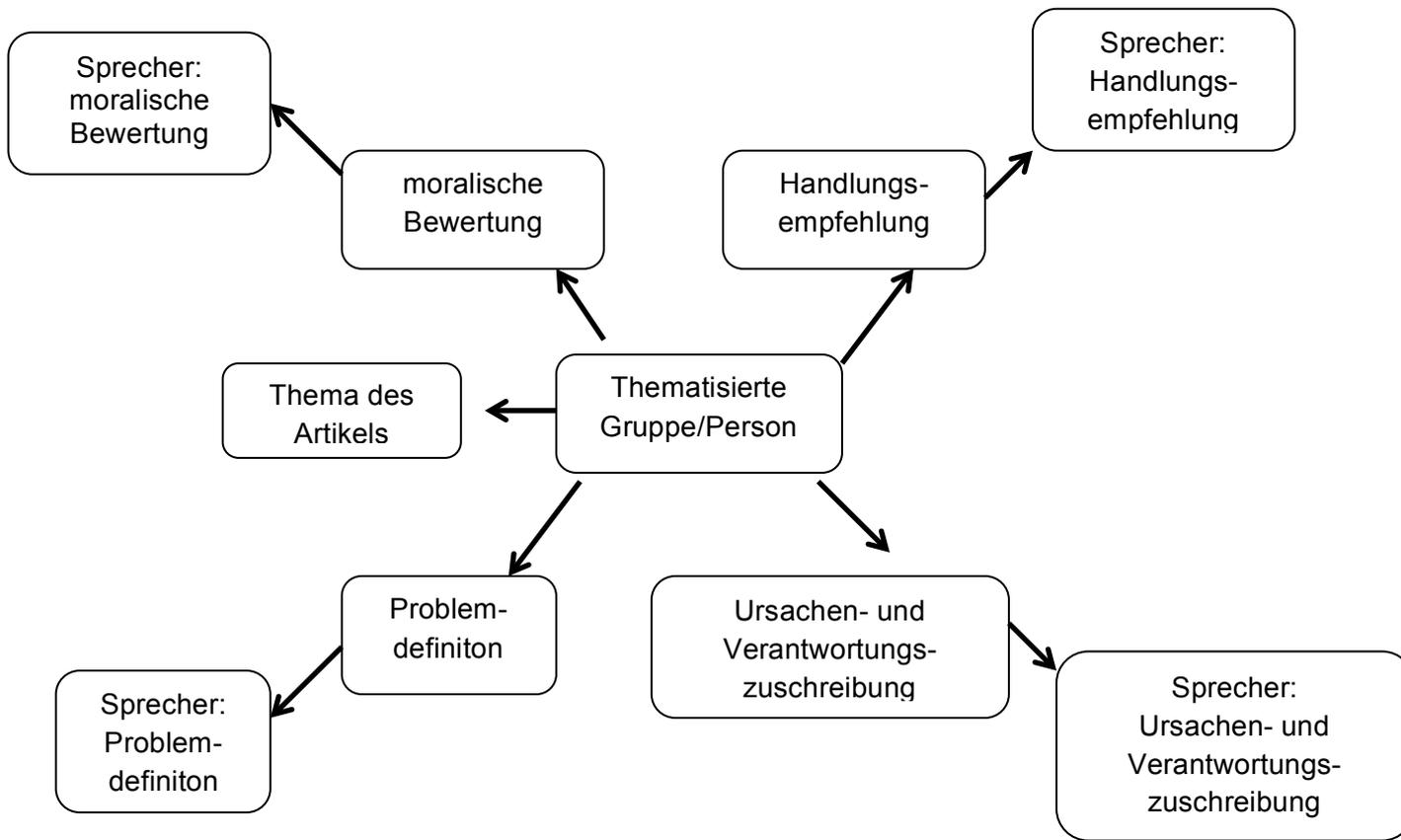


Abb. 2: Darstellung der Inhaltlichen Kategorien, eigene Darstellung

4. Ergebnisse

In folgendem Kapitel werden die Ergebnisse der empirischen Studie vorgestellt, analysiert und diskutiert.

Zuerst werden die Ergebnisse der formalen Kategorien, die aus der quantitativen Inhaltsanalyse hervorgingen, vorgestellt. Die Ergebnisse werden allgemein dargestellt, aber es wird auch auf die jeweiligen Medien selbst eingegangen und die unterschiedlichen Herangehensweisen der drei Medien erklärt. Im nächsten Teil werden die Häufigkeiten der Themenbereiche analysiert. Im Anschluss daran werden die Ergebnisse der Analyse der Frame-Elemente der Problemdefinition, der Ursachenzuschreibung, der Handlungsempfehlung und der Bewertung, sowie die jeweiligen Sprecher dieser Elemente, vorgestellt. Die Frame-Elemente und Sprecher werden einerseits für die Europäische Union, andererseits für die syrische Regierung analysiert. Die Europäische Union wird dabei in drei Gruppe unterteilt – einerseits die Europäische Union als Gesamtorganisation, einzelne Mitgliedstaaten der EU und einzelne Akteure der EU. Bei der Analyse der Frame-Elemente wird keine Rücksicht auf das jeweilige Medium genommen und die Ergebnisse werden immer allgemein dargestellt. Abschließend werden die Ergebnisse und Sprecher der Frame-Elemente zusammengefasst und diskutiert. Eine erste Schlussfolgerung wird erarbeitet.

4.1. Ergebnisse der formalen Kriterien

Insgesamt wurden 305 Zeitungsartikel aus drei verschiedenen Online Medien analysiert. Die durchschnittliche Wortanzahl aller Artikel beträgt 268,87 bei einer Standardabweichung von 158,4. Bei der Bestimmung der Rubrik wurden fünf verschiedene Themen festgelegt: Politik, Wirtschaft, Feuilleton, Sport und andere Rubrik. Ein Großteil, 76,1% der untersuchten Artikel ist der Rubik Politik zuzuordnen. Den zweitgrößten Anteil macht die Rubrik Feuilleton mit 15,7% vor Wirtschaft mit 7,2% der Artikel. Bei der Kategorie der Nachrichtenquelle lassen sich die Ergebnisse der drei Medien schwer zusammenfassen, da bei der Nachrichtenagentur SANA stets auch ebendiese codiert wurde, anstatt der Eigenleistung des Mediums. Insgesamt wurde bei 43,3% der Artikel die syrische Nachrichtenagentur SANA als

Hauptquelle angegeben. Bei 25,9% der Artikel werden keine Quellen genannt und handeln sich somit um eine Eigenleistung des Mediums. Auch mit Autorenangaben halten es die drei Online Medien sehr verschieden. In folgendem werden die formalen Kriterien der drei Online Medien separat in Augenschein genommen.

Auf der Webseite der Syria Times wurden im Untersuchungszeitraum 116 Artikel analysiert, die den zu untersuchenden Kriterien entsprechen. Die 116 Artikel haben eine durchschnittliche Wortanzahl von 280,65 mit einer Standardabweichung von 150,2. Während bei allen drei Medien ein Großteil der Artikel der Rubrik Politik zu Grunde liegt, haben bei Syria Times sogar 95,7% der analysierten Artikel einen politischen Schwerpunkt. Die restlichen vier Prozent sind aus den Rubriken Wirtschaft und Feuilleton.

Syria Times gibt verschiedene Quellen an. Nur ein Viertel der Analyseeinheiten haben keine externen Quellen angegeben und können somit als Eigenleistung des Mediums angegeben werden. Bei 38,8% der Artikel wurde ein anderes Medium als Hauptquelle angegeben und bei 26,7% eine andere Nachrichtenquelle. Die syrische Nachrichtenagentur SANA wurde bei 7,8% der Artikel angegeben.

Syria Times hat bei einem Großteil der Artikel Autorenangaben. Nur bei 16, 13,8%, der 116 Analyseeinheiten fehlt eine Autorenangabe. Insgesamt werden acht verschiedene Autoren genannt, wobei der Autor mit den Initialen „HM“ für 61,2% der Artikel verantwortlich ist und damit mit Abstand die meisten Artikel schrieb. Mit 19,8% der Artikel schrieb der Autor „RS“ am zweitmeisten des untersuchten Materials.

Die Stichprobe von Artikeln des Mediums Tishreen umfasst die geringste Menge an Untersuchungsmaterial. 63 Artikel dieses Mediums wurden analysiert bei einer durchschnittlichen Wortanzahl 207,21 bei einer Standardabweichung von 112,6. 66,7% der Analyseeinheiten sind aus der Rubrik Politik, 20,7% aus der Rubrik Feuilleton und 12,7% aus der Rubrik Wirtschaft. Eindeutig weniger Quellen als Syria Times, gibt die englische Onlineausgabe der syrischen Tageszeitung Tishreen an. Bei 77,8% der Analyseeinheiten ist keine Quelle angegeben. Bei 11,1% wird auf andere Medien zurückgegriffen, bei 6,3% auf SANA und bei 4,8% auf andere Nachrichtenagenturen. Bei Tishreen gibt es keinerlei Angaben zu Autoren.

Die größte Stichprobe fasst das Online Medium SANA. Bei der syrischen Nachrichtenagentur wurden 126 Artikel ausgemacht, die den Kriterien entsprechen. Die Artikel haben eine durchschnittliche Wortanzahl von 288,68 Wörtern bei einer Standardabweichung von 177,5. Den geringsten Anteil der Analyseeinheiten mit

Schwerpunkt auf politischen Themen hat dieses Online Medium. Nur 62,7% Prozent der Artikel sind hier der Rubrik Politik zuzuordnen. 24,6% sind der Rubrik Feuilleton und 10,3% der Rubrik Wirtschaft zuzuordnen. Auch die Rubrik Sport und andere Rubriken wurden hier codiert. Bei den kodierte Artikel wird bei 94,4% SANA als Hauptquelle genannt. Knappe fünf Prozent beziehen sich auf andere Medien. Eine andere Nachrichtenagentur wird nur ein Mal zitiert. Bei zehn Prozent der Artikel wird keine Autorenangabe gemacht. Bei den restlichen 90 werden verschiedene Autoren angegeben. Auffallend ist, dass zumeist in Paaren gearbeitet wird und ein Autorenpaar angegeben wird. Die Autoren arbeiten in verschiedenen Konstellationen zusammen. Insgesamt werden 42 verschiedene Autoren und Autorenpaarungen in der Berichterstattung ausgemacht.

4.2. Ergebnisse der inhaltlichen Kriterien

4.2.1. Thema des Artikels

Um den Fokus des Artikels über die Rubrik hinaus besser feststellen zu können, wurde auch das Thema des Artikels analysiert. Festzustellen ist, dass fast die Hälfte aller untersuchten Artikel einen politischen Fokus hat und politische Handlungen das Hauptthema stellen. Vor allem Treffen zwischen verschiedensten Politikern, die die Lage in Syrien diskutieren, machen einen Großteil der Berichterstattung aus. Im Vordergrund stehen Aussagen bestimmter Akteure zu Sachbeständen, weniger Taten selbst. Den zweitgrößten Themensektor formt das Gebiet des Terrorismus. Hier variiert die Bandbreite der Berichterstattung – es wird sowohl über terroristische Aktionen in Syrien, als auch in Europa, berichtet. Auch Gipfeltreffen zur Terrorismusbekämpfung und kulturelle Auswirkungen durch terroristische Zerstörungen werden in der Berichterstattung abgehandelt. In 14,43% der Artikel wird über die Situation in Syrien berichtet. Die Auswirkungen des Krieges und das daraus resultierende Leid der Zivilbevölkerung werden hier öfter erwähnt. Verhältnismäßig wenige Artikel handeln vom Kriegsgeschehen selbst. Militärische Züge und Aktionen werden hier seltener mit dem Publikum der englischsprachigen Medien geteilt. Besonders wenig thematisiert wird die Flüchtlingssituation. Während die Thematik der Flüchtlingssituation in europäischen Medien sicher den Großteil der

Medienberichterstattung rund um den syrischen Konflikt deckte, wird sie in diesen drei syrischen Medien nur in fast vier Prozent der Artikel thematisiert.

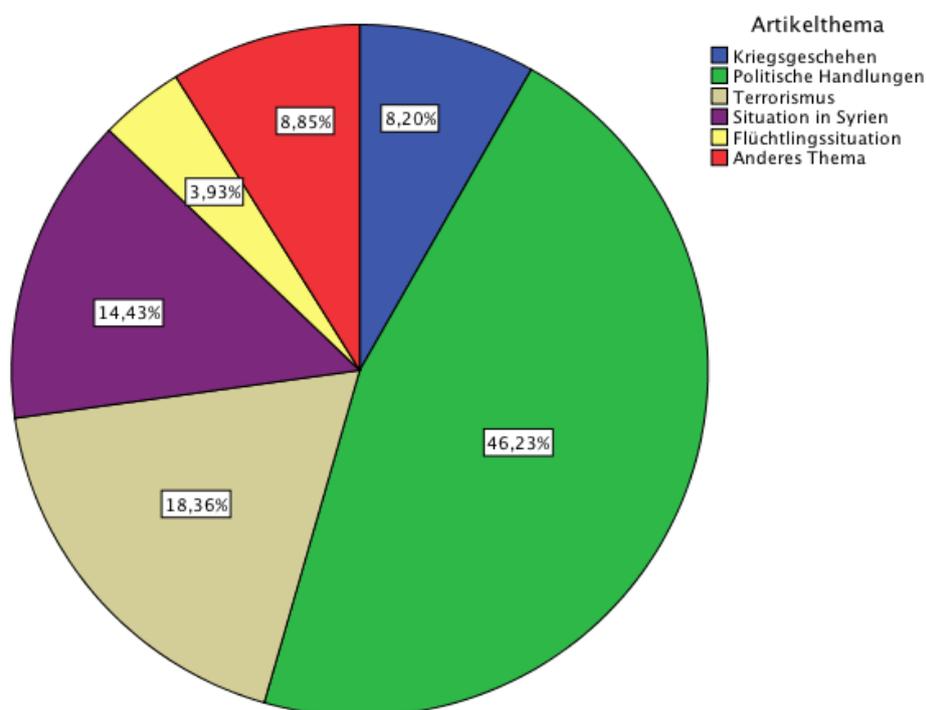


Abb. 3: Auswertung der Themenbereiche, n=305

4.2.2. Thematisierte Gruppen und Personen

Die eindeutig meist thematisierteste Gruppe ist die Europäische Union. Auch die Mitgliedstaaten und einzelne Akteure der Europäischen Union werden häufig als thematisierte Hauptakteure der Berichterstattung genannt. Zusammengefasst werden die europäischen Akteure also in der Hälfte der untersuchten Artikel als thematisierte Gruppen definiert. Nach der EU werden die syrische Regierung und ihre Akteure mit 14,43% aller Artikel am zweit häufigsten thematisiert. Auch die syrische Bevölkerung mit 8,85% stellt einen wichtigen Akteur in der Berichterstattung dar. Von der syrischen Opposition hingegen wird nur in einem der 305 Artikel berichtet. Terrororganisationen und ihre Akteure hingegen werden in knapp fünf Prozent aller Artikel thematisiert. Verbündete und gegnerische Nationen gegenüber Syrien halten sich mit runden sieben Prozent des Anteils der Berichterstattung die Waage. Es werden hier Nationen gemeint, die klar verbündet oder verfeindet mit der

syrischen Regierung sind. Zu den Verbündeten gehören Russland, Iran und China. Zu den Feinden zählen USA, Saudi Arabien, Katar und die Türkei (vgl. Schweizer 2015: 498). Diese beiden Kategorien wurden auch codiert, wenn Akteure dieser Nationen im Fokus der Berichterstattung lagen. Auch die Vereinten Nationen bilden einen Anteil von fast sechs Prozent als thematisierte Gruppen in der Berichterstattung. Unter diese Kategorie fallen sowohl Akteure der Vereinten Nationen als auch Organisationen der Vereinten Nationen, wie beispielsweise die UNESCO.

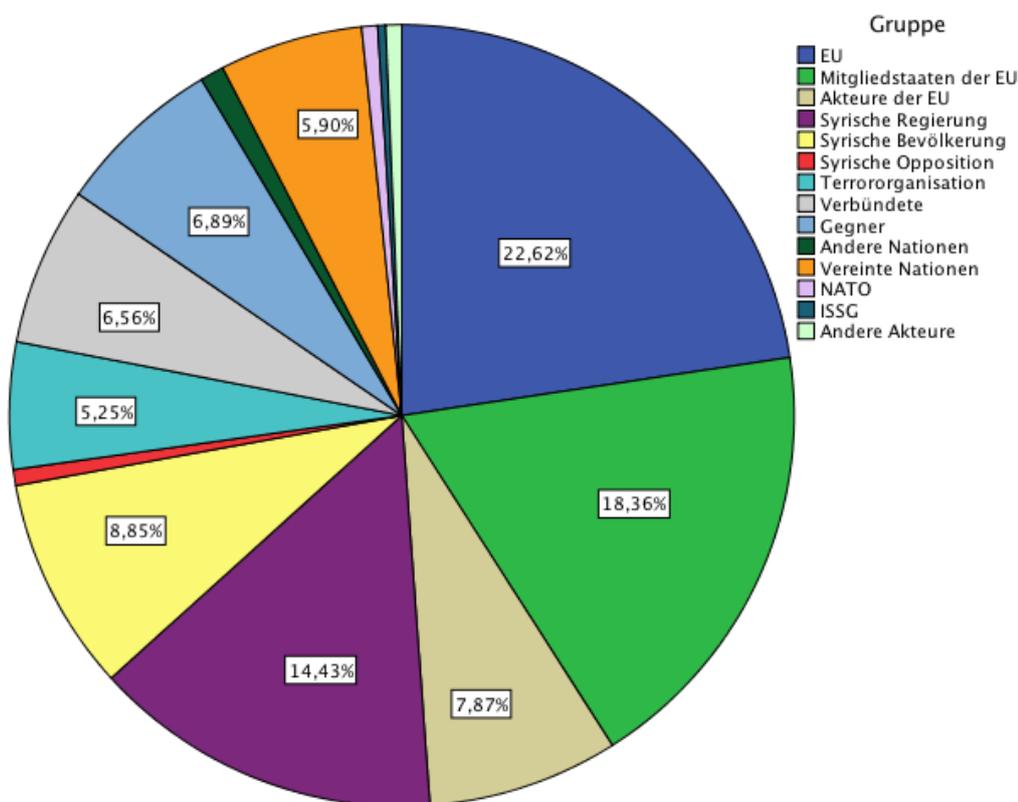


Abb. 4: Auswertung thematisierter Gruppen, n=305

4.3. Die Europäische Union

4.3.1. Hypothesenprüfung und Deskription der Frame-Elemente

4.3.1.1. Frame-Element der Problemdefinition: „Negative Effekte für Andere“

HYP 1.1.: Dem Verhalten der Europäischen Union werden am häufigsten negative Effekte für andere Akteure zugeschrieben.

Der Frame der Problemdefinition soll das Handeln der jeweils thematisierten Gruppe beschreiben und vor allem auch bewerten. Dafür wurde der Frame für eine effiziente Auswertung in vier Kategorien unterteilt: negative Effekte mit Bezug auf eine andere Gruppe, negative Effekte mit Bezug auf die thematisierte Gruppe, positive Effekte mit Bezug auf eine andere Gruppe und positive Effekte mit Bezug auf die thematisierte Gruppe (siehe 3.1.). Die Europäische Union wurde für die Auswertung in drei Untergruppierungen geteilt: die Europäische Union als Ganzes, einzelne Mitgliedstaaten der Europäischen Union und einzelne Akteure der Europäischen Union. In den Ergebnissen lassen sich zwischen diesen drei Gruppen signifikante Unterschiede in ihrer Bewertung feststellen. Die Hypothese schlägt nun vor, dass Handlungen der Europäische Union und ihrer Mitgliedstaaten und Akteure in der Berichterstattung am häufigsten negativ bewertet werden, weil diese negative Effekte für eine andere Gruppe bringen.

		Europäische Union			
		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	Keine Thematisierung von Effekten	6	8,7	8,7	8,7
	Negative Effekte mit Bezug auf thematisierte Gruppe	4	5,8	5,8	14,5
	Negative Effekte mit Bezug auf andere Gruppe	53	76,8	76,8	91,3
	Positive Effekte mit Bezug auf thematisierte Gruppe	1	1,4	1,4	92,8
	Positive Effekte mit Bezug auf andere Akteure	5	7,2	7,2	100,0
	Gesamt	69	100,0	100,0	

Abb. 5: Auswertung Problemdefinition, Europäische Union, n=69

In der Zuschreibung der Effekte der Handlungen werden der Europäischen Union in 76,8% der Fälle negative Effekte mit Bezug auf eine andere Gruppe zugeschrieben. In 7,2% werden positive Effekte mit Bezug auf andere Akteure thematisiert. 5,8% beschreiben negative Effekte mit Bezug auf die thematisierte Gruppe. In nur einem Fall werden positive Effekte mit Bezug auf die thematisierte Gruppe genannt.

Als Sprecher der Zuschreibung von Effekten fungieren hier meist Akteure der EU selbst. Sie werden in 46,4% der Fälle zitiert. Auch Verbündete Syriens und die syrische Regierung werden in 17,4% und 14,5% der Fälle zitiert.

Die Handlungen der Europäischen Union als Ganzes werden somit klar mit negativen Effekten in Verbindung gesetzt.

		Mitgliedstaaten der EU		Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
		Häufigkeit	Prozent		
Gültig	Keine Thematisierung von Effekten	7	12,5	12,5	12,5
	Negative Effekte mit Bezug auf andere Gruppe	24	42,9	42,9	55,4
	Positive Effekte mit Bezug auf thematisierte Gruppe	4	7,1	7,1	62,5
	Positive Effekte mit Bezug auf andere Akteure	21	37,5	37,5	100,0
	Gesamt	56	100,0	100,0	

Abb. 6: Auswertung Problemdefinition, Mitgliedsstaaten der EU, n=56

Auch bei den einzelnen Mitgliedstaaten der EU werden in 42,9% der Fälle negative Effekte mit Bezug auf andere Akteure thematisiert. Im Unterschied zur Europäischen Union als Gruppe, werden hier allerdings auch in 37,5% der Artikel positive Effekte mit Bezug auf andere Akteure genannt. Auch positive Effekte mit Bezug auf die thematisierte Gruppe werden in 7,1% der Fälle beschrieben.

Auch hier werden europäische Akteure in 23,2% der Fälle zitiert. Die syrische Regierung wird in 17,9% der Artikel als Sprecher genannt. Mitgliedstaaten der EU werden in 14,2% der Fälle zitiert. Auch die Vereinten Nationen dienen in 7,1% der Fälle als Sprecher der Effekte.

Im Unterschied zur EU als Ganzes halten sich die negativen und positiven Effekte der Handlungen der Mitgliedstaaten der EU schon eher die Waage.

		Akteure der EU		Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
		Häufigkeit	Prozent		
Gültig	Keine Thematisierung von Effekten	3	12,5	12,5	12,5
	Negative Effekte mit Bezug auf andere Gruppe	1	4,2	4,2	16,7
	Positive Effekte mit Bezug auf thematisierte Gruppe	4	16,7	16,7	33,3
	Positive Effekte mit Bezug auf andere Akteure	16	66,7	66,7	100,0
	Gesamt	24	100,0	100,0	

Abb. 7: Auswertung Problemdefinition, Akteure der EU, n=24

Im Gegensatz zu der EU und den Mitgliedstaaten der EU, werden bei Akteuren der EU Großteils positive Effekte thematisiert. Zu 66,7% werden positive Effekte mit Bezug auf andere Akteure genannt, zu 16,7% positive Effekte mit Bezug auf die thematisierte Gruppe. In nur einem Fall werden negative Effekte mit Bezug auf eine andere Gruppe thematisiert. In genau der Hälfte aller Artikel, in denen Akteure der Europäischen Union thematisiert werden, wird die syrische Regierung als Sprecher für die Zuschreibung der Effekte des Handelns genannt. Zu 25% werden die Akteure der EU selbst zitiert.

Zusammenfassend kann man feststellen, dass die Hypothese verifiziert werden kann. Auch wenn bei einzelnen Akteuren der Europäischen Union häufiger positive Effekte festgestellt wurden, so werden doch am häufigsten negative Effekte mit Bezug auf eine andere Gruppe thematisiert. Als Sprecher dieser Zuschreibungen werden in einem Großteil der Fälle Akteure der Europäischen Union genannt.

4.3.1.2. Frame-Element der Ursachenzuschreibung: „Die fahrlässige Verursachung“

HYP 2.1.: Der Europäischen Union wird im Zusammenhang mit dem syrischen Konflikt eine intentionale Hauptverantwortung bei negativen Effekten ihrer Handlungsfolgen gegeben.

HYP 2.2.: Der Europäischen Union wird im Zusammenhang mit dem syrischen Konflikt eine intentionale Hauptverantwortung bei positiven Effekten ihrer Handlungsfolgen gegeben.

Die Hypothesen schlagen vor, dass die Europäische Union und ihre Mitgliedstaaten und Akteure aus voller Eigenverantwortung sowohl positive als auch negative Effekte

verursachen. Die Kategorien des Frames der Ursachenzuschreibung wurde in vier Kategorien unterteilt: intentionale Verursachung der thematisierten Gruppe, fahrlässige Verursachung der thematisierten Gruppe, Verursachung anderer Akteure und strukturelle und gesellschaftliche Verursachung (siehe 3.1.).

		Europäische Union			
		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	Keine Verantwortungszuschreibung	10	14,5	14,5	14,5
	Thematisierte Gruppe - eher intentionale Verursachung	15	21,7	21,7	36,2
	Thematisierte Gruppe - eher fahrlässige Verursachung	38	55,1	55,1	91,3
	Andere Akteure	3	4,3	4,3	95,7
	Gesellschaftliche strukturelle Ursachen	3	4,3	4,3	100,0
	Gesamt	69	100,0	100,0	

Abb. 8: Auswertung Ursachenzuschreibung, Europäische Union, n=69

In zwei Drittel der Fälle werden der Europäischen Union eine fahrlässige Verursachung der thematisierten Gruppe der negativen Effekte zugeschrieben. In 24,5% der Fälle wird eine intentionale Verursachung zugeschrieben. In jeweils knapp vier Prozent der Fälle werden andere Akteure und strukturelle und gesellschaftliche Ursachen für negative Effekte hauptverantwortlich gemacht. Bei positiven Effekten wird in siebenzig Prozent der Fälle eine intentionale Verursachung gesehen. Bei den restlichen dreißig Prozent liegt keine Verantwortungszuschreibung vor.

Wie auch bei der Problemdefinition sind auch hier die Hauptsprecher der Ursachenzuschreibung Akteure der Europäischen Union. Mit fast fünfzig Prozent bilden sie die größte Gruppe, die als Sprecher der Ursachenzuschreibung zitiert wird. Mit 17,4% der Fälle bilden die Verbündeten Nationen Syriens die zweitgrößte Gruppe an Sprechern – die drittgrößte bildet die syrische Regierung mit 13% der Sprecher.

		Mitgliedstaaten der EU			
		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	Keine Verantwortungszuschreibung	19	33,9	33,9	33,9
	Thematisierte Gruppe - eher intentionale Verursachung	21	37,5	37,5	71,4
	Thematisierte Gruppe - eher fahrlässige Verursachung	9	16,1	16,1	87,5
	Andere Akteure	3	5,4	5,4	92,9
	Gesellschaftliche strukturelle Ursachen	4	7,1	7,1	100,0
	Gesamt	56	100,0	100,0	

Abb. 9: Auswertung Ursachenzuschreibung, Mitgliedstaaten der EU, n=56

Bei den Mitgliedstaaten der Europäischen Union werden in jeweils 37,5% der Fälle eine intentionale, wie auch eine fahrlässige Verursachung negativer Effekte gesehen. In 12,5% Prozent der Fälle werden andere Akteure hauptverantwortlich für negative Effekte gemacht. Bei positiven Effekten wird auch hier in über fünfzig Prozent der Fälle eine intentionale Hauptverantwortung der thematisierten Gruppe gesehen. In knapp zwanzig Prozent werden strukturelle und gesellschaftliche Ursachen genannt. Auch hier werden am häufigsten, mit 21,4%, Akteure der EU zitiert. In 14,3% der Fälle werden die Vereinten Nationen als Sprecher der Ursachenzuschreibung zitiert. Mit 10,7% und 8,9% werden Verbündete Syriens und die syrische Regierung zitiert.

		Akteure der EU			
		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	Keine Verantwortungszuschreibung	16	66,7	66,7	66,7
	Thematisierte Gruppe - eher intentionale Verursachung	2	8,3	8,3	75,0
	Thematisierte Gruppe - eher fahrlässige Verursachung	1	4,2	4,2	79,2
	Andere Akteure	4	16,7	16,7	95,8
	Gesellschaftliche strukturelle Ursachen	1	4,2	4,2	100,0
	Gesamt	24	100,0	100,0	

Abb. 10: Auswertung Ursachenzuschreibung, Akteure der EU, n=24

Wenn Akteure der Europäischen Union mit negativen Effekten thematisiert werden, wird in 75% der Fälle keine Verantwortungszuschreibung getroffen. In den restlichen

25% werden strukturelle und gesellschaftliche Ursachen genannt. Bei positiven Effekten wird in den meisten Fällen auch keine Zuschreibung vorgenommen, bei knapp zwanzig Prozent allerdings wird hier eine intentionale Verursachung durch die thematisierte Gruppe beschrieben. Auch hier bilden Akteure der EU, mit 20,8%, die Hauptsprecher der Ursachenzuschreibung.

Die erste Hypothese kann somit falsifiziert werden. Anstatt einer intentionalen Verursachung der negativen Effekte, wird hier doch häufiger eine fahrlässige Verursachung der negativen Effekte bestimmt. Somit wird die Hauptverantwortung für negative Effekte der Europäischen Union und ihren Akteuren etwas gemindert.

Die zweite Hypothese kann verifiziert werden, da in den meisten Fällen von einer intentionalen Verursachung positiver Effekte die Rede ist. Sprecher der Ursachenzuschreibung, sowohl bei positiven als auch negativen Effekten, sind hier auch in den meisten Fällen Akteure der Europäischen Union.

4.3.1.3. Frame-Element der Handlungsempfehlung: „Kooperation mit der syrischen Regierung“ und „Schädigung von Terrororganisationen“

HYP 3.1.: Der Europäischen Union wird eine Förderung gegenüber der syrischen Regierung empfohlen.

HYP 3.2.: Der Europäischen Union wird eine Distanzierung gegenüber anderer Akteure empfohlen.

Um die Handlungsempfehlung genauer analysieren zu können, wurden hier nicht nur die Kategorien Handlungsempfehlung und Sprecher codiert, sondern auch die Kategorie des Akteurs, welchem gegenüber die Handlungsempfehlung ausgesprochen wurde. Als Handlungsempfehlung standen vier Kategorien zur Auswahl: Kooperation, Förderung, Distanzierung und Schädigung (siehe 3.1.).

		Europäische Union			
		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	Keine Handlungsempfehlung	1	1,4	1,4	1,4
	Förderung	14	20,3	20,3	21,7
	Kooperation	28	40,6	40,6	62,3
	Schädigung	15	21,7	21,7	84,1
	Distanzierung	11	15,9	15,9	100,0
	Gesamt	69	100,0	100,0	

Abb. 11: Auswertung Handlungsempfehlung, Europäische Union, n=69

Der Europäischen Union wird als Handlungsempfehlung in 40,6% der Fälle eine Kooperation ausgesprochen. In 21,7% der Fälle wird eine Schädigung ausgesprochen, in 20,3% eine Förderung und in 15,9% eine Distanzierung.

Die Kooperation als Handlungsempfehlung wird in 78,6% der syrischen Regierung gegenüber ausgesprochen und in 21,4% gegenüber den Verbündeten Syriens. Die Schädigung wird in 93,3% der Fälle Terrororganisationen gegenüber empfohlen und in 6,7% der Fälle Gegner Syriens. Auch die Handlungsempfehlung der Distanzierung wird 81,8% der Fälle Terrororganisationen gegenüber ausgesprochen und in 9,1% der Fälle gegenüber den Gegnern Syriens. Die Förderung wird in 71,4% der Fälle gegenüber der syrischen Regierung ausgesprochen, in 21,4% gegenüber der syrischen Bevölkerung und in 7,1% gegenüber den Verbündeten Syriens.

Die Hauptsprecher stellen auch hier die Akteure der EU dar. In 47,8% der Fälle werden sie zitiert. In 18,8% und 14,5% der Fälle werden die Handlungsempfehlungen durch Verbündete Syriens und die syrischen Regierung ausgesprochen.

		Mitgliedstaaten der EU			
		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	Keine Handlungsempfehlung	2	3,6	3,6	3,6
	Förderung	6	10,7	10,7	14,3
	Kooperation	22	39,3	39,3	53,6
	Schädigung	18	32,1	32,1	85,7
	Distanzierung	8	14,3	14,3	100,0
	Gesamt	56	100,0	100,0	

Abb. 12: Auswertung Handlungsempfehlung, Mitgliedstaaten der EU, n=56

Auch den Mitgliedstaaten der EU wird in 39,3% der Fälle eine Kooperation empfohlen. Eine Schädigung wird in 32,1% der Fälle vorgeschlagen. In 14,3% der Fälle wird den Mitgliedstaaten der EU eine Distanzierung empfohlen und in 10,7% eine Förderung.

Die Kooperation als Handlungsempfehlung wird hier bei der Hälfte der Fälle gegenüber der syrischen Regierung ausgesprochen und in 22,7% der Fälle gegenüber den Verbündeten Syriens. Eine Schädigung wird hier zu hundert Prozent gegenüber Terrororganisationen empfohlen. Auch eine Distanzierung wird in 87,5% der Fälle gegenüber Terrororganisationen ausgesprochen. Die Förderung als Handlungsempfehlung wird zu je einem Drittel gegenüber der syrischen Regierung, der syrischen Bevölkerung und den Vereinten Nationen ausgesprochen.

Am häufigsten, in 25% der Fälle, wird hier die syrische Regierung zitiert. In 23,2% der Fälle werden Akteure der EU als Sprecher genannt. Auch Verbündete und die Vereinten Nationen werden in knapp je zehn Prozent der Fälle zitiert.

		Akteure der EU			
		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	Keine Handlungsempfehlung	2	8,3	8,3	8,3
	Förderung	6	25,0	25,0	33,3
	Kooperation	11	45,8	45,8	79,2
	Schädigung	2	8,3	8,3	87,5
	Distanzierung	3	12,5	12,5	100,0
	Gesamt	24	100,0	100,0	

Abb. 13: Auswertung Handlungsempfehlung, Akteure der EU, n=24

Auch den Akteuren der EU wird in 45,8% der Fälle eine Kooperation vorgeschlagen. In 25% der Fälle wird eine Förderung als Handlungsempfehlung ausgesprochen. Eine Distanzierung wird in 12,5% der Fälle empfohlen und eine Schädigung in 8,3% der Fälle.

Eine Kooperation wird zu 81,8% der Fälle mit der syrischen Regierung vorgeschlagen und in 18,2% der Fälle gegenüber der syrischen Bevölkerung. Eine Förderung wird immer gegenüber der syrischen Bevölkerung ausgesprochen. Die Handlungsempfehlungen Schädigung und Distanzierung wird in hundert Prozent der Fälle gegenüber Terrororganisationen ausgesprochen.

In über fünfzig Prozent der Fälle wird die syrische Regierung zitiert. Akteure der EU gelten in 33,3% der Fälle als Sprecher der Handlungsempfehlungen.

Die erste Hypothese kann somit falsifiziert werden, da häufiger eine Kooperation als eine Förderung gegenüber der syrischen Regierung ausgesprochen wird. Die zweite Hypothese muss auch falsifiziert werden. Anderen Akteuren gegenüber wird häufiger eine Schädigung empfohlen als eine Distanzierung.

4.3.1.4. Frame-Element der moralischen Bewertung: „moralisch positiv“

HYP 4.1.: Die Europäische Union wird am häufigsten moralisch negativ bewertet.

Der letzte untersuchte Frame gilt der moralischen Bewertung. Hier wird die thematisierte Gruppe von einem Sprecher als positiv, negativ oder neutral bewertet.

		Europäische Union			
		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	positiv	12	17,4	17,4	17,4
	negativ	49	71,0	71,0	88,4
	neutral	8	11,6	11,6	100,0
	Gesamt	69	100,0	100,0	

Abb. 14: Auswertung moralische Bewertung, Europäische Union, n=69

Die Europäische Union wird in 71% der Fälle negativ und in 17,4% der Fälle positiv bewertet. In fünfzig Prozent der Fälle der positiven Bewertung werden Akteure der EU zitiert. Der Autor des Artikels wird in 25% der Fälle als Sprecher der positiven moralischen Bewertung. Auch Verbündete bewerten die EU in 16,7% der Fälle positiv. Bei negativen Bewertungen der EU werden auch Akteure der EU in 40,8% der Fälle zitiert. In 20,4% werden Verbündete Syriens als Sprecher bei negativen Bewertungen genannt. Die syrische Regierung wird in 14,3% der Fälle zitiert.

		Mitgliedstaaten der EU		Gültige	Kumulierte
		Häufigkeit	Prozent	Prozente	Prozente
Gültig	positiv	31	55,4	55,4	55,4
	negativ	21	37,5	37,5	92,9
	neutral	4	7,1	7,1	100,0
	Gesamt	56	100,0	100,0	

Abb. 15: Auswertung moralische Bewertung, Mitgliedstaaten der EU, n=56

Die Mitgliedstaaten der EU werden in 55,4% der Fälle positiv und in 37,5% negativ bewertet. Die positiven Bewertungen werden in 61,3% direkt durch den Autor des Artikels ausgesprochen. In knapp dreißig Prozent wird die syrische Regierung bei positiven Bewertungen zitiert. Bei negativen Bewertungen werden in 38,1% Akteure der Europäischen Union zitiert. In je 19% der Fälle werden Verbündete und die Vereinten Nationen als Sprecher der negativen Bewertungen genannt.

		Akteure der EU		Gültige	Kumulierte
		Häufigkeit	Prozent	Prozente	Prozente
Gültig	positiv	23	95,8	95,8	95,8
	neutral	1	4,2	4,2	100,0
	Gesamt	24	100,0	100,0	

Abb. 16: Auswertung moralische Bewertung, Akteure der EU, n=24

Akteure der Europäischen Union werden in 95,8% der Fälle positiv bewertet. In knapp vierzig Prozent der Fälle wird der Autor des Artikels bei positiver Bewertung zitiert. Akteure der EU und die syrische Regierung werden in je 30,4% der Fälle als Sprecher der positiven Bewertung genannt.

Die Hypothese muss falsifiziert werden, da die Europäische Union und ihre Akteure häufiger positiv als negativ bewertet werden.

4.3.2. Diskussion der Ergebnisse

Die Zahlen und Häufigkeiten der Berichterstattung zeigen eindeutige Muster. Während die Europäische Union als Ganze meist negativ bewertet wird, werden einzelne Akteure fast immer positiv bewertet. Bei Mitgliedstaaten der EU halten sich

positive und negative Bewertungen die Waage. Insgesamt lassen sich die Ergebnisse so darstellen:

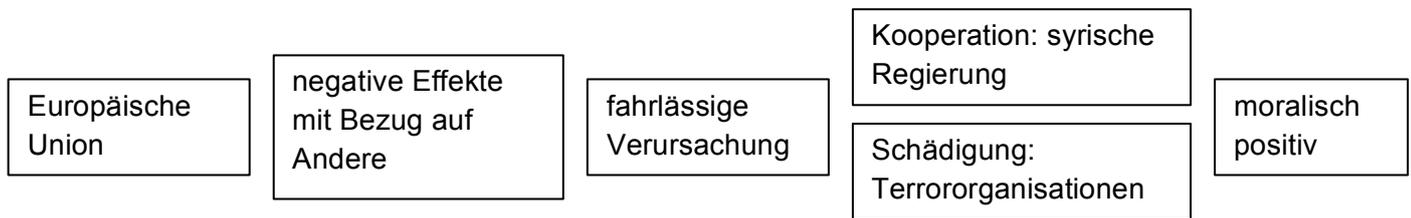


Abb. 17: Auswertung der Frame-Elemente der Europäischen Union

Der Europäischen Union, zusammengefasst aus den drei Kategorien, werden Handlungen vorgeworfen, die negative Effekte auf andere Akteure gehabt haben sollen. Diese negativen Effekte für andere Akteure sollen dabei nicht mit Absicht, sondern aus fahrlässigem Handeln heraus entstanden sein. Als Handlungsempfehlung wird auf der einen Seite eine Kooperation mit der syrischen Regierung ausgesprochen, auf der anderen Seite zu einer Schädigung von Terrororganisationen geraten. Insgesamt wird die Europäische Union und ihr Handeln doch als moralisch positiv bewertet.



Abb. 18: Auswertung der Frame-Elemente der Europäischen Union

Der Europäischen Union als Ganzes werden negative Effekte vorgeworfen, die ihr Handeln verursachen soll. Diese Handlungen sollen aber nicht intentional verursacht worden sein, sondern aus Fahrlässigkeit entstanden sein. Als Handlungsempfehlung wird eine Kooperation mit der syrischen Regierung, wie eine Schädigung von Terrororganisationen ausgesprochen. Insgesamt wird die Europäische Union moralisch negativ bewertet.

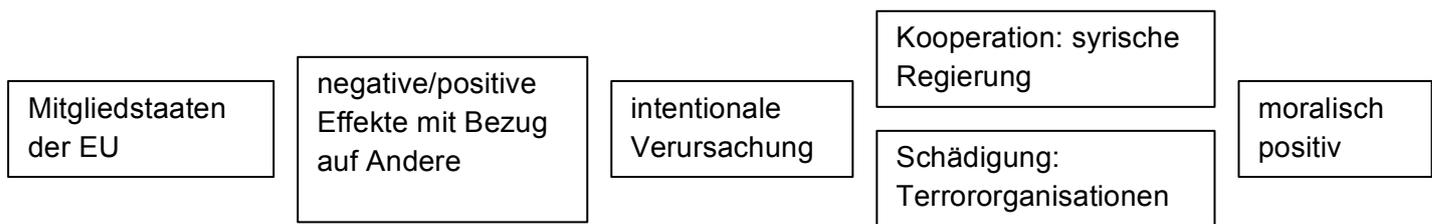


Abb. 19: Auswertung der Frame-Elemente der Mitgliedstaaten der EU

Die Handlungen der Mitgliedstaaten der Europäischen Union werden zwar am häufigsten mit negativen Effekten für andere Akteure in Verbindung gesetzt, allerdings halten sich positive und negative die Waage und es werden auch häufig positive Effekte für andere Akteure thematisiert. Mit den positiven und negativen Effekten einhergehend, wird Mitgliedstaaten am häufigsten eine intentionale Verursachung nachgesagt. Auch hier werden eine Kooperation mit der syrischen Regierung und eine Schädigung von Terrororganisationen empfohlen. Die Mitgliedstaaten werden mehrheitlich moralisch positiv bewertet, wenn auch ein großer Anteil der Fälle negativ bewertet werden.

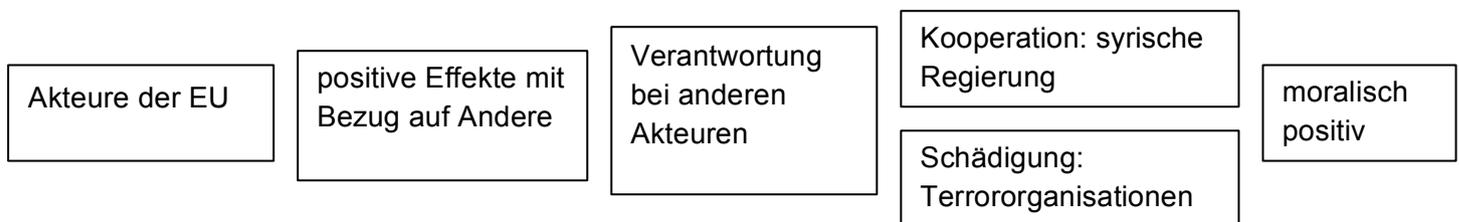


Abb. 20: Auswertung der Frame-Elemente der Akteure der EU

Handlungen von Akteuren der Europäischen Union werden positive Effekte mit Bezug auf andere Akteure zugesprochen. Häufig wird hier keine Ursachenzuschreibung vorgenommen, aber in den meisten Fällen wird die Hauptverantwortung dennoch in anderen Akteuren gesehen. Wie auch bei den anderen beiden Kategorien wird auch Akteuren der Europäischen Union eine Kooperation mit der Europäischen Union, wie eine Schädigung von Terrororganisationen vorgeschlagen. Akteure der EU werden moralisch positiv bewertet.

In der Berichterstattung lassen sich somit klare inhaltliche Strukturen erkennen. Die Europäische Union als Gesamtorganisation ist dem Krieg in Syrien im Moment nicht in konfliktlösender Form dienlich. Zu viele fahrlässige Fehler werden gemacht und fahrlässige Entscheidungen werden getroffen, die negative Auswirkungen auf Syrien und die syrische Bevölkerung haben. Man unterstützt die falschen Parteien und lässt sich von feindlich gesinnten Akteuren beeinflussen und auf die falsche Seite des Konflikts ziehen. Trotz der vielen Fehltritte, die sich auf EU-Basis abspielen, wird die EU keineswegs als Feind Syriens in der Berichterstattung enttarnt. Vielmehr wird sie vielfach darauf hingewiesen, dass sie durch eine Kooperation mit der syrischen Regierung durchaus in der Lage wäre, die Situation in Syrien merklich zu verbessern – vielleicht sogar den Krieg zu beenden.

Einzelne Mitgliedstaaten der Europäischen Union dagegen sind schon auf einem besseren Weg, die syrische Regierung zu unterstützen und Frieden nach Syrien zu bringen. In etwa der Hälfte der Fälle werden Staaten genannt, die sich der syrischen Regierung und Bevölkerung gegenüber förderlich und kooperativ zeigen. Es wird ihnen eine Vorbildwirkung zugesprochen, die der gesamten EU zeigen soll, dass das Handeln dieser Staaten gut und wichtig ist. Zu den oft zitierten „guten“ Mitgliedstaaten gehören beispielsweise die Tschechische Republik, Italien, Polen und die Slowakei, aber auch Österreich wird in der Berichterstattung durchaus positiv dargestellt. In etwa der anderen Hälfte der Fälle werden Mitgliedstaaten genannt, die es falsch machen. Sie unterstützten etwa Terrororganisationen mit Waffenlieferungen oder gegnerische Nationen Syriens mit finanzieller oder militärischer Hilfe. Sie werden als Beispiele herangenommen, wie es die Europäische Union nicht machen sollte, weil das die Situation in Syrien noch schlimmer mache. England wird sehr häufig als negatives Beispiel eines Mitgliedstaates genannt. Einige Staaten, so wie Frankreich und Deutschland, werden sowohl in positiven als auch negativen Kontexten genannt.

Unterstrichen wird die Wichtigkeit einer europäischen Kooperation mit Syrien durch einzelne Akteure der Europäischen Union. Hauptsächlich werden hier Politiker aus EU-Staaten thematisiert, die sich für eine dringende europäisch-syrische Zusammenarbeit aussprechen. Akteure der EU, die die syrische Regierung kritisch sehen, kommen in der Berichterstattung nicht vor. Interessant ist auch, dass in allen Kategorien Akteure der EU am häufigsten als Sprecher genannt wurden.

Man kann die Berichterstattung also als Hilferuf verstehen. Es handelt sich um einen Aufruf an die Europäische Union mit der Bitte, auf ihre Akteure zu hören, die sich für eine Kooperation mit der syrischen Regierung einsetzen. Diese Kooperation sei die einzige Hoffnung auf eine Lösung des Konflikts. Die syrische Regierung kann den Krieg nicht alleine gewinnen – sie braucht die Europäische Union als Verbündete.

4.4. Die syrische Regierung

4.4.1. Hypothesenprüfung und Deskription der Frame-Elemente

4.4.1.1. Frame-Element der Problemdefinition: „Positive Effekte für Andere“

HYP 1.2.: Dem Verhalten und Handeln der syrischen Regierung werden am häufigsten positive Effekte für andere Akteure zugeschrieben.

		Syrische Regierung		Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
		Häufigkeit	Prozent		
Gültig	Keine Thematisierung von Effekten	8	18,2	18,2	18,2
	Positive Effekte mit Bezug auf andere Akteure	6	13,6	13,6	31,8
	Positive Effekte mit Bezug auf andere Akteure	30	68,2	68,2	100,0
	Gesamt	44	100,0	100,0	

Abb. 21: Auswertung Problemdefinition, syrische Regierung, n=44

Dem Handeln der syrischen Regierung werden in 68,2% der Fälle positive Effekte mit Bezug auf andere Akteure zugeschrieben. In 13,6% der Artikel werden positive Effekte mit Bezug auf die thematisierte Gruppe thematisiert. Negative Effekte werden keine genannt.

Als Sprecher dieser Zuschreibungen werden in einem Großteil, 63,6%, der Fälle Akteure der Europäischen Union genannt. Nur in 4,5% der Fälle wird die syrische Regierung selbst zitiert. Die Hypothese kann somit klar verifiziert werden.

4.4.1.2. Frame-Element der Ursachenzuschreibung: „Die intentionale Verursachung“

HYP 2.3.: Der syrischen Regierung wird im Zusammenhang mit dem syrischen Konflikt keine Hauptverantwortung für negative Effekte ihrer Handlungsfolgen gegeben.

HYP 2.4.: Der syrischen Regierung wird im Zusammenhang mit dem syrischen Konflikt eine intentionale Hauptverantwortung bei positiven Effekten ihrer Handlungsfolgen gegeben.

		Syrische Regierung		Gültige Prozenze	Kumulierte Prozenze
		Häufigkeit	Prozent		
Gültig	Keine Verantwortungszuschreibung	13	29,5	29,5	29,5
	Thematisierte Gruppe - eher intentionale Verursachung	29	65,9	65,9	95,5
	Gesellschaftliche strukturelle Ursachen	2	4,5	4,5	100,0
	Gesamt	44	100,0	100,0	

Abb. 22: Auswertung Ursachenzuschreibung, Syrische Regierung, n=44

Die erste Hypothese kann gleich falsifiziert werden, da negative Effekte in der Berichterstattung erst gar nicht angesprochen werden. Die Beantwortung der Hypothese ist somit überflüssig.

Bei positiven Effekten ihrer Handlungsfolgen wird der syrischen Regierung immer, bis auf einen Fall einer strukturellen und gesellschaftlichen Ursache, eine intentionale Hauptverantwortung gegeben.

In 61,4% der Fälle werden hier Akteure der Europäischen Union zitiert. Die syrische Regierung, die syrische Bevölkerung, die Vereinten Nationen und der Autor des Artikels werden jeweils ein Mal als Sprecher genannt. Die zweite Hypothese kann somit eindeutig verifiziert werden.

4.4.1.3. Frame-Element der Handlungsempfehlung: „Kooperation mit Europäischen Union“ und „Schädigung von Gegnern der syrischen Regierung“

HYP 3.3.: Der syrischen Regierung wird eine Kooperation mit der Europäischen Union empfohlen.

HYP 3.4.: Der syrischen Regierung wird eine Schädigung gegenüber anderen Akteuren empfohlen.

		Syrische Regierung		Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
		Häufigkeit	Prozent		
Gültig	Keine Handlungsempfehlung	6	13,6	13,6	13,6
	Förderung	6	13,6	13,6	27,3
	Kooperation	27	61,4	61,4	88,6
	Schädigung	5	11,4	11,4	100,0
	Gesamt	44	100,0	100,0	

Abb. 23: Auswertung Handlungsempfehlung, Syrische Regierung, n=44

Der syrischen Regierung wird als Handlungsempfehlung in 61,4% der Fälle eine Kooperation ausgesprochen. In 13,6% der Fälle wird eine Förderung ausgesprochen und in 11,4% eine Schädigung.

Eine Kooperation wird der syrischen Regierung in knapp der Hälfte der Fälle mit sich selbst empfohlen und die andere Hälfte der Fälle mit der Europäischen Union oder einer ihrer Mitgliedstaaten. Eine Förderung wird zur Hälfte gegenüber der syrischen Regierung selbst und zur anderen Hälfte der syrischen Bevölkerung gegenüber ausgesprochen. Eine Schädigung wird in 40% der Fälle gegenüber Terrororganisationen und in 50% der Fälle gegenüber Gegnern Syriens ausgesprochen. Die Hauptsprecher stellen auch hier die Akteure der EU dar. In 52,3% der Fälle werden sie zitiert. In 18,2% der Fälle werden die Handlungsempfehlungen durch die syrische Regierung ausgesprochen. Beide Hypothesen können somit verifiziert werden.

4.4.1.4. Frame-Element der moralischen Bewertung: „moralisch positiv“

HYP 4.2.: Die syrische Regierung wird am häufigsten moralisch positiv bewertet.

		Syrische Regierung		Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
		Häufigkeit	Prozent		
Gültig	positiv	42	95,5	95,5	95,5
	negativ	2	4,5	4,5	100,0
	Gesamt	44	100,0	100,0	

Abb. 24: Auswertung moralische Bewertung, syrische Regierung, n=44

Die syrische Regierung wird überraschenderweise nicht in hundert Prozent der Fälle positiv bewertet. In zwei Fällen wird sie moralisch negativ bewertet. Als Sprecher wird in 70,8% der Fälle der Autor des Artikels genannt. In 20,8% der Fälle werden Akteure der Europäischen Union zitiert. Die Hypothese kann verifiziert werden.

4.4.2. Diskussion der Ergebnisse



Abb. 25: Auswertung der Frame-Elemente der syrischen Regierung

Die Effekte des Handelns der syrischen Regierung sind positiv – im Bezug auf andere Akteure. Hauptverantwortlich für die positiven Effekte ist die syrische Regierung selbst. Es handelt sich um eine intentionale Verursachung. Als Handlungsempfehlung werden hier eine Kooperation mit der Europäischen Union und eine Schädigung gegenüber politischer Gegner und Terrororganisationen ausgesprochen. Die syrische Regierung wird moralisch positiv bewertet.

Die syrische Regierung steht in der Berichterstattung selten im Mittelpunkt und wird am häufigsten im Zusammenhang mit der Handlungsempfehlung der Kooperation thematisiert. Wenn über sie berichtet wird, dann fällt die Berichterstattung in den meisten Fällen – wenig überraschend – positiv aus. Auch in der Funktion des Sprechers kommt sie nicht allzu häufig vor.

5. Conclusio und Ausblick

Das Erkenntnisinteresse dieser Arbeit war es, die mediale Berichterstattung über den Konflikt in Syrien in syrischen englischsprachigen Online Nachrichtendiensten hinsichtlich ihrer Inhalte zu analysieren. Mit Hilfe des Framing-Ansatzes sollte festgehalten werden, in welchem Rahmen die berichteten Ereignisse beschrieben und in welchen Kontext sie gesetzt werden. Es wurde der Frage nachgegangen, wie die Europäische Union in syrischen, englischsprachigen Online Nachrichtendiensten dargestellt wird und welche Rolle ihr dabei im syrischen Konflikt gegeben wird.

Als Basis der Arbeit wurden kommunikationswissenschaftliche Konzepte zu internen Einflüssen auf mediale Berichterstattung herangenommen, die davon ausgehen dass „Medien die außermediale Realität nicht im Sinne des Objektivismus originalgetreu abbilden, sondern durch die Selektion von Themen (Agenda-Setting) und die strukturierte Präsentation (Framing) eine neue Medienrealität konstruieren.“ (Dahinden 2006: 85).

Der syrische Konflikt, als Ausgangspunkt dieser Arbeit, stellt einen der gegenwärtigsten öffentlichen Diskurse der heutigen Zeit dar. Die Berichterstattung in europäischen Medien zum Thema Syrien ist allgegenwärtig, und eine Fülle an Informationen zum syrischen Konflikt erreicht die Europäer jeden Tag. Da die Framing-Forschung jeden öffentlichen Diskurs als einen Wettbewerb verschiedener Akteure um den dominanten Frame sieht, konnte man davon ausgehen, dass syrische Medien „anders“ berichten als europäische Medien, um Rezipienten ihre Realität effektiv näher zu bringen (vgl. Matthes 2014: 12f.). Zu Krisen- und Kriegszeiten gelten darüber hinaus besondere Regeln der medialen Berichterstattung (vgl. Löffelholz 2004: 27f.).

Um die Zusammenhänge und Strukturen des Inhalts besser begreifen und darstellen zu können, wurde eine inhaltszentrierte Framing-Analyse durchgeführt (vgl. Scheufele 2004: 43f.). Entmans Konzept von Frames schien bei dieser Fragestellung geeignet um ein ganzheitliches, aber auch zusammenhängendes Bild der Berichterstattung zu geben (vgl. Matthes & Kohring 2004: 61f.). Entman geht von vier Frame-Elementen – Problemdefinition, Ursachenzuschreibung, Handlungsempfehlung und moralischer Bewertung – aus, die zusammen in der Lage sind, Frames zu identifizieren (Entman 1993: 53).

Nach der Analyse dieser vier Frame-Elemente konnten klare inhaltliche Strukturen in der Berichterstattung in drei Online Nachrichtendiensten - Syria Times, Tishreen und SANA - festgestellt werden. Wenn über die Europäische Union berichtet wurde, ließen sich hier drei Akteure unterscheiden – die Europäische Union als Gesamtorganisation, einzelne Mitgliedstaaten der EU und einzelne Akteure der EU. Es wurden signifikante Unterschiede in der Berichterstattung über diese drei Akteure festgestellt. Die Europäische Union als Gesamtorganisation ist dem Krieg in Syrien im Moment nicht in konfliktlösender Form dienlich. Zu viele fahrlässige Fehler werden gemacht und fahrlässige Entscheidungen werden getroffen, die negative Auswirkungen auf Syrien, die syrische Regierung und die Bevölkerung haben. Die EU unterstützt die falschen Parteien und lässt sich von feindlich gesinnten Akteuren beeinflussen und auf die falsche Seite des Konflikts ziehen. Das zeigen die dominierenden Frames in der Berichterstattung. Trotz der vielen Fehltritte, die sich auf EU-Basis abspielen, wird die EU keineswegs als Feind Syriens in der Berichterstattung enttarnt. Vielmehr wird sie vielfach darauf hingewiesen, dass sie durch eine Kooperation mit der syrischen Regierung durchaus in der Lage wäre, die Situation in Syrien merklich zu verbessern – vielleicht sogar dabei zu helfen, den Krieg zu beenden.

Einzelne Mitgliedstaaten der Europäischen Union dagegen sind – laut der untersuchten syrischen Medien – schon auf einem besseren Weg, die syrische Regierung zu unterstützen und Frieden nach Syrien zu bringen. In etwa der Hälfte der Fälle werden Staaten genannt, die sich der syrischen Regierung und Bevölkerung gegenüber förderlich und kooperativ zeigen. Es wird ihnen eine Vorbildwirkung zugesprochen, die der gesamten EU zeigen soll, dass das Handeln dieser Staaten gut und wichtig ist. In der anderen Hälfte der Fälle werden Mitgliedstaaten genannt, die es falsch machen. Sie unterstützten etwa Terrororganisationen mit Waffenlieferungen oder gegnerische Nationen Syriens mit finanzieller oder militärischer Hilfe. Sie werden als Beispiele herangenommen, wie es die Europäische Union nicht machen sollte, weil es die Situation in Syrien noch schlimmer mache. Unterstrichen wird die Wichtigkeit einer europäischen Kooperation mit Syrien durch einzelne Akteure der Europäischen Union. Hauptsächlich werden hier Politiker aus EU-Mitgliedstaaten thematisiert, die sich für eine dringende europäisch-syrische Zusammenarbeit aussprechen. Akteure der EU, welche die syrische Regierung kritisch sehen, kommen in der Berichterstattung nicht vor.

Die quantitative Untersuchung nach Sprechern, die in der Berichterstattung vorkommen und zitiert werden, bildet einen wichtigen Gesichtspunkt der Forschung. Während europäischen Medien häufig versuchen auf syrischen Quellen und Sprecher, wie Bürgerjournalisten, zurückzugreifen, kommen in der syrischen Berichterstattung großteils europäische Sprecher vor. Einzelne Akteure der Europäischen Union, die die syrische Regierung unterstützen, werden am häufigsten zitiert. Ihnen kommt die Hauptfunktion des Sprechers zu.

Die syrische Regierung nimmt im Gegensatz zur Europäischen Union in der Berichterstattung eine eher unbedeutende Rolle ein. Sie wird seltener thematisiert und auch zitiert. Wird die syrische Regierung thematisiert, dann wird ihr Handeln, wenig überraschend, positiv bewertet.

Man kann die Berichterstattung also als Hilferuf verstehen. Es handelt sich um einen Aufruf an die Europäische Union mit der Bitte, auf ihre Akteure zu hören, die sich für eine Kooperation mit der syrischen Regierung einsetzen. Diese Kooperation sei die einzige Hoffnung auf eine Lösung des Konflikts. Die syrische Regierung kann den Krieg nicht alleine gewinnen – sie braucht die Europäische Union als Verbündete. Auch der dominierende Sprecher-Frame zeigt, dass hier versucht wird, andere europäische Akteure mithilfe von ausgewählten europäischen Sprechern von ihrer Sicht der Dinge zu überzeugen.

Abschließend lässt sich eindeutig feststellen, dass sich die syrische Berichterstattung zum syrischen Konflikt stark von der europäischen Berichterstattung zum syrischen Konflikt unterscheidet. Während westliche Medien vor allem das Kriegsgeschehen und das damit verbundene Leid und die Ungerechtigkeit in den Mittelpunkt der Berichterstattung stellen, werden in syrischen englischsprachigen Medien großteils Themen rund um nationale und internationale Politik mit Bezug zum Konflikt behandelt (vgl. Pantti 2016: 17f.).

In weiterer Folge wäre es interessant wissenschaftlich zu untersuchen, wer die Adressaten der englischsprachigen Berichterstattung sind. Man kann wohl davon ausgehen, dass die englischsprachigen Ausgaben der Nachrichtendienste nicht die breite syrische Bevölkerung erreichen wollen, sondern hier gezielt ein internationales Publikum ansprechen wollen.

Die Frage, die hier außerdem offen bleibt, ist die Frage nach der Wahrheit. Auch wenn in dieser Arbeit die Sicht der syrischen Regierung präsentiert wird, so kann

man doch davon ausgehen, dass hier ein strategisches Verfolgen von politischen Zielen stattfindet (vgl. Bussemer 2008: 38).

Ein wichtiger Punkt, den diese Arbeit aufgrund der geringen Informations- und Quellenlage, kaum berücksichtigen konnte, ist die Frage nach dem Einfluss externer Faktoren der Berichterstattung. Zwar gibt einige westliche Quellen, die Syrien eine sehr geringe Pressefreiheit und die kontinuierliche Nutzung von Propaganda Mechanismen vorwerfen, über die genauen Produktionsbedingungen journalistischer Arbeit ist allerdings wenig bekannt. Für weitere Arbeiten in diese Richtung wären Kenntnisse der arabischen Sprache von Vorteil, um einerseits arabische Artikel analysieren zu können, andererseits eine allgemein breitere Fülle an Informationen verarbeiten zu können, da die Informationslage in englischer Sprache einige Lücken offen lässt.

Auch wenn die Wahrheit wahrscheinlich irgendwo zwischen all dem liegt, was uns von verschiedenen Medien täglich erzählt wird, so kann es doch nicht schaden die Augen offen zu halten und uns verschiedene Seiten zu Sachverhalten anzuhören um uns daraus eine kritische eigene Meinung bilden zu können.

Vor allem in Krisen- und Kriegszeiten gilt besondere Vorsicht gegenüber strategisch gefärbten Medieninhalten:

„Das erste Opfer des Krieges ist die Wahrheit“

(Beham zit. n. Johnson 2007: 47)

6. Quellenverzeichnis

Abid, L. (2013). Die Religion ist für Gott – das Land ist für alle. In: Edlinger, F. / Kraitt, T. (Hrsg.): Syrien. Hintergründe, Analysen, Berichte, Promedia Druck- und Verlagsgesellschaft m.b.H. Wien. S. 11 – 29

Al-Ibrahim, M. A. (2014). The Syria Times e-Newspaper. Two Years On. Abrufbar unter: <http://syriatimes.sy/index.php/editorials/commentary/14686-the-syria-times-e-newspaper-two-years-on> (Stand: 23.06.2016)

Al-Saqaf, W. (2016). Internet Censorship Circumvention Tools: Escaping the Control of the Syrian Regime. *Media and Communication*, 4(1).

Al-Saqaf, W. (2014). Breaking digital firewalls. Analyzing internet censorship and circumvention in the Arab World.

Al-Taher, S. (2013). Macht und Ohnmacht der Medien–Der Medienkrieg in Syrien und der friedliche Widerstand. Hintergrund-und Diskussionspapier, 34.

Beham, M. (1996). Kriegstromein. Medien, Krieg und Politik. Deutscher Taschenbuch-Verlag. München

Beham, M. (2007): Kriegsberichterstattung – vom Telegrafen zum Echtzeitkrieg und Internet. In: Österreichisches Studienzentrum für Frieden und Konfliktlösung, Projektleiter: Roithner, Thomas (Hrsg.): Gute Medien – Böser Krieg? Medien am schmalen Grat zwischen Cheerleadern des Militärs und Friedensjournalismus, Dialog Beiträge zur Friedensforschung. Band 52, Lit Verlag. Wien. S. 47

Bilke, N. (2008). Qualität in der Krisen- und Kriegsberichterstattung. Ein Modell für einen konflikt- sensitiven Journalismus. Wiesbaden: VS.

Böcking, T. (2009). Strategisches Framing. Gesellschaftliche Akteure und ihre Einflussnahmeversuche auf die mediale Debatte über die embryonale Stammzellforschung in Deutschland. Köln: Herbert von Halem.

Bonfadelli, H. (2009). Moderne Medienwirkungsforschung. Was die Unternehmenskommunikation von der Kommunikationswissenschaft lernen kann. In: Gröppel-Klein, A. / Germelmann, C.C. (Hrsg.), Medien im Marketing. Optionen der Unternehmenskommunikation. Wiesbaden: Springer Gabler Verlag. S. 5-39

Brosius, H. (1994). Agenda-Setting nach einem Vierteljahrhundert Forschung: Methodischer und theoretischer Stillstand? In: Publizistik, Ausgabe 3/1994. S. 269 – 288

Burkart, R. (2002). Kommunikationswissenschaft. Grundlagen und Problemfelder. Umriss einer interdisziplinären Sozialwissenschaft. Böhlau Verlag. Wien/Köln/Weimar

Bussemer, T. (2008). Propaganda. Konzepte und Theorien. Mit einem einführenden Vorwort von Peter Glotz. 2.Auflage. Wiesbaden: VS Verlag.

Chozick, A. (2012). Official Syrian Web Sites Hosted in U.S. The New York Times.

Clausewitz, C. v. (1952). Vom Kriege - Hinterlassenes Werk. 16. Auflage. Bonn: Ferdinand Dümmler Verlag.

Cuddy, A. J. /Fiske, S. T., & Glick, P. (2008). Warmth and competence as universal dimensions of social perception: The stereotype content model and the BIAS map. Advances in experimental social psychology. 40. S. 61-149.

Czepek, A./ Hellwig, M., & Nowak, E. (2009). Press freedom and pluralism in Europe: concepts and conditions. Intellect Books.

Dahinden, U. (2006). Framing. Eine integrative Theorie der Massenkommunikation. Konstanz: UVK Verlag.

Diakopoulos, N./ Zhang, A. X./ Elgesem, D., & Salway, A. (2014). Identifying and Analyzing Moral Evaluation Frames in Climate Change Blog Discourse. In ICWSM.

Dietrich, S. (2007). Embedded Journalism. Ursprünge, Ziele, Merkmale, Probleme und Nutzen von „Embedding“ am Beispiel des Irak-Kriegs 2003. Verlag Dr. Müller, Saarbrücken

Eichhorn, W. / Mehling, G. (2002): Filmstile und ihre Wahrnehmung. Über Konstruktionen von Fiktion und die Konstruktion von Realität. In: Baum, A. / Schmidt, S. J. (Hrsg.): Fakten und Fiktionen: Über den Umgang mit Medienwirklichkeiten. UVK Verlagsgesellschaft mbH. Konstanz. S. 283 – 300

Entman, R. M. (1993). Framing: toward clarification of a fractured paradigm. *Journal of Communication*, 43 (4). S. 51-58.

Entman, R. M. (2004). Projections of Power. Framing News, Public Opinion, and U.S. Foreign Policy. Chicago and London: The University of Chicago Press.

Freedom House. (2010). Syria: Freedom of the press 2010. Freedom House. Abrufbar unter: [http://www. freedomhouse.org/report/freedom-press/2010/syria](http://www.freedomhouse.org/report/freedom-press/2010/syria) (Stand: 22.12.2016)

Früh, W. (2011). Inhaltsanalyse. Theorie und Praxis. (7., überarbeitete Aufl.). Konstanz: UVK Verlag.

Galtung, J./ Ruge, M. H. (1965). The structure of foreign news the presentation of the Congo, Cuba and Cyprus Crises in four Norwegian newspapers. *Journal of peace research*. 2(1). S. 64-90.

George, A. (2003). Syria: Neither Bread Nor Freedom. Zed Books. S. 125.

Goffman, E. (1974). Frame Analysis. An Essay on the Organization of Experience. New York: Harper & Row.

Görke, A. (2004). Zwischen Selbstbehauptung und Vereinnahmung. Strukturen und Funktionen journalistischer Krisenkommunikation. In: Löffelholz, M. (Hrsg.): Krieg als Medienereignis II. Krisenkommunikation im 21. Jahrhundert. Wiesbaden: VS Verlag. S. 121-144.

Gritsch, K. (2013). Medien und Krieg. Die Darstellung des syrischen Bürgerkrieges in FAZ, ZEIT, ARD-Tagesschau und Al Jazeera. In: Edlinger F. / Kraitt, T. (Hrsg.): Syrien. Hintergründe, Analysen, Berichte, Promedia Druck- und Verlagsgesellschaft m.b.H. Wien. S. 189 – 214

Hafez, K. (2002a). Die politische Dimension der Auslandsberichterstattung. Band 1: Theoretische Grundlagen. Nomos Verlagsgesellschaft. Baden-Baden

Hafez, K. (2002b). Die politische Dimension der Auslandsberichterstattung. Band 2: Das Nahost- und Islambild der deutschen überregionalen Presse, Nomos Verlag. Baden-Baden

Kepplinger, M. (1989). Instrumentelle Aktualisierung. Grundlagen einer Theorie publizistischer Konflikte. (In Zusammenarbeit mit: Brosius, Hans B. / Linke, Günter / Staab, Joachim F.). In: Kaase, Max / Schulz, Winfried (Hrsg.): Massenkommunikation. Theorien, Methoden, Befunde. Sonderheft 30 der Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie, Westdeutscher Verlag, Opladen, S. 199 – 220

Herzl, A. (2014). Propaganda im Ersten Weltkrieg. 2014. In: Riegler (Hrsg.). S. 9-23.

Höing, O. / Wessels, W. (2016). Europäische Union. In Europa von A bis Z. Nomos Verlagsgesellschaft mbH & Co. KG. S. 206 - 220.

Internet World Stats. (2015). Internet Usage The Middle East, Abrufbar unter: <http://www.internetworldstats.com/stats5.htm> (Stand: 12.06.2016)

Internet World Stats. (2013). Internet usage in the Middle East. Internet World Stats. Retrieved from <http://www.internetworldstats.com/stats5.htm> (Stand: 22.12.2016)

Jad Aoun (2010). Forbes Releases Top 50 MENA Online Newspapers. Lebanon Fails to Make Top 10.

Kempf, A. (1997). Non-pointlike particles in harmonic oscillators. *Journal of Physics A: Mathematical and General*. 30(6). S. 2093.

Kende, I. (1982). *Kriege nach 1945. Eine empirische Untersuchung*. Frankfurt am Main: Haag und Herchen.

Klein, L. & Steinsieck, A. (2006). *Geschichte der Kriegsberichterstattung im 20. Jahrhundert: Strukturen und Erfahrungszusammenhänge aus der akteurszentrierten Perspektive*. Osnabrück: Deutsche Stiftung Friedensforschung.

Knelangen, W. (2015). Die Europäische Union und die Bürgerinnen und Bürger: Stimmungsschwankungen oder handfeste Vertrauenskrise?. In *Die Europäische Union erfolgreich vermitteln*. Springer Fachmedien Wiesbaden. S. 13 - 25.

Kohring, M. / Görke, A. & Ruhrmann, G. (1996). Konflikte, Kriege, Katastrophen: Zur Funktion internationaler Krisenkommunikation. In: Meckel, Miriam/ Kriener, Markus (Hrsg.): *Internationale Kommunikation – eine Einführung*. Opladen: Westdeutscher Verlag. S. 283-298.

Kraitt, T. (2013a). Eine alawitische Militärdiktatur? Zum Verhältnis von Staat, Militär und Religion in Syrien, In: Edlinger, F. / Kraitt, T. (Hrsg.): *Syrien. Hintergründe, Analysen, Berichte*, Promedia Druck- und Verlagsgesellschaft m.b.H. Wien. S. 31 – 43

Kraitt, T. (2013b). Das Scheitern des Damaszener Frühlings: Baschar al- Assads uneingelöste Versprechen, In: Edlinger, Fritz / Kraitt, T. (Hrsg.): *Syrien. Hintergründe, Analysen, Berichte*, Promedia Druck- und Verlagsgesellschaft m.b.H., Wien, S. 45 – 57

Krista, E. (2008). Das Österreichbild in der französischen Presse. Stereotypen und Nachrichtenwerte in der Berichterstattung rund um die Neubildung der ÖVP-FPÖ-Regierung im Jahr 2002. Verlag Dr. Müller. Saarbrücken

Krüger, K. (2012). Die Kamera als Waffe .FAZ. Abrufbar unter: <http://www.faz.net/aktuell/feuilleton/medien/bilder-aus-syrien-die-kamera-als-waffe-11860622.html> (Stand: 22.06.2016)

Kulow, K. (2013a). Russlands Syrienpolitik, In: Edlinger, F. / Kraitt, T. (Hrsg.): Syrien. Hintergründe, Analysen, Berichte, Promedia Druck- und Verlagsgesellschaft m.b.H. Wien. S. 139 – 155

Kulow, K. (2013b). Israel – Syrien: Widerstreitendes Interessensgefüge, In: Gehrcke, W. / Reymann, C. (Hrsg.): Syrien. Wie man einen säkularen Staat zerstört und eine Gesellschaft islamisiert. PapyRossa Verlag. Köln. S. 76 – 88

Kunczik, M. (1995): Kriegsberichterstattung und Öffentlichkeitsarbeit in Kriegszeiten, In: Imhof, K. / Schulz, P. (Hrsg.): Medien und Krieg – Krieg in den Medien. Seismo Verlag. Zürich. S. 87 – 104

Lasswell, H. (1927). The Theory of Political Propaganda. In: American Political Science Review 21. Jg. Heft 4. S. 627 - 631

Leukefeld, K. (2013a). Vom Aufstand zum Krieg, In: Edlinger, F. / Kraitt, T. (Hrsg.): Syrien. Hintergründe, Analysen, Berichte, Promedia Druck- und Verlagsgesellschaft m.b.H. Wien. S. 59 – 75

Leukefeld, K. (2013b). Der Aufstand hat eine Vorgeschichte, sozialökonomisch und politisch, In: Gehrcke, W. / Reymann, C. (Hrsg.): Syrien. Wie man einen säkularen Staat zerstört und eine Gesellschaft islamisiert. PapyRossa Verlag. Köln. S. 23 – 33

Linz, J. J. (1964). An authoritarian regime: The case of Spain. In E. Allardt & Y. Littunen (Eds.), Cleavages, ideologies and party systems. Helsinki: Transactions of the Westernack Society. S. 291 - 342

Lippmann, W. (1990). Die öffentliche Meinung. Universitätsverlag Brockmeyer. Bochum.

Löffelholz, M. (2004). Krieg- und Krisenkommunikation als Forschungsfeld. Trends, Themen und Theorien als eines hoch relevanten, aber gering systematisierten Teilgebietes der Kommunikationswissenschaft. In: Löffelholz, M. (Hrsg.): Krieg als Medienereignis II. Krisenkommunikation im 21. Jahrhundert. Wiesbaden: VS Verlag. S. 13 - 58.

Luhmann, N. (1971). Politische Planung. Aufsätze zur Soziologie von Politik und Verwaltung. Opladen: Westdeutscher Verlag.

Luhmann, N. (1974). Öffentliche Meinung. In: Langenbucher, Wolfgang (Hg.): Zur Theorie der politischen Kommunikation. München: R. Piper & Co. Verlag. S. 27-54.

Luhmann, N. (1984). Soziale systeme. Frankfurt am Main: Suhrkamp.

Maletzke, G. (1972). Propaganda. Eine begriffskritische Analyse. In: Publizistik 17. Jg. Heft 2. S. 153-164.

Matthes, J. / Kohring, M. (2004). Die empirische Erfassung von Medien-Frames. Medien und Kommunikationswissenschaft 52. S. 56 - 75.

Matthes, J. (2007a). Framing-Effekte. Zum Einfluss der Politikberichterstattung auf die Einstellungen der Rezipienten. München: Verlag Reinhard Fischer.

Matthes, J. (2007b). Looking Back While Moving Forward. A Content Analysis of Media Framing Studies in the World's Leading Communication Journals, 1990-2005. Paper presented at the annual meeting of the International Communication Association. San Francisco, CA.

Matthes, J. (2014). Framing. Baden-Baden: Nomos Verlag.

Mayring, P. (2010). Qualitative Inhaltsanalyse. Grundlagen und Techniken. Weinheim. Basel: Beltz Verlag.

McCombs, M. E. / Shaw, D. L. (1972). The Agenda-Setting Function of Mass Media, In: Public Opinion Quarterly. Vol. 36/1972. S. 176 - 187

McCombs, M.(2004). Setting the Agenda – The Mass Media and Public Opinion. Malden/Cambridge. Polity Press Verlag.

Media Sustainability Index. (2008). Syria. Abrufbar unter: http://www.irex.org/system/files/-_MSIMENA08_Syria.pdf (Stand: 13.05.2016)

Meier, K. (2007): Journalistik. UVK Verlagsgesellschaft. Konstanz.

Merten, K. (1995). Inhaltsanalyse. Einführung und Theorie, Methode und Praxis. 2. verbesserte Aufl. Opladen: Westdeutscher Verlag.

Merten, K. (2000). Struktur und Funktion von Propaganda. In: Publizistik 45. Jg. Heft 2. Springer Science & Business Media B.V. S. 143-162.

Murdoch, S. J., / Anderson, R. (2008). Tools and technology of Internet filtering. In R. J. Deibert, J. Palfrey, R. Rohozinski, & J. Zittrain (Eds.), Access denied: The practice and policy of global Internet filtering. Cambridge: MIT Press. S. 57 - 72

Openarab.Net. (2006). Implacable Adversaries: Arab Governments and the Internet. Abrufbar unter: <http://www.openarab.net/en/node/346> (Stand: 22.06.2016)

Östgaard, E. (1965). Factors influencing the flow of news. Journal of Peace Research. 2(1). S. 39 - 63.

Oweis, K. Y. (2011). Syria's Assad ends state of emergency. Reuters. Abrufbar unter: <http://in.reuters.com/article/idINIndia-56500220110421> (Stand: 05.08.2016)

Paech, N. (2013a). Die Schlacht um Damaskus. Syrien und das Völkerrecht, In: Edlinger, F. / Kraitt, T. (Hrsg.): Syrien. Hintergründe, Analysen, Berichte, Promedia Druck- und Verlagsgesellschaft m.b.H. Wien. S. 77 – 88

Paech, N. (2013b). Wer siegt in Syrien, der Krieg oder das Völkerrecht? In: Gehrcke, W. / Reymann, C. (Hrsg.): Syrien. Wie man einen säkularen Staat zerstört und eine Gesellschaft islamisiert. PapyRossa Verlag. Köln. S. 53 – 65

Pantti, M. (2016). Seeing and not seeing the Syrian crisis: New visibility and the visual framing of the Syrian conflict in seven newspapers and their online editions. JOMEC journal, (4).

Perthes, V. (2004). Syria: Difficult Inheritance. In: Arab Elites: Negotiating the Politics of Change. London: Lynne Rienner. S. 87-114.

Pies, J., / Madanat, P. (2011). Media Accountability Practices Online in Syria. MediaAct Working Paper series, 10. Abrufbar unter: http://www.mediaact.eu/fileadmin/user_upload/WP4/WP4_Syria.pdf (Stand: 22.06.2016)

Pott, M. (2012). Der Kampf um die arabische Seele. Der steinige Weg zur islamischen Demokratie. Verlag Kiepenheuer & Witsch. Köln.

Ramsauer, P. (2012). Mit Allah an die Macht. Ueberreuter Verlag. Wien

Reporters Without Border. (2013). Journalism in Syria. Impossible Job? Abrufbar unter: http://www.rog.at/131106_Journalism_in_Syria__RSF_Report.pdf (Stand: 19.04.2016)

Reporters Without Borders. (2015). Jahresbilanz der Pressefreiheit 2015. Abrufbar unter: <https://www.reporter-ohne>

grenzen.de/fileadmin/Redaktion/Presse/Downloads/Jahresbilanz/Jahresbilanz_der_Pressefreiheit_2015_Teil_1.pdf (Stand: 22.06.2016)

Reporters Without Borders. (2016). Rangliste der Pressefreiheit 2016. Abrufbar unter: https://www.reporter-ohne-grenzen.de/fileadmin/Redaktion/Presse/Downloads/Ranglisten/Rangliste_2016/Rangliste_der_Pressefreiheit_2016.pdf (Stand: 22.06.2016)

Rosenbach, M. (2012). Spiegel Streitgespräch. Krieg ist nie fair. Spiegel online. Abrufbar unter: <http://www.spiegel.de/spiegel/streitgesprach-zwischen-juergen-todenhoefer-und-christoph-reuter-a-847123.html>

Rosiny, S. (2012). Islamismus und die Krise der autoritären arabischen Regime. GIGA Focus Nahost. 2.

Rössler, P. (2010). Inhaltsanalyse. 2. Aufl. Konstanz: UVK Verlag.

Rough, W. A. (2004). Arab Mass Media. Praeger: Westport.

Ruf, W. (2013). Revolution und Konterrevolution in Nahost: Vom arabischen Frühling zum islamistischen Winter? In: Edlinger, F. / Kraitt, T. (Hrsg.): Syrien. Hintergründe, Analysen, Berichte. Promedia Verlagsgesellschaft. Wien. S. 157 – 174

Schaible, J. (2012). Ominöse Protokollanten des Todes. Süddeutsche Online. Abrufbar unter: <http://www.sueddeutsche.de/politik/syrische-beobachtungsstelle-fuer-menschenrechte-ominoese-protokollanten-des-todes-1.1522443> (Stand: 22.06.2016)

Schenk, M. (1987). Medienwirkungsforschung. Mohr Siebeck. Tübingen.

Scheufele, B. (2003). Frames – Framing – Framing-Effekte. Theoretische und methodische Grundlegung des Framing-Ansatzes sowie empirische Befunde zur Nachrichtenproduktion. Wiesbaden: Westdeutscher Verlag.

Scheufele, B. (2004). Kurzfristige Effekte inhaltlicher Medien-Frames: Eine experimentelle Untersuchung. Zeitschrift für Medienpsychologie 16. S. 135-141.

Schmidt, S. (2006). The missed opportunity for economic reform in Syria. Mediterranean Politics, 11(1). S 91 - 97

Scholl, A. (2013). Theorien des Journalismus im Vergleich. In Meier, K. / Neuberger, C. (Hrsg.), Journalismusforschung. Stand und Perspektiven. Baden-Baden: Nomos Verlag. S. 167 - 194.

Schreiber, W. (2008). Was sind Kriege? Was sind Krisen? Merkmale, Typen und Definitionen gewaltsamer Konflikte. In: Löffelholz, M. / Trippe, C. & Hoffmann, A. (Hrsg.): Kriegs- und Krisenberichterstattung. Ein Handbuch. Konstanz: UVK. S. 58 - 61.

Schrader, G. (2002). Zensur und Desinformation in Kriegen, In: Albrecht, U. / Becker, J. (Hrsg.): Medien zwischen Krieg und Frieden. Nomos Verlagsgesellschaft. Baden-Baden. S. 45 – 54.

Schulz, R. (1989). Mediaforschung. In: Noelle-Neumann, E. / Schulz, W. (Hrsg.): Das Fischer-Lexikon Publizistik Massenkommunikation. Fischer Verlag. Frankfurt am Main. S. 133 – 156.

Schulz, W. (1976). Die Konstruktion von Realität in den Nachrichtenmedien: Analyse der aktuellen Berichterstattung. Alber.

Schulz, W. (1991). Die Konstruktion von Realität in den Nachrichtenmedien. Analyse der aktuellen Berichterstattung. Alber. Freiburg und München.

Schweizer, G. (2015). Syrien verstehen. Geschichte, Gesellschaft und Religion. Verlag Klett-Cotta. Stuttgart.

Semetko, H. A., / Valkenburg, P. M. (2000). Framing European Politics: A Content Analysis of Press and Television News. *Journal of Communication*, 50 (2). S. 93 - 109.

Sielschott, S. (2012). Stereotypen-Framing: eine theorienintegrative und interdisziplinäre Analyse der Zeitungsberichterstattung über marginalisierte soziale Gruppen.

Singhal, A. & Vijay, K. (1994). Syria. In Yahya R. Kamalipour; Hamid Mowlana. *Mass Media in the Middle East: A Comprehensive Handbook*. Westport, CT: Greenwood Press. S. 265.

Spiegel Online. (2015). Mehr als die Hälfte Syriens in der Hand des IS. Spiegel Online vom 21. Mai 2015. Abrufbar unter: <http://www.spiegel.de/politik/ausland/syrien-islamischer-staat-kontrolliert-halbes-land-a-1034846.html> (Stand: 13.07.2016)

Staab, J. (1990). *Nachrichtenwert-Theorie. Formale Struktur und empirischer Gehalt*. Alber. Freiburg und München.

Staiger, J. (2004). Selbstorganisation, Nicht-Linearität, Viabilität. Eine konstruktivistisch-sozialsystematische Perspektive auf Kriegsberichterstattung, In: Löffelholz, M. (Hrsg.): *Krieg als Medienereignis II. Krisenkommunikation im 21. Jahrhundert*. VS Verlag für Sozialwissenschaften. Wiesbaden. S. 145 – 168.

Syrian Arab News Agency (2011). Syria's Pavilion Best at Tehran's International Exhibition of the Press and News Agencies. Abrufbar unter: <http://www.syriaonline.sy/index.php?f=Details&catid=22&pageid=654&g=1> (Stand: 15.09.2016)

Todenhöfer, J. (2011). DersyrischeKnoten. FAZ. Abrufbar unter: <http://www.facebook.com/notes/j> (Stand: 15.05.2016)

Wallasch, A. (2012). Nachdenken über Syrien. The European. Abrufbar unter: <http://www.theeuropean.de/alexander-wallasch/11413-medien-und-information-im-syrien-konflikt> (Stand: 22.06.2016)

Watson, I. (2011). Cyberwar explodes in Syria. CNN. Abrufbar unter: <http://edition.cnn.com/2011/11/22/world/meast/syria-cyberwar> (Stand 22.12.16)

Weidenfeld, W. (2016). Europäische Einigung im historischen Überblick. Nomos Verlagsgesellschaft mbH & Co. KG. S. 16 - 56.

Weischenberg, S. (1993). Zwischen Zensur und Verantwortung. Wie Journalisten (Kriege) konstruieren, In: Löffelholz, M. (Hrsg.): Krieg als Medienereignis. Grundlagen und Perspektiven der Krisenkommunikation. Westdeutscher Verlag. Opladen. S. 65 – 80

Weischenberg, S. / Kleinsteuber, H. & Pörksen, B. (2005). Handbuch Journalismus und Medien. Konstanz: UVK.

Wieland, C. (2013). Syrien und Irak: Panarabische Paradoxien und der Bankrott des Baathismus, In: Edlinger, F. / Kraitt, T. (Hrsg.): Syrien. Hintergründe, Analysen, Berichte, Promedia Druck- und Verlagsgesellschaft m.b.H. Wien. S. 89 – 100.

Wilke, J. (1995). Krieg als Medienereignis – Konstanten und Wandel eines endlosen Themas. In: Imhof, K. / Schulz, P. (Hrsg.): Medien und Krieg – Krieg in den Medien, Seismo Verlag. Zürich. S. 21 – 35

Wittwer, A. (2015). Die gemeinsame Außen- und Sicherheitspolitik der EU vor dem Hintergrund des Syrien-Konfliktes. Ein Überblick.

7. Anhang : Das inhaltsanalytische Kategoriensystem

Allgemeine Kodieranweisungen

1. Auswahlinheit

Alle textbasierten veröffentlichten und englischsprachigen Artikel innerhalb des Analysezeitraums von 1.Juni 2015 bis 30.Juni 2016, die in den drei syrischen Online Nachrichtendiensten Syria Times, Tishreen und SANA erschienen sind, sind Teil der Auswahlinheit. In der Syria Times wurden alle Artikel unter der Online Rubrik „News“ berücksichtigt – alle anderen Rubriken und Themenbereiche blieben unberücksichtigt. Bei Tishreen wurden alle Artikel, die in dem angegebenen Zeitraum in englischer Sprache verfügbar waren, in Betracht gezogen und bei SANA wurden alle Artikel unter der Rubrik „Syria and the World“ in die Auswahl miteinbezogen. Interviews wurden in der Auswahl nicht berücksichtigt.

2. Aufgreifkriterien

Beginnend mit dem ersten Artikel aus der angegebenen Auswahlinheit muss jeder Artikel gelesen werden. Zu suchen sind Textstellen oder Worte, die sich auf die Europäische Union, einen ihrer Mitgliedstaaten oder einen ihrer Akteure beziehen. Wenn die Europäische Union in irgendeiner genannten Form vorkommt, wird der Artikel unter den folgenden Variablen kodiert. Kommt die Europäische Union nicht in irgendeiner Form vor, wird der Artikel nicht für einen folgenden Kodierdurchgang herangezogen.

3. Kodierdurchgang, Analyseinheit, Kodiereinheit und Kontexteinheit

Alle Kategorien des Kategoriensystems sind der Reihe nach auf alle Artikel anzuwenden. Der jeweilige Code muss direkt in die bereitstehende SPSS-Maske eingetragen werden. Die Analyseinheit bildet der gesamte Artikel inklusive der Überschriften, Zwischen-Überschriften, Quellenangaben und Autorenangaben. Nicht berücksichtigt werden Fotos, Tabellen, Grafiken und andere Elemente, die sich auf eine graphische Darstellung beziehen. Die Kodiereinheit ist jene Bezugsgröße im Text, auf die das Kategoriensystem je einmal anzuwenden ist. Sie schließt jene Aspekte mit ein, die bei der Beantwortung der Forschungsfragen von Interesse sind. Die Kontexteinheit impliziert alle über den einzelnen Artikel hinausgehenden

Informationen innerhalb des Mediums, wie beispielsweise das Erscheinungsdatum des Artikels.

1. Kodiermodel – formale Kriterien

V 1. Online Medium

Frage: In welchem Online Medium ist der Artikel erschienen?

Es ist das Online Medium einzutragen in welcher der Artikel erschienen ist.

1 Syria Times

2 Tishreen

3 SANA

V 2. Erscheinungsdatum des Artikels

Frage: Wann ist der Artikel erschienen?

Es ist das Erscheinungsdatum des Artikels einzutragen.

V 3. Sparte/Rubrik

Frage: Welcher Sparte/Rubrik ist der Artikel zuzuordnen?

Es ist einzutragen welcher Sparte bzw. Rubrik der Artikel zugeordnet werden kann. Der Kodierer muss die passende Kategorie selbstständig, abhängig von Artikelinhalt, bestimmen. Eine Einteilung der folgenden Rubriken findet in keinem der untersuchten Online-Medien statt.

1 Politik

Hier gilt es Artikel zu kodieren, die sich schwerpunktmäßig mit politischen Inhalten beschäftigen. Innen- und Außenpolitik wurden hier zusammengelegt, da die Artikel oft keine klare Linie ziehen.

2 Sport

Hier sind Artikel zu kodieren, die sich schwerpunktmäßig mit Sportereignissen beschäftigen

3 Wirtschaft

Hier werden Artikel kodiert, die Wirtschaftsthemen behandeln.

5 Feuilleton

Hier sind Artikel zu kodieren, die vorwiegend die Bereiche Kultur, Freizeit, Medien, Literatur, Kino, Fernsehen, Musik, Wissenschaft und Bildung behandeln.

4 Andere Ruprik

Hier werden Artikel kodiert, die unter keine der vorherigen Kategorien fallen.

V 4. Nachrichtenquelle

Frage: Welcher Nachrichtenquelle ist der Artikel zuzuordnen?

Einzutragen ist hier, welcher Nachrichtenquelle der Artikel zuzuordnen ist. Wenn keine Quelle angegeben ist, wird immer Kategorie 1 – Eigenleistung der Zeitung kodiert.

1 Eigenleistung der Zeitung

Diese Kategorie ist zu kodieren, wenn keine Nachrichtenagentur, kein Gastautor oder kein anderes Medium genannt werden.

2 Gastautoren

Hier zu kodieren sind, wenn Gastautoren oder externe Experten zitiert werden oder wenn diese den Artikel selbst erfasst haben.

3 Andere Medien

Hier sind Artikel zu kodieren, die von anderen Medien übernommen wurden.

4 SANA (Syrian Arab News Agency)

Hier sind Nachrichten zu kodieren, die von der syrischen Nachrichtenagentur SANA produziert wurden oder SANA zitiert wird. Alle Artikel, die auf der Webseite von SANA erschienen sind werden mit dieser Kategorie codiert, falls keine andere Quelle im Artikel zitiert wird.

5 Andere Nachrichtenagentur

Hier sind Nachrichten zu kodieren, die von anderen Nachrichtenagenturen produziert oder andere Nachrichtenagenturen zitiert werden.

V 5. Autorenangabe

Frage: Gibt es eine Angabe zum Autor des Artikels?

Hier ist anzugeben, ob und welcher Autor bei jedem Artikel angegeben wird.

0 Kein Autor angegeben

Sonst werden die Initialen des Autors angegeben. Falls mehrere Autoren angegeben sind, werden die Initialen durch / getrennt.

V 6. Anzahl der Wörter

Frage: Aus wie vielen Wörtern besteht der Artikel?

Der gesamte Artikel muss in MS Word kopiert werden, um das Programm die Wörter zählen zu lassen. Überschriften, Autorenangaben und alle weiteren Informationen müssen mitgezählt werden.

2. Kodiermodul: Inhaltliche Variablen

V 7. Thema des Artikels

Frage: Welche Thematisierung im Zusammenhang mit dem syrischen Konflikt steht im Mittelpunkt der Berichterstattung?

Hier ist anzuführen, auf welchem Thema das Hauptaugenmerk des Artikels liegt.

1 Kriegsgeschehen und militärische Handlungen

Diese Kategorie ist zu kodieren, wenn das Kriegsgeschehen direkt thematisiert wird und über militärische Handlungen berichtet wird, wie zum Beispiel militärische Unterstützung anderer Nationen.

2 Politische Handlungen

Diese Kategorie ist zu kodieren, wenn politische Handlungen, Entscheidungen und Zusammenkünfte im Mittelpunkt des Artikels stehen, wie zum Beispiel Gipfeltreffen internationaler Politiker.

3 Terrorismus

Diese Kategorie ist zu kodieren, wenn Terrorismus und auch Terrorismusbekämpfung thematisiert wird

4 Situation in Syrien

Diese Kategorie ist zu kodieren, wenn die Situation in Syrien thematisiert wird und auch die durch den Krieg entstandene Not im Land und das Leiden der Zivilbevölkerung im Mittelpunkt steht.

5 Flüchtlingssituation

Diese Kategorie ist zu kodieren, wenn die Flüchtlingssituation im Mittelpunkt des Artikels steht.

6 anderes Thema

Diese Kategorie ist zu kodieren, wenn keines der oben genannten Themen im Mittelpunkt des Artikels steht.

V 8. Thematisierte Person oder Gruppe

Frage: Welche Gruppe/Person wird thematisiert?

Hier ist anzuführen welche Gruppe und Angehörige einer Gruppe thematisiert werden.

1 Europäische Union

Diese Kategorie ist zu kodieren, die Europäische Union oder kurz EU als Ganzes thematisiert wird.

2 einzelne Mitgliedstaaten der europäischen Union

Diese Kategorie ist zu kodieren, wenn einzelne Mitgliedstaaten der europäischen Union thematisiert werden. Großbritannien zählt hier zur EU.

3 einzelne Akteure und Politiker der Europäischen Union

Diese Kategorie ist zu kodieren, wenn einzelne Akteure und Politiker der Europäischen Union thematisiert werden.

4 Syrische Regierung

Diese Kategorie ist zu kodieren, wenn die syrische Regierung als Ganzes thematisiert wird.

5 einzelne Akteure und Politiker der syrischen Regierung

Diese Kategorie ist zu kodieren, wenn einzelne Akteure und Politiker der syrischen Regierung thematisiert werden.

6 Syrische Bevölkerung

Diese Kategorie ist zu kodieren, wenn die syrische Bevölkerung thematisiert wird. Dazu gehören Syrer in Syrien, wie auch Syrer im Ausland – also auch syrische Flüchtlinge fallen in diese Kategorie.

7 Syrische Opposition

Unter Opposition werden alle Gruppen und Akteure verstanden, die im syrischen Konflikt gegenüber der Seite der Regierung stehen und keine anerkannten Terrororganisationen darstellen, wie zum Beispiel die „Free Syrian Army“.

8 Terrororganisationen

Diese Kategorie ist zu kodieren, wenn offiziell anerkannte Terrororganisationen thematisiert werden.

9 Verbündete Nationen mit Syrien

Diese Kategorie ist zu kodieren, wenn Nationen thematisiert werden, die als Verbündete der syrischen Regierung gelten. Hierzu gehören: Russland, Iran und

China (vgl. Schweizer 2015: 498). Mitgliedsstaaten der EU können nicht in diese Kategorie fallen.

10 Gegner der syrischen Regierung

Diese Kategorie ist zu kodieren, wenn Nationen thematisiert werden, die als Gegner der syrischen Regierung gelten. Hierzu gehören: USA, Saudi Arabien, Qatar, Türkei (vgl. Schweizer 2015: 498). Mitgliedsstaaten der EU können nicht in diese Kategorie fallen.

11 Andere Nationen

Diese Kategorie ist zu kodieren, wenn andere Nationen und Staaten thematisiert werden.

12 Vereinte Nationen

Diese Kategorie umfasst alle Akteure, Gruppen und Organisationen, die einen Bezug mit den Vereinten Nationen haben.

13 NGOs (Nichtregierungsorganisationen)

Diese Kategorie umfasst alle Akteure, Gruppen und Organisationen, die einen Bezug zu einer NGO haben.

14 andere Akteure

Diese Kategorie ist zu kodieren, wenn der Akteur keiner der zuvor genannten Kategorien zuzuordnen ist.

V 9. Problemdefinition

Frage: Wie wird das Problem im Artikel definiert? Welche Effekte hat das Verhalten und Handeln der thematisierten Gruppen und Personen im Bezug auf den syrischen Konflikt?

Hier soll kodiert werden, welche Effekte, den Handlungen der thematisierten Akteure, zugeschrieben werden. Wenn mehrere Effekttypen thematisiert werden, sind nur die stärksten Effekte zu kodieren.

1 Negative Effekte mit Bezug auf die thematisierte Person/Gruppe

Der Handeln und Verhalten der thematisierten Person/Gruppe wirkt sich negativ auf die Lebenssituation der thematisierten Person/Gruppe aus.

2 Negative Effekte mit Bezug auf andere Akteure

Der Handeln und Verhalten der thematisierten Person/Gruppe wirkt sich negativ auf die Lebenssituation anderer Akteure aus.

3 Positive Effekte mit Bezug auf die thematisierte Person/Gruppe

Der Handeln und Verhalten der thematisierten Person/Gruppe wirkt sich positiv auf die Lebenssituation der thematisierten Person/Gruppe aus.

4 Positive Effekte mit Bezug auf andere Akteure

Der Handeln und Verhalten der thematisierten Person/Gruppe wirkt sich positiv auf die Lebenssituation anderer Akteure aus.

0 Keine Thematisierung von Effekten

V 10. Sprecher – Problemdefinition

Frage: Welcher Akteur thematisiert die Effekte der Handlungen und des Verhaltens der thematisierten Gruppe?

Hier soll festgehalten werden, welcher Akteur die zuvor kodierten Effekte thematisiert. Es ist nur der Akteur zu kodieren, auf den die bei Variable 11 kodierte dominierende Bewertung zurückgeht. Akteure und Sprecher können sowohl Individuen sein, als auch Kollektive. Auch Journalisten bzw. der Autor des Artikels können als Sprecher kodiert werden, wenn kein anderer Akteur direkt oder indirekt zitiert wird. Auch ist der Autor als Sprecher zu kodieren, wenn seine Bewertung kein direktes oder indirektes Zitat darstellt und mehr Raum einnimmt als ein direkt oder indirekt zitierter anderer Akteur.

Es ist nur der Akteur zu kodieren, auf den die bei Variable 8 kodierte Thematisierung zurückgeht. Akteure und Sprecher können sowohl Individuen sein, als auch Kollektive. Auch Journalisten bzw. der Autor des Artikels können als Sprecher kodiert werden, wenn kein anderer Akteur direkt oder indirekt zitiert wird. Auch ist der Autor als Sprecher zu kodieren, wenn seine Bewertung kein direktes oder indirektes Zitat darstellt und mehr Raum einnimmt als ein direkt oder indirekt zitierter anderer Akteur.

1 Thematisierte Person oder Gruppe

Zitiert wird hauptsächlich die thematisierte Gruppe oder Person selbst.

2 Europäische Union

Diese Kategorie ist zu kodieren, die Europäische Union oder kurz EU als Ganzes zitiert wird.

3 einzelne Mitgliedstaaten der europäischen Union

Diese Kategorie ist zu kodieren, wenn einzelne Mitgliedstaaten der europäischen Union zitiert werden.

4 einzelne Akteure und Politiker der Europäischen Union

Diese Kategorie ist zu kodieren, wenn einzelne Akteure und Politiker der Europäischen Union zitiert werden.

5 Syrische Regierung

Diese Kategorie ist zu kodieren, wenn die syrische Regierung als Ganzes zitiert wird.

6 einzelne Akteure und Politiker der syrischen Regierung

Diese Kategorie ist zu kodieren, wenn einzelne Akteure und Politiker der syrischen Regierung zitiert werden.

7 Syrische Zivilbevölkerung

Diese Kategorie ist zu kodieren, wenn die syrische Zivilbevölkerung zitiert wird.

8 Syrische Opposition

Unter Opposition werden alle Gruppen und Akteure verstanden, die im syrischen Konflikt gegenüber der Seite der Regierung stehen und keine anerkannten Terrororganisationen darstellen.

9 Verbündete Nationen mit Syrien

Diese Kategorie ist zu kodieren, wenn Nationen zitiert werden, die als Verbündete der syrischen Regierung gelten. Hierzu gehören: Russland, Iran und China (vgl. Schweizer 2015: 498). Mitgliedsstaaten der EU können nicht in diese Kategorie fallen.

10 Gegner der syrischen Regierung

Diese Kategorie ist zu kodieren, wenn Nationen zitiert werden, die als Gegner der syrischen Regierung gelten. Hierzu gehören: USA, Saudi Arabien, Qatar, Türkei (vgl. Schweizer 2015: 498). Mitgliedsstaaten der EU können nicht in diese Kategorie fallen.

10 Terrororganisationen

Diese Kategorie ist zu kodieren, wenn offiziell anerkannte Terrororganisationen zitiert werden.

12 Andere Nationen

Diese Kategorie ist zu kodieren, wenn andere Nationen und Staaten zitiert werden.

13 Vereinte Nationen

Diese Kategorie umfasst alle Akteure, Gruppen und Organisationen, die einen Bezug zu den Vereinten Nationen haben.

14 NGOs (Nichtregierungsorganisationen)

Diese Kategorie umfasst alle Akteure, Gruppen und Organisationen, die einen Bezug zu einer NGO haben.

15 anderer Akteur

Diese Kategorie ist zu kodieren, wenn ein anderer Akteur, als die zuvor genannten, zitiert wird.

16 Journalist bzw. Autor des Artikels

Diese Kategorie ist zu kodieren, wenn kein anderer Akteur direkt oder indirekt zitiert wird.

V 11. Ursachen- und Verantwortungszuschreibung

Frage: Welche Situationen bzw. welche Akteure werden für die Effekte des Handelns und Verhalten der thematisierten Gruppe/Person hauptverantwortlich gemacht?

Hier soll kodiert werden, welcher Akteur bzw. welche Ursachen für die Effekte der Problemdefinition verantwortlich gemacht werden. Wenn mehrere Akteurs- oder Situationstypen verantwortlich gemacht werden, ist nur der Akteurs- oder Situationstyp zu kodieren, der hauptverantwortlich gemacht wird.

1 Thematisierte Gruppe/Person – eher intentionale Verursachung

Die thematisierte Gruppe/Person wird hauptverantwortlich gemacht. Es wird tendenziell der Eindruck vermittelt, die zuvor kodierten Handlungsfolgen seien das Ergebnis wissentlichen und willentlichen Handelns der thematisierten Person oder Gruppe.

2 Thematisierte Gruppe/Person – eher fahrlässige Verursachung

Es wird die thematisierte Person oder Gruppe hauptverantwortlich gemacht. Jedoch wird eher der Eindruck vermittelt, die thematisierten Gruppe oder Person habe die zuvor kodierten Folgen ihrer Handlung/en nicht vorsätzlich herbeigeführt. Fahrlässigkeit kann z. B. auf mangelndes Wissen, Unachtsamkeit oder Nachlässigkeit des Handelnden zurückgeführt werden.

3 Andere Akteure

Es werden andere Akteure für die zuvor kodierten positiven oder negativen Effekte so weitgehend verantwortlich gemacht, dass die zuvor bewertete Gruppe/Person nicht als hauptverantwortlich gelten kann.

4 Gesellschaftlich-strukturelle Ursachen

Es werden gesellschaftlich-strukturelle Ursachen für die zuvor kodierten positiven oder negativen Effekte so weitgehend verantwortlich gemacht, dass die zuvor bewertete Gruppe/Person nicht als hauptverantwortlich gelten kann. Angeführt werden politische, rechtliche, ökonomische, kulturelle oder andere Strukturen, Situationen,

Zustände, Prozesse oder Entwicklungen, die für die Effekte der Problemdefinition verantwortlich gemacht werden.

5 Zufällige oder natürliche Verursachung

Es werden zufällige oder natürliche Ursachen für die zuvor kodierten positiven oder negativen Effekte so weitgehend verantwortlich gemacht, dass zuvor bewertete Gruppe/Person nicht als hauptverantwortlich gelten kann. Zufällige oder natürliche Ursachen sind Umstände, die weder direkt noch indirekt durch menschliches Handeln verursacht wurden, also weder individuell noch gesellschaftlich kontrollierbar sind.

0 Keine Verantwortungs- oder Ursachenzuschreibung

V 12. Sprecher – Ursachen- und Verantwortungszuschreibung

Frage: Welcher Akteur macht andere Akteure, sich selbst oder situative Ursachen für die Effekte des Handelns und Verhalten der thematisierten Gruppe/Person hauptverantwortlich?

Hier ist zu kodieren, welcher Akteur den zuvor kodierten Akteurs- oder Situationstyp für positive oder negative Effekte hauptverantwortlich macht.

Es ist nur der Akteur zu kodieren, auf den die bei Variable 8 kodierte dominierende Thematisierung zurückgeht. Akteure und Sprecher können sowohl Individuen sein, als auch Kollektive. Auch Journalisten bzw. der Autor des Artikels können als Sprecher kodiert werden, wenn kein anderer Akteur direkt oder indirekt zitiert wird. Auch ist der Autor als Sprecher zu kodieren, wenn seine Bewertung kein direktes oder indirektes Zitat darstellt und mehr Raum einnimmt als ein direkt oder indirekt zitierter anderer Akteur.

1 Thematisierte Person oder Gruppe

Zitiert wird hauptsächlich die thematisierte Gruppe oder Person selbst.

2 Europäische Union

Diese Kategorie ist zu kodieren, die Europäische Union oder kurz EU als Ganzes zitiert wird.

3 einzelne Mitgliedstaaten der europäischen Union

Diese Kategorie ist zu kodieren, wenn einzelne Mitgliedstaaten der europäischen Union zitiert werden.

4 einzelne Akteure und Politiker der Europäischen Union

Diese Kategorie ist zu kodieren, wenn einzelne Akteure und Politiker der Europäischen Union zitiert werden.

5 Syrische Regierung

Diese Kategorie ist zu kodieren, wenn die syrische Regierung als Ganzes zitiert wird.

6 einzelne Akteure und Politiker der syrischen Regierung

Diese Kategorie ist zu kodieren, wenn einzelne Akteure und Politiker der syrischen Regierung zitiert werden.

7 Syrische Zivilbevölkerung

Diese Kategorie ist zu kodieren, wenn die syrische Zivilbevölkerung zitiert wird.

8 Syrische Opposition

Unter Opposition werden alle Gruppen und Akteure verstanden, die im syrischen Konflikt gegenüber der Seite der Regierung stehen und keine anerkannten Terrororganisationen darstellen.

9 Verbündete Nationen mit Syrien

Diese Kategorie ist zu kodieren, wenn Nationen zitiert werden, die als Verbündete der syrischen Regierung gelten. Hierzu gehören: Russland, Iran und China (vgl. Schweizer 2015: 498). Mitgliedsstaaten der EU können nicht in diese Kategorie fallen.

10 Gegner der syrischen Regierung

Diese Kategorie ist zu kodieren, wenn Nationen zitiert werden, die als Gegner der syrischen Regierung gelten. Hierzu gehören: USA, Saudi Arabien, Qatar, Türkei (vgl. Schweizer 2015: 498). Mitgliedsstaaten der EU können nicht in diese Kategorie fallen.

10 Terrororganisationen

Diese Kategorie ist zu kodieren, wenn offiziell anerkannte Terrororganisationen zitiert werden.

12 Andere Nationen

Diese Kategorie ist zu kodieren, wenn andere Nationen und Staaten zitiert werden.

13 Vereinte Nationen

Diese Kategorie umfasst alle Akteure, Gruppen und Organisationen, die einen Bezug zu den Vereinten Nationen haben.

14 NGOs (Nichtregierungsorganisationen)

Diese Kategorie umfasst alle Akteure, Gruppen und Organisationen, die einen Bezug zu einer NGO haben.

15 anderer Akteur

Diese Kategorie ist zu kodieren, wenn ein anderer Akteur, als die zuvor genannten, zitiert wird.

16 Journalist bzw. Autor des Artikels

Diese Kategorie ist zu kodieren, wenn kein anderer Akteur direkt oder indirekt zitiert wird.

V 13. Handlungsempfehlung

Frage: Welche Handlungsempfehlungen werden für die thematisierte Gruppe/Person thematisiert?

Hier ist zu kodieren, welches Verhalten andere Akteure gegenüber der bewertenden Gruppe/Person gefördert oder befürwortet wird. Zu kodieren ist der jeweils passende Handlungstyp. Die vier Handlungstypen unterscheiden sich bezüglich der Intention, die dem Handelnden empfohlen wird. Wenn mehrere Handlungstypen thematisiert werden, ist lediglich derjenige Handlungstyp zu kodieren, der am eindeutigsten eine Reaktion auf ein Verhalten oder eine Eigenschaft Gruppenangehöriger darstellt, dessen bzw. deren Bewertung zuvor kodiert wurde.

1 Förderung

Förderung zielt darauf ab, einer Gruppe zu nützen und kann sich in Hilfe und Unterstützung oder Schutz ausdrücken. Förderung ist immer dann zu kodieren, wenn empfohlen wird, einer Gruppe zu helfen, unabhängig davon, ob helfende Akteure gleichzeitig einen selbstbezogenen Nutzen oder einen Nutzen für Dritte anstreben.

2 Kooperation

Kooperation beschreibt eine Zusammenarbeit mit einer Gruppe, bei welcher der Handelnde ein selbstbezogenes Ziel oder ein Ziel zum Nutzen Dritter erreichen will. Ein für die andere Gruppe evtl. entstehender Nutzen ist ein in Kauf genommenes Nebenprodukt der Kooperation und kein intendiertes Ziel des Handelnden.

3 Schädigung

Schädigungen richten sich aktiv gegen eine andere Gruppe und ihre Interessen und zielen darauf ab, der Gruppe einen Schaden bzw. Nachteil zuzufügen.

4 Distanzierung

Es handelt sich um Verhalten, bei dem ein der anderen Gruppe evtl. entstehender Schaden oder Nachteil evtl. billigend in Kauf genommen, nicht jedoch angestrebt

wird. Beispielsweise distanziert man sich von einer Gruppe und handelt ohne sie, ignoriert sie oder vermeidet den Kontakt mit ihr.

0 Keine Handlungsempfehlung

Es werden keine gruppenbezogenen Handlungen gefordert, befürwortet oder umgesetzt.

V 14. Akteur – Handlungsempfehlung

Frage: Gegenüber welcher Gruppe/Person wird die Handlungsempfehlung ausgesprochen?

Hier ist zu kodieren, welchem Akteure gegenüber die Handlungsempfehlung ausgesprochen wird. Akteure können sowohl Individuen sein, als auch Kollektive.

1 Thematisierte Gruppe/Person

Thematisiert wird hauptsächlich die thematisierte Gruppe oder Person selbst.

2 Europäische Union

Diese Kategorie ist zu kodieren, die Europäische Union oder kurz EU als Ganzes thematisiert wird.

3 einzelne Mitgliedstaaten der europäischen Union

Diese Kategorie ist zu kodieren, wenn einzelne Mitgliedstaaten der europäischen Union thematisiert werden. Großbritannien zählt hier zur EU.

4 einzelne Akteure und Politiker der Europäischen Union

Diese Kategorie ist zu kodieren, wenn einzelne Akteure und Politiker der Europäischen Union thematisiert werden.

5 Syrische Regierung

Diese Kategorie ist zu kodieren, wenn die syrische Regierung als Ganzes thematisiert wird.

6 einzelne Akteure und Politiker der syrischen Regierung

Diese Kategorie ist zu kodieren, wenn einzelne Akteure und Politiker der syrischen Regierung thematisiert werden.

7 Syrische Bevölkerung

Diese Kategorie ist zu kodieren, wenn die syrische Bevölkerung thematisiert wird. Dazu gehören Syrer in Syrien, wie auch Syrer im Ausland – also auch syrische Flüchtlinge fallen in diese Kategorie.

8 Syrische Opposition

Unter Opposition werden alle Gruppen und Akteure verstanden, die im syrischen Konflikt gegenüber der Seite der Regierung stehen und keine anerkannten Terrororganisationen darstellen, wie zum Beispiel die „Free Syrian Army“.

9 Terrororganisationen

Diese Kategorie ist zu kodieren, wenn offiziell anerkannte Terrororganisationen thematisiert werden.

10 Verbündete Nationen mit Syrien

Diese Kategorie ist zu kodieren, wenn Nationen thematisiert werden, die als Verbündete der syrischen Regierung gelten. Hierzu gehören: Russland, Iran und China (vgl. Schweizer 2015: 498). Mitgliedsstaaten der EU können nicht in diese Kategorie fallen.

11 Gegner der syrischen Regierung

Diese Kategorie ist zu kodieren, wenn Nationen thematisiert werden, die als Gegner der syrischen Regierung gelten. Hierzu gehören: USA, Saudi Arabien, Qatar, Türkei (vgl. Schweizer 2015: 498). Mitgliedsstaaten der EU können nicht in diese Kategorie fallen.

12 Andere Nationen

Diese Kategorie ist zu kodieren, wenn andere Nationen und Staaten thematisiert werden.

13 Vereinte Nationen

Diese Kategorie umfasst alle Akteure, Gruppen und Organisationen, die einen Bezug mit den Vereinten Nationen haben.

14 NGOs (Nichtregierungsorganisationen)

Diese Kategorie umfasst alle Akteure, Gruppen und Organisationen, die einen Bezug zu einer NGO haben.

15 andere Akteure

Diese Kategorie ist zu kodieren, wenn der Akteur keiner der zuvor genannten Kategorien zuzuordnen ist.

0 Handlungsempfehlung keinem Akteur gegenüber

Diese Kategorie ist zu kodieren, wenn die Handlungsempfehlung niemanden gegenüber ausgesprochen wird.

V 15. Sprecher - Handlungsempfehlung

Frage: Welcher Akteur thematisiert die Handlungsempfehlung?

Hier ist zu kodieren, welcher Akteur die Handlungsempfehlung thematisiert.

Es ist nur der Akteur zu kodieren, auf den die bei Variable 8 kodierte Thematisierung zurückgeht. Akteure und Sprecher können sowohl Individuen sein, als auch Kollektive. Auch Journalisten bzw. der Autor des Artikels können als Sprecher kodiert werden, wenn kein anderer Akteur direkt oder indirekt zitiert wird. Auch ist der Autor als Sprecher zu kodieren, wenn seine Bewertung kein direktes oder indirektes Zitat darstellt und mehr Raum einnimmt als ein direkt oder indirekt zitierter anderer Akteur.

1 Thematisierte Person oder Gruppe

Zitiert wird hauptsächlich die thematisierte Gruppe oder Person selbst.

2 Europäische Union

Diese Kategorie ist zu kodieren, die Europäische Union oder kurz EU als Ganzes zitiert wird.

3 einzelne Mitgliedstaaten der europäischen Union

Diese Kategorie ist zu kodieren, wenn einzelne Mitgliedstaaten der europäischen Union zitiert werden.

4 einzelne Akteure und Politiker der Europäischen Union

Diese Kategorie ist zu kodieren, wenn einzelne Akteure und Politiker der Europäischen Union zitiert werden.

5 Syrische Regierung

Diese Kategorie ist zu kodieren, wenn die syrische Regierung als Ganzes zitiert wird.

6 einzelne Akteure und Politiker der syrischen Regierung

Diese Kategorie ist zu kodieren, wenn einzelne Akteure und Politiker der syrischen Regierung zitiert werden.

7 Syrische Zivilbevölkerung

Diese Kategorie ist zu kodieren, wenn die syrische Zivilbevölkerung zitiert wird.

8 Syrische Opposition

Unter Opposition werden alle Gruppen und Akteure verstanden, die im syrischen Konflikt gegenüber der Seite der Regierung stehen und keine anerkannten Terrororganisationen darstellen.

9 Verbündete Nationen mit Syrien

Diese Kategorie ist zu kodieren, wenn Nationen zitiert werden, die als Verbündete der syrischen Regierung gelten. Hierzu gehören: Russland, Iran und China (vgl. Schweizer 2015: 498). Mitgliedsstaaten der EU können nicht in diese Kategorie fallen.

10 Gegner der syrischen Regierung

Diese Kategorie ist zu kodieren, wenn Nationen zitiert werden, die als Gegner der syrischen Regierung gelten. Hierzu gehören: USA, Saudi Arabien, Qatar, Türkei (vgl. Schweizer 2015: 498). Mitgliedsstaaten der EU können nicht in diese Kategorie fallen.

10 Terrororganisationen

Diese Kategorie ist zu kodieren, wenn offiziell anerkannte Terrororganisationen zitiert werden.

12 Andere Nationen

Diese Kategorie ist zu kodieren, wenn andere Nationen und Staaten zitiert werden.

13 Vereinte Nationen

Diese Kategorie umfasst alle Akteure, Gruppen und Organisationen, die einen Bezug zu den Vereinten Nationen haben.

14 NGOs (Nichtregierungsorganisationen)

Diese Kategorie umfasst alle Akteure, Gruppen und Organisationen, die einen Bezug zu einer NGO haben.

15 anderer Akteur

Diese Kategorie ist zu kodieren, wenn ein anderer Akteur, als die zuvor genannten, zitiert wird.

16 Journalist bzw. Autor des Artikels

Diese Kategorie ist zu kodieren, wenn kein anderer Akteur direkt oder indirekt zitiert wird.

V 16. Bewertung der thematisierten Person oder Gruppe

Frage: Wird die thematisierte Gruppe oder Person positiv oder negativ bewertet?

Hier soll festgehalten werden, ob die thematisierte Gruppe oder Person positiv, negativ oder neutral dargestellt werden. Die Zuschreibung von positiv und negativ muss von der kodierenden Person anhand von inhaltlichen Faktoren selbst entschieden werden.

1 positiv

2 negativ

0 neutral

V 17. Konkurrierende Bewertungen

Frage: Liegen sowohl positive als auch negative Bewertungen vor?

Es ist zu kodieren, ob sowohl positive als auch negative Bewertungen mit Bezug auf die zuvor kodierte Gruppe oder Person vorliegen.

1 Ja

Die zuvor kodierte Gruppe oder Person wird sowohl als positiv als auch negativ bewertet.

2 Nein

Konkurrierende Bewertungen liegen nicht vor.

V 18. Sprecher der Bewertung

Frage: Welcher Akteur beschreibt die thematisierte Gruppe als positiv oder negativ?

Hier ist zu kodieren, welcher Akteur die zuvor kodierte Gruppe als positiv oder negativ bewertet.

Es ist nur der Akteur zu kodieren, auf den die bei Variable 8 kodierte dominierende Bewertung zurückgeht. Akteure und Sprecher können sowohl Individuen sein, als auch Kollektive. Auch Journalisten bzw. der Autor des Artikels können als Sprecher kodiert werden, wenn kein anderer Akteur direkt oder indirekt zitiert wird. Auch ist der Autor als Sprecher zu kodieren, wenn seine Bewertung kein direktes oder indirektes Zitat darstellt und mehr Raum einnimmt als ein direkt oder indirekt zitierter anderer Akteur.

1 Thematisierte Person oder Gruppe

Zitiert wird hauptsächlich die thematisierte Gruppe oder Person selbst.

2 Europäische Union

Diese Kategorie ist zu kodieren, die Europäische Union oder kurz EU als Ganzes zitiert wird.

3 einzelne Mitgliedstaaten der europäischen Union

Diese Kategorie ist zu kodieren, wenn einzelne Mitgliedstaaten der europäischen Union zitiert werden.

4 einzelne Akteure und Politiker der Europäischen Union

Diese Kategorie ist zu kodieren, wenn einzelne Akteure und Politiker der Europäischen Union zitiert werden.

5 Syrische Regierung

Diese Kategorie ist zu kodieren, wenn die syrische Regierung als Ganzes zitiert wird.

6 einzelne Akteure und Politiker der syrischen Regierung

Diese Kategorie ist zu kodieren, wenn einzelne Akteure und Politiker der syrischen Regierung zitiert werden.

7 Syrische Zivilbevölkerung

Diese Kategorie ist zu kodieren, wenn die syrische Zivilbevölkerung zitiert wird.

8 Syrische Opposition

Unter Opposition werden alle Gruppen und Akteure verstanden, die im syrischen Konflikt gegenüber der Seite der Regierung stehen und keine anerkannten Terrororganisationen darstellen.

9 Verbündete Nationen mit Syrien

Diese Kategorie ist zu kodieren, wenn Nationen zitiert werden, die als Verbündete der syrischen Regierung gelten. Hierzu gehören: Russland, Iran und China (vgl. Schweizer 2015: 498). Mitgliedsstaaten der EU können nicht in diese Kategorie fallen.

10 Gegner der syrischen Regierung

Diese Kategorie ist zu kodieren, wenn Nationen zitiert werden, die als Gegner der syrischen Regierung gelten. Hierzu gehören: USA, Saudi Arabien, Qatar, Türkei (vgl. Schweizer 2015: 498). Mitgliedsstaaten der EU können nicht in diese Kategorie fallen.

11 Terrororganisationen

Diese Kategorie ist zu kodieren, wenn offiziell anerkannte Terrororganisationen zitiert werden.

12 Andere Nationen

Diese Kategorie ist zu kodieren, wenn andere Nationen und Staaten zitiert werden.

13 Vereinte Nationen

Diese Kategorie umfasst alle Akteure, Gruppen und Organisationen, die einen Bezug zu den Vereinten Nationen haben.

14 NGOs (Nichtregierungsorganisationen)

Diese Kategorie umfasst alle Akteure, Gruppen und Organisationen, die einen Bezug zu einer NGO haben.

15 anderer Akteur

Diese Kategorie ist zu kodieren, wenn ein anderer Akteur, als die zuvor genannten, zitiert wird.

16 Journalist bzw. Autor des Artikels

Diese Kategorie ist zu kodieren, wenn kein anderer Akteur direkt oder indirekt zitiert wird.

8. Abstract (Deutsch)

In Syrien herrscht seit 2011 ein sogenannter „Bürgerkrieg“, der bis November 2015 rund elf der 21 Millionen Syrer zur Flucht gezwungen hat, davon rund vier Millionen außer Landes und neun Millionen Menschen, die innerhalb Syriens auf der Flucht sind. Massenmedial gesehen schenkt Europa dem Konflikt in Syrien jede Menge Aufmerksamkeit, wobei die Berichterstattung über den Konflikt und die steife „Anti-Assad“ Haltung von einigen Seiten kritisiert wird.

Das Erkenntnisinteresse dieser Arbeit ist es, die mediale Berichterstattung über den Konflikt in Syrien im Zusammenhang mit der Europäischen Union in syrischen englischsprachigen Online Nachrichtendiensten hinsichtlich ihrer Inhalte zu analysieren. Obwohl die syrische Verfassung ein Recht auf Pressefreiheit und ein Recht auf freie Meinungsäußerung garantiert, belegt Syrien den drittletzten Platz, vor Turkmenistan, Nordkorea und Eritrea, im Ranking der Pressefreiheit der Reporters Without Borders.

Mit Hilfe des Framing-Ansatzes nach Entman sollte festgehalten werden, in welchem Rahmen die berichteten Ereignisse beschrieben und in welchen Kontext sie gesetzt werden. Die Frage, wie die Europäische Union in syrischen englischsprachigen Online Nachrichtendiensten dargestellt wird und welche Rolle ihr dabei im syrischen Konflikt gegeben wird, steht im Mittelpunkt dieser Forschungsarbeit. Um die Zusammenhänge und Strukturen des Inhalts besser begreifen und darstellen zu können, wurde eine deduktive inhaltszentrierte Framing-Analyse im Zeitraum von Juni 2015 bis Juni 2016 durchgeführt. Als Untersuchungsmaterial dienten drei syrische Online Medien, die ihre Nachrichtendienste auch in englischer Sprache anbieten. Entmans Konzept von Frame-Elementen wurde angewandt um ein ganzheitliches, aber auch zusammenhängendes Bild der Berichterstattung zu geben. Während europäische Medien hauptsächlich über das Kriegsgeschehen und das daraus entstandene Leid und Ungerechtigkeit berichten, werden in syrischen Medien politische Ereignisse in den Mittelpunkt gestellt. Die Analyse zeigt, dass syrische englischsprachige Nachrichtendienste keineswegs negativ über die Europäische Union berichten, sondern die englischen Nachrichten eher als Hilferuf und als Aufruf, die syrische Regierung zu unterstützen, gesehen werden können.

9. Abstract (Englisch)

A so-called „civil war“ that has led to the fleeing of eleven of the 21 million Syrians is unsettling the situation in Syria since 2011. Around four million people had to flee the country while nine million Syrians had to move within the country. European media pays a lot of attention to the conflict in Syria, but is often criticized for its strict “Anti-Assad” stance.

The question that this academic paper is trying to answer is, how does media in Syria cover the on-going conflict. Although the Syrian constitution is granting the right of freedom of press and freedom of expression, Reporters without Borders, a non-governmental organization that promotes and defends freedom of information and freedom of the press, has elected Syria on the third-last spot in the ranking of press freedom. The epistemological interest of this paper is to analyse the contents of news coverage about the Syrian conflict in connection to the European Union in Syrian English Online news. With the help of Entmans approach of framing the aim is to find and characterize the textual and contextual frames of the news coverage. To put a framework around the academic work a research question was formed: How is the European Union represented in Syrian English online news and how is the European Unions role in the Syrian conflict characterized. The empirical framework was a deductive content-based framing-analysis that was conducted in the time period from June 2015 to June 2016. Entmans concept of frame-elements was being used to give an overall impression of the structure and content of the news coverage.

The results show that Syrian media mostly uses political frames while covering the conflict, while western media mostly uses war, suffering and injustice frames. The news coverage about the European Union is quite positive and the English news are used as a call for help and support for the Syrian government.